



*Kreisverband
Fulda e.V.*



75 JAHRE AWO IN FULDA



**Feiern
Sie mit uns!**
www.awo-fulda.de



Aktivitätenbericht 2021

Inhalt

Beratung und Betreuung.....	4
Schuldnerberatung / Insolvenzberatung.....	5
Betreuungsverein	8
Gemeinsame Öffentlichkeitsarbeit AG Betreuungsvereine	10
Sozial- und Lebensberatung/ Seniorenberatung.....	13
Formularhilfe im Bürgerzentrum Aschenberg	14
Migrationsberatung.....	16
Beratungsstelle für Frauen und Familien aus dem islamischen Kulturkreis	18
Arbeitsmarkt.....	19
Qualifizierungs- und Beschäftigungsprojekt	20
Lohn und Brot/ Tagelöhnerprojekt	20
Jugendarbeit.....	23
Hilfe zur Erziehung	24
Soziale Gruppenarbeit.....	26
Jugendtreffs: Jugend- und Kindergruppen im Südend und Café Panama	28
Gemeinwesenarbeit	34
MGH Bürgerzentrum Aschenberg	35
Familienzentrum Bürgerzentrum Aschenberg	41
Gemeinwesenarbeit in der Stadt Fulda.....	43
Gemeinwesenarbeit im Landkreis Fulda	50
Familienzentrum Tann	53
Integration und Bildung.....	57
ElternWerkstatt/ Stadtteilmütter.....	58
„Kita-Einstieg - Brücken bauen in frühe Bildung “	63
Projekt Frühen Hilfen Opstapje in Fulda	64
Familienlotsen Region Nord	68
Bürgerbildung- und Aktivierung 2021	73
Aktive Senioren	76

Flüchtlingsarbeit	83
AWO Sozialbetreuung Asyl	84
Chancen-Patenschaften	88
Vormundschaftsverein für unbegleitete minderjährige Ausländer	89
Schule	90
Schülerhilfe für Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund	91
Verband	97
Migrantinnen gestalten mit	98
75 Jahre AWO Fulda	100
Zahlen und Fakten	102
Statistik	103
Wir werden gefördert durch:	104

Beratung und Betreuung

Schuldnerberatung / Insolvenzberatung

geeignete Stelle im Sinne von § 305 Abs. 1 InsO

Die Schuldnerberatung des Kreisverbandes der Arbeiterwohlfahrt Fulda e.V. berät und begleitet Menschen in finanziellen Notlagen.

Neben der Schuldnerberatung bietet die Arbeiterwohlfahrt auch die Insolvenzberatung an, da die AWO eine nach §305 Abs. 1, Nr.1 Insolvenzordnung vom Regierungspräsidium Kassel anerkannte Beratungsstelle ist.

Sie ist berechtigt, die für einen Antrag auf Eröffnung des Verbraucherinsolvenzverfahrens erforderliche Bescheinigung über einen gescheiterten außergerichtlichen Einigungsversuch auszustellen.



Rahmenbedingungen und Entwicklungen

Im Jahre 2021 wurden insgesamt 279 Klienten und Klientinnen beraten. Für die Betroffenen konnte damit eine Perspektive aus der finanziellen Belastungssituation aufgezeigt werden, was sich positiv auf ihre psychosoziale Situation auswirkte.

Die Schuldner- und Insolvenzberatung der Arbeiterwohlfahrt Kreisverband Fulda e.V. wird im Wesentlichen von einem Klientel, welches zum einen Leistungen nach dem SGB II und zum anderen Teil Arbeitsentgelt bezieht, aufgesucht. Das Projekt wird in Kooperation mit dem Kommunalen Kreisjobcenter durchgeführt. Daneben besteht noch die Offene Beratung für alle nicht SGBII-Bezieher, die vom Landkreis und der Stadt Fulda finanziert wird.

Auch in 2021 haben konnten wir aufgrund der Auswirkungen der Pandemie noch nicht zu unserem normalen Betrieb zurückfinden.

Offene Sprechstunden erfolgen bis heute in Form von Telefonsprechstunden, in den die Problemlage und erste Schritte besprochen werden. Je nach Anliegen werden dann Folgetermine festgelegt, die entweder weiter als Telefontermine oder auch als Präsenztermine erfolgen können. Dafür wurde extra ein separates Beratungsbüro geschaffen, in dem eine Trennung zwischen Berater und Klient fest installiert und so die Einhaltung von Hygienemaßnahmen möglich ist.

Nach wie vor ist zu beobachten, dass die offenen Beratungen insgesamt komplexer und zeitaufwändiger werden. Dies liegt meist an der individuellen Situation der Klientel, die eine intensivere Auseinandersetzung mit den jeweiligen Lebenssituationen erforderlich macht, um überhaupt die notwendigen Informationen für eine Beratung zu erhalten.

Der Anteil der Menschen mit Migrations- und Fluchthintergrund nimmt immer weiter zu (Hinweis: ein großer Anteil der in der Statistik als Deutsche ausgewiesenen Personen haben Migrationshintergrund). Gerade bei dieser Klientel ist neben der eigentlichen Schuldnerberatung

eine umfangreiche Erläuterung von Rahmenbedingungen und Verhaltensregeln erforderlich, die zum Teil aufgrund von Sprachschwierigkeit und anderen kulturbedingten Gewohnheitsregeln sehr aufwändig ist.

Gerade bei den Personen mit Fluchthintergrund stellt das nicht ausreichende Sprachniveau sich als zunehmend problematisch heraus, zumal die Beratungsinhalte komplex sind. Rechtliche Rahmenbedingungen und Rechtsfolgen von Handlungen sind zu erklären, wobei auch nicht immer auf die entsprechenden Fachausdrücke verzichtet bzw. auf leichte Sprache zurückgegriffen werden kann.

In diesem Bereich arbeiten wir in einer sehr engen Kooperation mit der AWO Migrationsberatungsstelle zusammen, die bei Einzelfragen immer wieder auf die Expertise in der Schuldnerberatung zurückgreifen. So können auch ein nicht geringer Teil der Klienten direkt in der MBE informiert und versorgt werden und müssen nicht explizit gesondert die Schuldnerberatungsstelle aufsuchen.

Es ist zudem festzustellen, dass ein großer Anteil der Anfragen in der offenen Sprechstunde direkt das Thema Privatinsolvenz ansprechen. Da aufgrund der veränderten Arbeitsweisen der Amtsgerichte Fulda eine zusätzliche Finanzierung der Begleitung in der Privatinsolvenz nicht mehr möglich ist, kann der AWO Kreisverband nur noch einen Teil der Privatinsolvenzen begleiten. Die dadurch entstandene Warteliste für Privatinsolvenzen (zur Zeit ca. 18 Monate) schreckt Anfragenden unmittelbar ab, so dass diese gar nicht mehr die Beratung in Anspruch nehmen. Es bleibt zu vermuten, dass diese Ratsuchenden sich andere Beratungsstellen wenden oder das Thema Schulden letztendlich gar nicht angehen.

Grundsätzliche Herangehensweise in der Schuldnerberatung:

Die Arbeiterwohlfahrt Kreisverband Fulda e.V. sieht in der Schuldnerberatung die Hilfe zur Selbsthilfe für die Klienten/innen. Der Großteil der Beratenen erlebt sich dabei als autonome Gestaltungskraft der persönlichen Situation, was zu einer Steigerung des Selbstwertgefühles und des Selbstbewusstseins führt. Schwerpunkte der Arbeit dabei sind:

- Analyse der Ursachen und Wirkungen der Schuldenproblematik
- Gemeinsames Erarbeiten von Lösungsansätzen und Schuldenvermeidungsstrategien für die zukünftige Lebensgestaltung
- Veränderung des Konsumverhaltens
- Reflexion des Umgangs mit finanziellen Mitteln

Der größte Anteil der Beratenen glaubt, mit der Bereinigung der Schuldensituation eine Veränderung des Konsumverhaltens zu erreichen. Die Verhaltensänderung wird in der Regel jedoch nur angestoßen, muss dann aber durch den Klienten mühsam selbst erlernt werden. Es stellt sich immer wieder heraus, dass die Bearbeitung der Schuldenproblematik von den Klienten/-innen selbst gewünscht sein sollte, um zu einem erfolgreichen Beratungsverlauf und einer Verhaltensänderung zu gelangen. Eine Begleitung erfolgt z.B. bei einigen Klienten durch

eine 1zu1 Betreuung durch ehrenamtliche Helfer bei der gemeinsamen Aufarbeitung der Verschuldungslage.

Grundsätzliche Entschuldungsformen Klassische Entschuldungsformen sind bei speziellen Voraussetzungen die Verhandlung von Vergleichen, z.B. wenn noch ein Guthaben vorhanden oder beschafft werden kann, oder wenn durch die „Marianne-von-Weizäcker-Stiftung“ oder dem RESO-Fond entsprechende Mittel zur Verfügung gestellt werden. Diese Form der Entschuldung ist sehr aufwändig, weil viele Telefonate und Verhandlungsrunden für die Herbeiführung einer Entschuldungslösung von Nöten sind. Nur für einen kleinen Teil der Klienten ist dies ein gangbarer Weg.

Für den größten Teil der Klienten ist der Gang in die Verbraucherinsolvenz die einzige wirklich realistische Form der dauerhaften Entschuldung.

Die Vorbereitungen für das Insolvenzverfahren, einschließlich der Unterstützung beim Ausfüllen des umfangreichen Antragsformulars ist bei der Schuldnerberatung der Arbeiterwohlfahrt möglich und wird gerne in Anspruch genommen. Durch die Ausweitung der finanziellen Rahmenbedingungen konnten wir hier sehr viel individueller begleiten.

Hier haben sich in 2020 allerdings erhebliche Änderungen ergeben. Zum einen gab es eine Gesetzesänderung aus der eine Restschuldbefreiung nach 3 Jahren möglich ist. Damit wird dieses Entschuldungsverfahren für viele Klienten deutlich attraktiver. Gleichzeitig gestaltet sich aufgrund veränderter Verfahrensweise des Amtsgerichts Fulda die Unterstützung von Schuldnern im Verbrauchersolvenzverfahren über Beratungshilfe jetzt deutlich schwieriger. Ohne Beratungshilfe, über die eine Unterstützung über fachlich versierte Anwälte finanziert werden kann, wird der größte Teil der Schuldner nur schwer oder gar nicht in der Lage sein, die hohen Anforderungen und komplizierten Antragsprozesse eines Verbraucherinsolvenzverfahrens durchzustehen.

Die Schuldnerberatungen in Fulda können das mit den bestehenden Ressourcen nicht auffangen. Aus heutiger Sicht können ca. 20-30% der erforderlichen Insolvenzbegleitungen zeitnah abgedeckt werden. Die restlichen Schuldner werden lange Zeit auf eine Begleitung warten müssen oder müssen eine Begleitung eigenständig finanzieren. Da hierzu weder die Mittel zur Verfügung stehen und bei vielen Klienten bei langen Wartezeiten eine hohe Wahrscheinlichkeit besteht, den Prozess abubrechen, ist der Entschuldungsweg „Verbraucherinsolvenz“ für viele Klienten faktisch verschlossen.

Die Schuldnerberatung wird in Zukunft daher bei vielen Schuldnern in die Erkenntnis münden, dass auch in langer Sicht eine Entschuldung nicht möglich sein wird. Die aus der Verschuldung resultierenden Langzeiteffekte für die Menschen wie z.B. drohender Wohnungsverlust, Schwierigkeiten eine Arbeit zu finden, soziale Ausgrenzung, Bildungsbenachteiligungen von Kindern, psychische Folgen, persönliche Retardierung, uvm. Werden sich nicht auflösen und längerfristige Folgen nach sich ziehen.

Betreuungsverein

Hauptamtliche Betreuungsaktivitäten

Der Betreuungsverein des AWO-Kreisverbandes Fulda e.V. beschäftigte im Jahr 2020 zwei hauptamtliche Betreuerinnen. Unterstützt wurde die Arbeit von zwei Sekretariats- bzw. Assistenzkräften.

Die hauptberuflichen Mitarbeiter*innen betreuten im Laufe des Jahres 2021 insgesamt **62** Betreute, davon 1 Betreuung in Form einer Tandem-Betreuung.



Die Finanzierung der Betreuungstätigkeit erfolgt durch die Staatskasse des Landes Hessens oder durch die Entnahme der Betreuervergütung aus dem Vermögen des Betreuten, soweit seine finanziellen Mittel die Grenzen des Schonvermögens überschreiten.

Auch in 2021 war die Vernetzung in den **regionalen Kooperations- und Netzwerkstrukturen aufgrund der Pandemie schwierig**. Dennoch haben Vernetzungstreffen stattgefunden:

- Teilnahme an einer LAG Konferenz (1 Treffen)
- Vernetzungstreffen mit anderen Betreuungsvereinen, teilweise digital (4 Treffen)
- Treffen mit der Betreuungsbehörde (2Treffen)
- Leider hat in 2021 keine REFAB-Sitzung stattgefunden.

Auch in 2021 haben wir nach formulierten Bedarfsmeldungen der Gerichte und der Betreuungsbehörde versucht weitere ehrenamtliche Betreuerkapazitäten aufzubauen. Beginnend im Dezember haben 2020 wir mit 10 Teilnehmenden erfolgreich die Schulung starten können und schließlich im Februar 2021 abschließen können. Geplant war im November eine weitere Schulung zu starten. Aufgrund der geringen Nachfrage wegen der unklaren Corona-Situation mussten wir diese allerdings nochmal verschieben. Im Februar 2022 konnte diese dann starten.

Mit Stand 31.12.2021 wurden **17** ehrenamtliche Betreuer bei der AWO geführt, die aktiv 23 Betreuungen durchgeführt haben. Das sind 34 ehrenamtliche Betreuer weniger als im Vorjahr. In Vorbereitung auf die Gesetzesnovelle des Betreuungsrechts in 2023 sind wir mit allen bei den AWO gemeldeten Ehrenamtlichen in den persönlichen Austausch getreten, um deren aktuellen Status und Wünsche und Erwartungen mit Blick auf die Übernahme von Betreuungen zu klären. Wie erwartet haben ein hoher Anteil der teils betagten Personen in unserer Betreuerliste kein Interesse mehr, eine Betreuung zu führen. Daher haben wir diese aus der Liste genommen, was den großen Unterschied zu der Meldung 2020 (51 ehrenamtliche Betreuer) erklärt.

Aufgrund der Corona-Pandemie und den Erfahrungen aus 2020 waren wir bei der Durchführung von Infoveranstaltungen sehr zurückhaltend.

Statt dessen haben wir uns auf die Beratung und die Information von professionellen Anbietern und Beratungsstrukturen in der sozialen Landschaft in Fulda konzentriert. So hat eine Infoveranstaltung für die Familienlotsen der Stadt Fulda zum Thema Vorsorgende Vollmachten und Patientenverfügungen stattgefunden. Gleichzeitig wurde überlegt, wie eine Zusammenarbeit organisiert werden kann.

Ebenso hat eine intensive Vernetzung mit der Migrationsberatungsstelle der AWO stattgefunden, denn auch hier tritt das Thema Betreuung aber auch die Beratung in Vorsorgenden Vollmachten immer wieder im Beratungskontext in Erscheinung.

Grundsätzlich müssen wir immer wieder feststellen, dass das Konstrukt der Betreuung aber auch Vorsorgenden Vollmachten, dessen Wirkungsmechanismen und Risiken bei professionellen Beratungsdiensten und bei Akteuren in der Sozialen Arbeit kaum bekannt ist. Selbst grundlegende Kenntnisse fehlen oft. Daher wollen wir auch in den kommenden Jahren immer wieder auch diese Zielgruppe mit bedienen.

In den vergangenen Jahren wurden ehrenamtlichen Betreuer der AWO zudem zu Vernetzungsangeboten für alle Ehrenamtlichen des AWO Kreisverbands eingeladen, die auch gerne genutzt wurden. So konnten wir AWO-weit in 2021 den „AWO Aktionstag 75 Jahre AWO Fulda“ am Universitätsplatz, das Dinner in Weiß, das Fest der Farben am Aschenberg und auch das Fest der Kulturen in Ziehers-Nord durchführen. Auch hierüber wurden die ehrenamtlichen Betreuer informiert und eingeladen.

Nach wie vor haben alle ehrenamtlichen Betreuer*innen eine AWO Danke-Card erhalten, mit der es möglich ist bei ca. 40 teilnehmenden Unternehmen in Fulda festgelegte Vergünstigungen zu erhalten.

Öffentlichkeitsarbeit

Öffentlichkeitsarbeit erfolgt in der Regel gemeinsam und abgestimmt mit den anderen Betreuungsvereinen in Fulda.

Geplant waren gemeinsame Infoveranstaltungen, wie die Teilnahme am Markt der Möglichkeiten etc., die aber leider nicht stattfinden konnten.

Daher haben wir das Jahr 2021 genutzt, um grundlegend die Informationsangebote der Betreuungsvereine und die Öffentlichkeitsarbeit zu überdenken und neu auszurichten. Wir haben uns entschieden, Podcast als ein neues Informations- und Kommunikationsmedium zu nutzen. Dazu waren umfangreiche Vorbereitungen und ein grundsätzlicher Aufbau von Infrastruktur erforderlich. Es ist gelungen, eine Podcastreihe im Dezember 2021 zu starten. Neben einer Seite auf Podigee mit einer kurzen Info zu den Fuldaer Betreuungsvereinen und einem Trailer können inhaltliche Informationen abgerufen werden. Die erste Folge beinhaltet das Thema „Aufgabenkreis Gesundheitssorge“. Im Januar 2022 folgte dann die Folge „Curriculum-Schulung“. Geplant sind zwischen 4-6 Folgen pro Jahr zu erzeugen und online zu stellen.

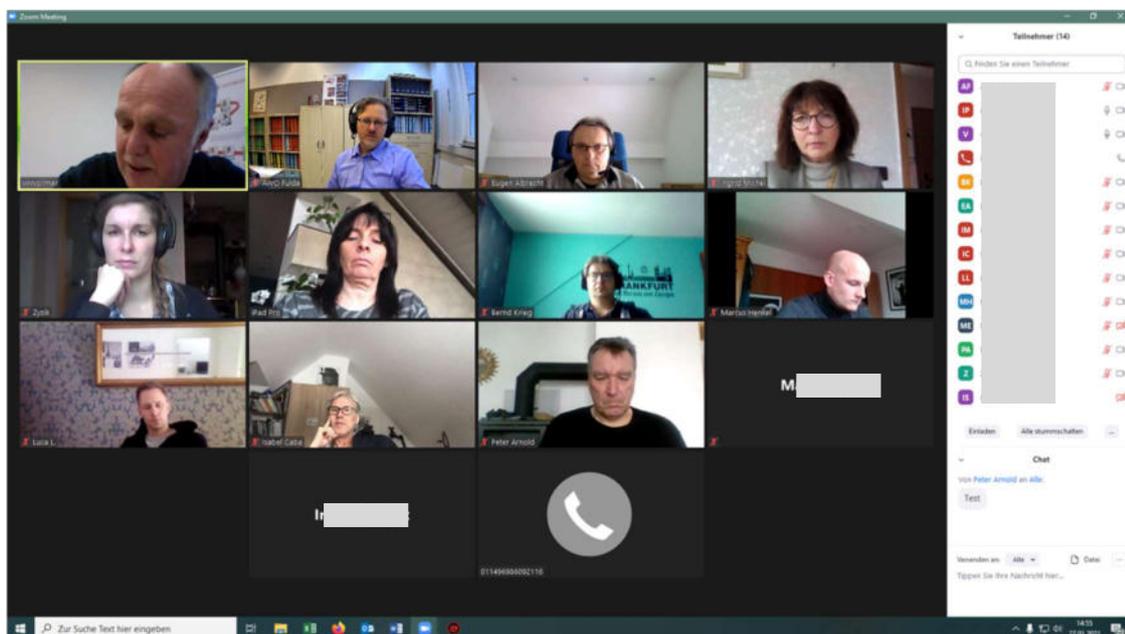
Gemeinsame Öffentlichkeitsarbeit AG Betreuungsvereine

insgesamt 4 Vernetzungstreffen veranstaltet und die gemeinsamen Angebote der Querschnittsarbeit vorbereitet bzw. abgestimmt. Durch die Corona Pandemie mussten jedoch viele Präsenztermine ausfallen. Ferner fanden noch zwei zusätzliche Treffen der drei Betreuungsvereine mit der Betreuungsstelle Fulda statt.

Auch in 2021 fanden pandemiebedingt keine der Veranstaltungen statt, an denen wir als Betreuungsvereine üblicherweise öffentlichkeitswirksam teilnehmen (Markt der Möglichkeiten, Demenzforum, Hessentag in Fulda, etc.)

Öffentlichkeitswirksame Schulungen für ehrenamtliche Betreuer

Im ersten Quartal wurde gemeinschaftlich eine Curriculum-Schulung digital durchgeführt. Die Eröffnungsveranstaltung wurde von den drei Betreuungsvereinen gemeinsam gestaltet, einzelnen Module obliegen den einzelnen Vereinsmitarbeitern. Es gab keinerlei technische Probleme oder Vorbehalte seitens der Schulungsteilnehmer, so dass wir davon ausgehen, Schulungen in einem ähnlichen Format auch weiterhin durchzuführen. Die begonnene Schulung läuft sehr erfolgsversprechend im Jahr 2021 weiter. Geplant war außerdem, die Zertifikatsübergabe auf der Landesbühne anlässlich des geplanten Hessentages in Fulda durchzuführen, was leider nicht möglich war.



Zudem haben wir im Sommer ein Nachtreffen der ehrenamtlichen Betreuer durchgeführt, an dem wunschgemäß nochmal das Thema „Geistige Behinderungen“ gemeinsam mit dem Referenten Herrn Vollmar vertieft wurde.

Podcast Angebot

Die Pandemie hat gezeigt, dass auch die Betreuungsvereine in Fulda alternative Ansätze zur Öffentlichkeitsarbeit und zur Erfüllung ihrer gesetzlichen Aufgaben entwickeln müssen. Ein großes Thema ist die Bereitstellung von Informationen rund um das Thema Betreuung, die den ehrenamtlichen Betreuern mehr Sicherheit in ihrer Tätigkeit vermitteln sollen. Wir haben uns dafür entschieden, eine Podcast-Reihe zu diesem Thema zu erstellen. Dazu haben wir uns zunächst von einem in diesem Feld erfahrenen Kommunikator informieren und schulen lassen. Es musste eine Grundstruktur der Podcast erstellt und abgestimmt werden. Es wurde zudem eine Plattform bei dem Anbieter podigee erstellt, gestaltet und mit Inhalten erfüllt. Zudem wurden inzwischen bereits 2 Podcast-Folgen eingesprochen (Aufgabenkreis Gesundheitsorge (Miriam Sturm, AWO), Was ist eine Curriculum-Schulung? (Ingrid Michel, VdK) die ab Dezember schrittweise veröffentlicht werden.

Es zeigte sich in diesem Prozess, dass die Betreuungsvereine sowohl für die digitalen Schulungen als auch für das Erstellen der Podcast technisch nicht ausreichend ausgestattet waren, um dem externen Dienstleister für dieses Thema optimal zuarbeiten zu können. Daher haben wir in 2021 die Betreuungsvereine aus den Mitteln der gemeinsamen Öffentlichkeitsarbeit entsprechend ausgestattet.

Ausblick 2022:

Das Jahr 2022 wird im Wesentlichen von der Vorbereitung auf die Novelle des Betreuungsrechts, die 2023 wirksam werden wird und erhebliche Auswirkungen auf die Rolle und den Aufgabenumfang der Betreuungsvereine haben wird, geprägt sein. Gleichzeitig ist abzusehen, dass auch in 2022 nur wenige Präsenzveranstaltungen umgesetzt werden.

Mit Blick auf die gemeinsame Öffentlichkeitsarbeit werden wir uns daher auf die Weiterentwicklung des Podcasts-Angebots konzentrieren. Wir gehen davon aus, dass im Sommer in irgendeiner Form öffentlichkeitswirksame Veranstaltungen stattfinden werden, an denen auch wir teilnehmen wollen. Zudem werden wir mindestens eine Curriculum-Schulung durchführen und entsprechend auch medial bewerben.

BETREUUNGSVEREINE FULDA Startseite Alle Episoden Abonnieren

Betreuungsvereine Fulda

Nützliche Infos rund um die gesetzliche Betreuung.
Die Betreuungsvereine Fulda haben die Aufgabe, ehrenamtlichen Betreuern und Vorsorgebevollmächtigten zu beraten, zu unterstützen und aus- und weiterzubilden. Daher führen wir regelmäßig Informationsveranstaltungen und Schulungen durch und bieten auch offene Beratungssprechstunden und individuelle Beratungstermine rund um die Themen Sozial- und Betreuungsrecht, Vorsorgevollmachten, Patientenverfügung, Betreuungsverfügung durch.
Auch in diesem Podcast greifen unsere gesetzlichen Betreuer:Innen und andere Fachleute Themen aus diesem Fundus auf und berichten aus den Praxis. Hört rein und findet wichtige Informationen aus diesem spannenden Feld.
Dieses Angebot wird von der Arbeitsgemeinschaft der drei Fuldaer Betreuungsvereine der AWO Fulda, SkF Fulda und des VdK Betreuungsvereins Fulda bereitgestellt.
Weiter Informationen finden ihr hier:
<https://awo-fulda.de/beratung-begleitung/betreuungsverein/>
<https://www.vdk.de/betreuungsverein-osthessen/ID85583>
<https://www.skf-fulda.de/skf/fulda/04-Psychosoziale-Hilfen/04-01-ges-Betreuung.php>



Aktuelle Episode abspielen **Podcast abonnieren**



#2 hessische Curriculum zur Schulung ehrenamtlicher BetreuerInnen mit Ingrid Michel vom VdK-Fulda

Episode abspielen 15:09

Abonnieren Teilen



#2 hessische Curriculum zur Schulung ehrenamtlicher BetreuerInnen

18. Januar 2022 · 15m 9s



#1 Aufgabenkreise der Gesundheitsorge

08. Dezember 2021 · 17m 56s

Sozial- und Lebensberatung/ Seniorenberatung

Bei der Beratung stehen Fragen der Lebensbewältigung, der Personenvorsorge/ Gesundheitsvorsorge und der finanziellen Grundsicherung verstärkt im Vordergrund. Die Anfragen nach Sozialberatung bestehen durchgehend und die Bedarfe sind sehr unterschiedlich. Daher ist jedes Gespräch auch sehr individuell gestaltet. Die Beratungspraxis zeigt, dass viele Menschen in der Kommunikation mit Behörden und der Beantragung von Vorsorge- und Lebenssicherungsleistungen zunehmend überfordert sind. Oftmals geht es auch nur darum, den Personen das für ihr spezielles Problem passende Beratungsangebot in Fulda aufzuzeigen.



An der AWO Geschäftsstelle erfolgen laufend persönlich oder telefonisch Anfragen. Zur Zeit bieten wir hier keine feste Sprechstunde an. Vielmehr werden durch die Mitarbeiter am Empfang Anliegen aufgenommen und an fachlich spezialisierte Beratung der AWO (Kurberatung, Formularhilfe am Ascheberg, Sozialberatung Familientreff, Sozialbetreuer Asyl, Familienlotsen, die Migrationsberatung, Lohn+Brot, Betreuungsverein, AWO hilft liefert fährt, ...) oder andere Institutionen weitergeleitet. Dabei erfolgt nicht nur ein Hinweis, vielmehr werden wenn möglich und erforderlich direkt Kontakte hergestellt und Termine vereinbart. Diese Kurz- und Orientierungsberatungen finden ca. 8 – 12 mal in der Woche statt.

Der Vorteil ist, dass viele Themen auf einem kurzen Weg im Haus oder in den eigenen AWO Strukturen geklärt werden kann.

Bei akuten Anliegen können in der Regel die hauseigene Sozialrechtsanwältin, einen Berater mit betriebswirtschaftlichen Hintergrund oder Sozialpädagogen im Haus unmittelbar auch fachlich unterstützen.

Darüber hinaus finden in den Begegnungszentren regelmäßige Lebens- und Sozialberatungstermine durch die Mitarbeitenden vor Ort statt. Nach einem deutlichen Rückgang in 2020 sind die Beratungsanfragen in 2021 wieder etwas angestiegen. In der Regel fanden Beratungen in Präsenz statt. Grundsätzlich war es aber immer möglich über ein Telefonat, über Anfragen per E-Mail oder auch in den Begegnungszentren Unterstützung anzufragen und zu bekommen.

Aktuell bietet die AWO folgende Sozialberatung an folgenden Standorten an:

- AWO Geschäftsstelle (Sozialberatung) nach Vereinbarung
- Formularhilfe im Bürgerzentrum Aschenberg (fester Termin)

- In den Stadtteiltreffs Ziehers-Nord und Südend (feste Termine)
- Im ländlichen Raum in Hünfeld, Gersfeld und Tann (feste Termine)

Insgesamt konnten trotz pandemiebedingten Einschränkungen in allen Standorten in 2021 etwa 480 Einzelberatungen und 130 Verweisberatungen gezählt werden.

Formularhilfe im Bürgerzentrum Aschenberg

Die Formularhilfe findet wöchentlich für jeweils 2 Stunden im Mehrgenerationenhaus am Aschenberg statt und steht allen Interessierten kostenlos offen.

Der Schwerpunkt der Formularhilfe ist, wie bereits bei der ABS, die Unterstützung bei der Formulierung von Briefen, Anträgen und Nachfragen gegenüber Behörden (SGB II-Träger, Sozialamt, Kranken- und Pflegeversicherungen) sowie Hilfestellung bei der Kommunikation mit Unternehmen (Telekommunikation, GEZ, Miete, Nebenkosten, Energie, etc.) und die gemeinsame Erstellung von Bewerbungsunterlagen. Es konnte im Verlauf des Jahres erneut ein Anstieg in Mietfragen festgestellt werden, Fragebögen zur Wohnungssuche (auch online) waren häufig relevant. Sobald sich der Bedarf nach einer Beratung darstellte, wurden Klient*innen niedrigschwellig an die zuständigen Stellen wie die MBE weitervermittelt.

Die Klientel hat i.d.R. einen Migrationshintergrund, allerdings liegen auch bei deutschsprachigen Klient*innen mit anzunehmender deutscher Staatsangehörigkeit sprachliche Barrieren beim Verstehen behördlicher Schreiben vor. Gemeinsam werden diese Schreiben dann erschlossen und ggf. ausgefüllt. Unser Ziel ist, Besucher*innen dazu zu befähigen, zukünftig selbstbestimmt auf Behördenschreiben reagieren zu können.

Unerfahrenheit und Unsicherheit im Kontakt mit Behörden ist bei allen Klient*innen häufig ein zentrales Hemmnis. Durch teils nur kurze Rückfragen bei zuständigen Sachbearbeiter*innen per Telefon bis hin zur Erklärung von Mahnungsschreiben nach versäumter Fristeinholung kann hier effektiv Hilfestellung geleistet werden.

Das Angebot der Formularhilfe steht zum einen im Kontext des Sonderschwerpunktes der Förderung der Lese-, Schreib- und Rechenkompetenzen und wird in diesem Zusammenhang, sowie durch Zuschüsse seitens der Stadt Fulda, finanziell gefördert. Die Formularhilfe ist ein Weg funktionale Analphabet*innen zu erreichen, um eine Vertrauensbasis zu schaffen und sie ggf. in weiterführende Angebote vermitteln zu können.

Aufgrund der guten Arbeit im Jahr 2020 ist die Formularhilfe auch im Jahr 2021 mit zahlreichen Anfragen gestartet. Diese Kontinuität wurde im Zeitraum von Januar bis Mai jedoch durch die Corona-bedingte Schließzeit, unterbrochen. Wie alle Angebote, die auf einen persönlichen Kontakt basieren, ist seit diesem Zeitpunkt die Durchführung nur eingeschränkt möglich gewesen. Als Ansprechpartner für Fragen rund um Behörden, Anträge o. ä. erreichbar zu sein, bot das

MGH Aschenberg während der Schließzeiten weiterhin eine Beratung via Telefon oder E-Mail an. Durch diesen Umstand, der damit verbundenen geringeren Vermittlung der Teilnehmenden durch andere Angebote im Haus sowie durch den eingeschränkten Publikumsverkehr, wurden insgesamt weniger Personen als im Vorjahr erreicht.

Entgegen anderen Beratungsangeboten wurde keine Abfrage bzgl. familiären Status, Staatsangehörigkeit, Wohnort, etc. standardisiert abgefragt, um den möglichst niedrigschwelligen Kontakt zu ermöglichen.

In der Formularhilfe konnte im Jahr 2021 insgesamt 35 Einzelfälle bearbeitet werden.

Migrationsberatung

Die AWO Migrationsberatung findet mobil an x verschiedenen Standorten in Stadt und Landkreis Fulda statt:

- AWO Geschäftsstelle/Stadtteiltreff Südend in der Frankfurter Straße, Südend
- AWO Beratungsbüro, Adenauer Straße 8, Aschenberg
- Bürgerzentrum Ziehers-Süd, Dingelstedtstraße 10, Ziehers-Süd
- Pro Integrations Treff, Am Fuldaer Berg, Hünfeld
- GWA Tann, Am Kalkofen, Tann

Drei Mitarbeitende mit insgesamt 1,5 MAK Stellen führen die Beratung flexibel an den oben genannten Standorten durch:

Auszug aus dem Sachbericht 2021 an das BAMF zur Arbeitsweise der MBE:

Bitte nennen Sie veränderte Beratungsthemen/Bedürfnisse der Ratsuchenden.

Aufgrund von veränderten gesellschaftlichen Rahmenbedingungen und Lebenssituationen sind neue oder veränderte Themen vor allem aus einem drohenden oder tatsächlichen Arbeitsverlust und steigenden Lebenshaltungskosten entstanden, die auch bisher in unsere Beratungsgeschehen unterrepräsentierte Zielgruppen MBE Beratung in Anspruch nehmen lassen:

- Nachträgliche Einbeziehung bei den Spätaussiedler. Ein im Bundesgebiet lebender Spätaussiedler hat Anspruch auf nachträgliche Einbeziehung in seinen Aufnahmebescheid für seinen Ehegatten oder seine Abkömmlinge (Kinder, Enkel, Urenkel), wenn der Ehegatte oder Abkömmling über Grundkenntnisse der deutschen Sprache verfügt. In der letzten Zeit nehmen immer mehr Berechtigte diese Möglichkeit in Anspruch. Als erster Schritt wird geklärt, ob die nachträgliche Einbeziehung möglich ist. Sobald es geklärt ist, werden die Spätaussiedler darüber informiert, welche Unterlagen zusammengestellt werden sollen und in Anschluss werden die Anträge ausgefüllt. Nach Ihrer Einreise in die Bundesrepublik Deutschland werden sie erst in der Erstaufnahmeeinrichtung in Friedland untergebracht. Dort findet Ihre Registrierung statt. Zu diesem Zeitpunkt ist die MBE für die Spätaussiedler nicht zuständig. Anschließend werden die eingereisten Spätaussiedler durch das Bundesverwaltungsamt auf die Bundesländer verteilt. Bei der Verteilung berücksichtigt das Bundesverwaltungsamt nach Möglichkeit familiäre Bindungen sowie Arbeits- und Ausbildungsmöglichkeiten. Nach Ihrem Eintreffen in der Stadt oder dem Landkreis erfolgt dort, wenn erforderlich, eine vorläufige Unterbringung in Übergangwohnheimen oder häufig bei der Verwandtschaft. Im Rahmen der vorläufigen Unterbringung erhalten sie Betreuung und Unterstützung durch die zuständigen Beratungsstellen. Im Fall der Unterbringung bei der Verwandtschaft leistet die MBE die notwendige Unterstützung. Bei folgenden Anliegen ist die Unterstützung notwendig: Anmeldung bei der zuständigen Wohnanmeldeamt, Anmeldung

- bei der Krankenkasse, Eröffnung eines Bankkontos, Beantragung der Leistung nach SGB II, Beantragung des Kindergeldes, Wohnungssuche, Anmeldung bei einem Sprachkurs, Weiterleitung zur zuständigen Stelle für Diplomanerkennung.
- **Arbeitskräfte aus Osteuropa.** Die Zuwanderung aus anderen Mitgliedstaaten der Europäischen Union (EU) nach Deutschland hat über die letzten Jahre fast kontinuierlich zugenommen. Bürgerinnen und Bürger aus den Mitgliedstaaten der Europäischen Union kommen allein, zu zweit oder mit ihren Familien nach Deutschland, um hier zu leben, zu lernen und – vor allem - um hier zu arbeiten. Neben Erfolgen bei der Integration und auf dem Arbeitsmarkt gab und gibt es Herausforderungen und Probleme, mit denen sich die zugewanderten Menschen konfrontieren. Dabei spielt die MBE eine sehr wichtige Rolle. Probleme bestehen z. B. im Bereich der Information der Betroffenen hinsichtlich des Arbeits- und Sozialrechts und beim Austausch mit den Behörden. Integrationsschwierigkeiten entstehen insbesondere wegen mangelnder Sprachkenntnisse und fehlender oder abweichender Berufsqualifikationen bzw. deren fehlender Anerkennung am deutschen Arbeitsmarkt. Aufgrund der pandemischen Lage haben viele Arbeitnehmer aus der o.g. Gruppe ihre Arbeit verloren und wurden auf eine soziale Leistung nach SGB II oder SGB III bzw. auf Kinderzuschlag oder Wohngeld angewiesen. Da die Klienten der deutschen Sprache nicht mächtig sind, sind sie auf eine intensive Unterstützung seitens MBE angewiesen. Darüber hinaus werden EU-Bürger bei der Wohnungssuche und Vermittlung in einen Sprachkurs unterstützt.
 - **Kurzarbeit.** Da bei der Kurzarbeit viele Geringverdiener mit Migrationshintergrund betroffen wurden, wurden sie auf die Unterstützung bei der Beantragung der aufstockenden Leistung angewiesen (Wohngeld, Kinderzuschlag, Leistung nach SGB II). Außerdem haben einige Klienten den Wunsch geäußert, nach einer anderen Arbeitsstelle zu suchen. Daher wurde seitens MBE auch die Unterstützung bei dem Erstellen von Bewerbungsunterlagen und Stellensuche geleistet.
 - **Energielieferantenwechsel auf Grund von Kostensteigerungen.** Mehrere Klienten haben sich mit der Bitte an MBE gewandt, Energiepreise zu vergleichen. Dabei wurde festgestellt, dass ein Wechsel sinnvoll wäre. Klienten wurden beim Kündigungsschreiben, bei der Suche nach einem neuen Anbieter und beim Vertragsabschluss unterstützt.
 - **Arbeitssuchendmeldung und Beantragung der Leistung nach SGB III.** Da die Bundesagentur für Arbeit im letzten Jahr keine Präsenzsprechstunden angeboten hat, gab es nur die Möglichkeit sich telefonisch oder online arbeitslos oder arbeitssuchend zu melden. Außerdem sollen die Klienten, die befristete Arbeitsverträge abgeschlossen haben, sich 3 Monate vor dem Vertragsende bei der Bundesagentur für Arbeit arbeitssuchend melden. Da die Klienten der deutschen Sprache nicht mächtig sind, benötigen sie ebenfalls dafür Unterstützung.

Beratungsstelle für Frauen und Familien aus dem islamischen Kulturkreis

Die Beratungsstelle für Frauen aus dem islamischen Kulturkreis arbeitet eng und abgestimmt mit der Migrationsberatung der AWO und der Sozialbetreuung für Geflüchtete zusammen. Vor allem zu der GU für alleinreisende Frauen in Marbach besteht ein enger Austausch.



Frauen aus dem islamischen Kulturkreis werden bei individuellen Beratungsthemen, die nicht alleine von Ehrenamtlichen oder den Kolleginnen vor Ort behandelt werden können, an unsere Fachanwältin für Sozial- und Asylrecht angedockt, die nach Vereinbarung individuelle Beratungen rund um frauenspezifische Themen an. Oder es findet eine interne Unterstützung der Migrationsberater oder Sozialbetreuer durch die Fachanwältin statt.

Die Frauen werden in der Regel durch Mundpropaganda oder unsere Standorte im Gemeinwesen auf unsere Migrationsberatungsstellen auf damit auf dieses spezifische Angebot aufmerksam. Beratungsschwerpunkte waren vor allem asylrechtliche Fragenstellungen, die sich aus dem Kontext „Flucht alleine“, „Flucht aufgrund Unterdrückung als Frau im Heimatland“ ergaben. Ziel ist es den Start in Deutschland auf eine rechtliche und finanziell gesicherte Basis zu stellen, auch um mitreisende Kinder einen bestmöglichen Start zu gewährleisten.

Die Frauen werden in der Regel durch Mundpropaganda oder unsere Standorte im Gemeinwesen auf unsere Migrationsberatungsstellen auf damit auf dieses spezifische Angebot aufmerksam. Beratungsschwerpunkte waren vor allem asylrechtliche Fragenstellungen, die sich aus dem Kontext „Flucht alleine“, „Flucht aufgrund Unterdrückung als Frau im Heimatland“ ergaben. Ziel ist es den Start in Deutschland auf eine rechtliche und finanziell gesicherte Basis zu stellen, auch um mitreisende Kinder einen bestmöglichen Start zu gewährleisten.

Mit Aufgabe der GU in Gläserzelle im Juni 2021 wurde dieses AWO GU in ein normales Wohnhaus umgewandelt, in dem vor allem alleinerziehende Frauen eine eigene Wohnung gefunden haben. Auch hier findet eine gezielte Unterstützung der Frauen bei der Integration durch die AWO statt.

Häufige Themen sind nach wie vor:

- Verständigungsprobleme aufgrund von sprachlichen Defiziten
- Einbindung der Frauen in Sprachkurse wie die vielen von der AWO an mehreren Standorten durchgeführten MIA-Kurse (BAMF)
- Verständigungsprobleme zwischen den Generationen
- gesundheitliche und psychische Beeinträchtigungen
- finanzielle Notlagen und Überschuldung
- mangelnder Rechtschutz bei Auseinandersetzungen
- fehlende Informationen über das deutsche Bildungssystem

In der Corona-Pandemie galten hier die gleichen Einschränkungen und Hygienemaßnahmen wie bei den Migrationsberatungsstellen. Beratungen erfolgten oftmals telefonisch oder je nach Öffnungsgrad nach Terminvereinbarung.

Die Beratungsstelle arbeitet eng mit verschiedenen Einrichtungen der AWO und anderer Träger zusammen, um den Frauen eine möglichst ganzheitliche Unterstützung zu bieten.

Qualifizierungs- und Beschäftigungsprojekt Lohn und Brot/ Tagelöhnerprojekt

Lohn und Brot ist ein niedrigschwelliges Beschäftigungsprojekt für junge Männer mit multiplen Problemlagen, die sich in besonders schwierigen Lebenssituationen befinden. In Absprache mit dem Kommunalen Kreisjobcenter und der WiBank Hessen bieten wir insgesamt 20 Plätze für junge Männer und Frauen an. Der Zugang der Jugendlichen erfolgt über die Zuweisung vom Kommunalen Kreisjobcenter.

Bei der Zielgruppe handelt es sich um arbeitslose, noch nicht ausbildungsreife junge Frauen und Männer bis 27 Jahren, für die geregelte Arbeitsverhältnisse, aufgrund ihrer belasteten Lebenssituation mit multiplen Vermittlungshemmnissen (Alkohol- und Drogenproblemen, soziales Umfeld, schlechte schulische Vorbildung, Wohnungsprobleme) kaum zugänglich sind. Auffällig sind die zunehmende psychische Instabilität, Sozialphobie, Antriebsschwäche, fehlende Motivation, Suchtproblematiken, das soziale Umfeld, eine schlechte schulische Vorbildung, fehlende persönliche Reife und drohende Obdachlosigkeit.



Durch individuelle Begleitung, den Aufbau einer guten Vertrauensbasis, einer intensiven Beziehungsarbeit, sozialpädagogischer Hilfe und praktischer beruflicher Orientierung werden die Teilnehmenden stabilisiert und zur Entwicklung von realistischen Lebens- und Arbeitsperspektiven befähigt. Entsprechend ihren individuellen Bedürfnissen und Lebensgeschichten werden sie bei der Bewältigung ihrer individuellen Probleme unterstützt und beim Übergang in Schulen, Ausbildung und Arbeit begleitet.

Unter der Anleitung von Handwerkern und PädagogInnen arbeiten die Teilnehmenden:

- im Wald (Kooperation mit dem Forstamt Hofbieber)
- in der projekteigenen Fahrradwerkstatt
- in der projekteigenen Holzwerkstatt
- im projekteigenen Gartenprojekt
- im Wildpark Gersfeld (Kooperation mit der Stadt Gersfeld)

Im geschützten pädagogischen Rahmen werden sie allmählich an eine geregelte Tagesstruktur herangeführt und an praktische Arbeit gewöhnt, wodurch ihre Lernbereitschaft und das Erkennen der eigenen Kompetenzen gefördert sowie Schlüsselqualifikationen vermittelt werden. Das Vermitteln von Verhaltensweisen und sozialen Kompetenzen, die in der Arbeitswelt üblich sind

z.B. Pünktlichkeit, Leistungswille, Flexibilität, Akzeptanz betrieblicher Regeln und Strukturen ist ebenso Teil der Arbeit, wie die Unterstützung bei beruflicher Orientierung und Berufswahl. Ebenso erfahren sie individuelle Hilfeleistungen in Krisensituationen im Sinne von Hilfe zur Selbsthilfe, Präventionsarbeit und Hilfen beim Übergang in Qualifizierungsmaßnahmen, in Ausbildung oder Beschäftigung.

Finanziert wird das Projekt über Mittel des europäischen Sozialfonds, des Landes Hessen, des Kommunalen Kreisjobcenters des Landkreises Fulda, der Stadt Fulda und Eigenmittel des AWO Kreisverbandes Fulda.

Covid-19 Situation

Die Pandemie hat seit der Wiederaufnahme von L&B und Artemis im Mai 2020, vielseitige Auswirkungen auf die Maßnahmen, MitarbeiterInnen und Jugendlichen. Die Durchführung und Organisation unter Pandemiebedingungen, stellten täglich eine große Herausforderung und Belastung für alle dar. Zusätzlich erschwerten die verschärften Regelungen für Ungeimpfte, sowie die 3G-Regelung im öffentlichen Nahverkehr die Teilnahme einzelner. Je nach Wohnort der Jugendlichen, sei es Stadt oder Landkreis Fulda, erforderten bereits ein Vorausplanen (Testmöglichkeiten mit Bescheinigung), zudem sie meist alleine nicht in der Lage waren. Schnelltests wurden zudem kontinuierlich durchgeführt, auch u.a. um Verunsicherungen im Vorfeld zu begegnen. Weiterhin fand aufsuchende Sozialarbeit, wenn notwendig und möglich, statt, um die Teilnehmenden psychisch beizustehen, zu motivieren und aktivieren.

Die seit der Pandemie zusätzlich erschaffenen verschiedenen Einzelarbeitsplätze in der Holz- und Fahrradwerkstatt oder den Außenbereichen blieben weiterhin bestehen. Sie boten für die besonders beeinträchtigte oder auch für Zuspätkommende Teilnehmende eine gute Einsatzmöglichkeit dar. Die weitere Einteilung in Kleingruppen oder als Einzeltätigkeit, erfolgte vor Arbeitsbeginn. Sie richtete sich nach der Anzahl der pünktlich angekommenen Jugendlichen, wenn möglich nach deren Interessen. Auch wurde nach der Größe, der zur Verfügung stehenden Hallen, Räume, Außenbereichen, wie Wildpark und Forstamt Hofbieber und der Fahrzeuge entschieden. Eine weitere Herausforderung war für uns die kontinuierliche Einhaltung der Corona Abstands- und Hygieneregeln, während des Arbeitseinsatzes.

Nur wenige Freizeitaktivitäten konnten stattfinden und wurden zum Ende des Jahres, aufgrund der verschärften Corona Regeln für ungeimpfte Teilnehmer zusätzlich erschwert.

Die regelmäßigen Betriebsbesichtigungen wurden bis auf Weiteres verschoben. Ansonsten erfolgten Einzelberatungssettings und Qualifizierungseinheiten zu den vorhandenen alltäglichen Problematiken und Hemmnissen.

Zahlen und Statistik

Im Maßnahme Zeitraum 2021 wurden 44 TeilnehmerInnen sozial begleitet, bei ihren Integrationsbemühungen und beim Abbau ihrer Vermittlungshemmnisse unterstützt.

- 8 Teilnehmende wurden in Arbeit vermittelt
- 3 Teilnehmende wurden in Ausbildung vermittelt

- 7 Teilnehmende wechselten in weiterführende Maßnahmen/ Schule, z.B. Perspektiva, Startbahn, Schule für Erwachsene Osthessen bzw. in die Lehrbauhalle
- 11 Teilnehmenden wurden in die Schuldnerberatung vermittelt
- 3 Teilnehmende Einleitung einer psychosozialen Beratung beim SKF
- 3 Teilnehmende Einleitung von Behandlung/ medizinische Reha wie psychosomatische Klinik
- 2 Teilnehmende Einleitung einer Sucht- und Drogenberatung

Insgesamt konnten bei 24 TeilnehmerInnen die allgemeine Beschäftigungsfähigkeit verbessert und weitere Erfolge erzielt werden. Weitere Unterstützung erfolgte durch die Betreuung in den Strafanangelegenheiten in Kooperation mit der Jugendhilfe im Strafverfahren/ Bewährungshilfe und bei sonstigen Angelegenheiten wie Wohnungssuche, Beantragung von Kindergeld, Gerichtskosten- bzw. Beratungshilfe, Begleitung bei Behördengängen, bei Problemen mit Vermietern und Gläubigern etc. 10 Teilnehmende haben das Maßnahme Ziel nicht erreicht und mussten, aufgrund von Fehlverhalten, mangelnder Teilnahme oder Ausscheiden aus dem Leistungsbezug vorzeitig ausgeschlossen werden. 14 TeilnehmerInnen wechselten in den Maßnahme Zeitraum 2022.

Tagelöhnerprojekt:

Neben dem Hauptprojekt existiert noch das Tagelohnprojekt. Es handelt sich hierbei um ein niedrigschwelliges Projekt für Jugendliche, die oft nicht an das Kommunale Kreisjobcenter angegliedert sind und für sich alleine stehen. Ebenso erfolgt der Zugang der Jugendlichen über Anfragen von Trägern der Jugendberufshilfe, Schulen, der Jugendgerichtshilfe- bzw. Bewährungshilfe. Es besteht zudem eine enge Kooperation zu den Mitarbeitern der ambulanten Jugendhilfe der AWO und über diese zur Streetwork der Stadt Fulda.

Drohende oder faktische Wohnungslosigkeit, Kriminalität, Drogen- und Alkohol Problematiken stehen im Raum. Es gelingt oft, Jugendliche nach einer intensiven Anbindung im Tagelohnbereich soweit zu stabilisieren und zu unterstützen. Dadurch können sie SGBII Leistungen beantragen, um in das reguläre Maßnahmeangebot durch das Jobcenter aufgenommen zu werden oder sich bei der Schule für Erwachsene Osthessen anzumelden. Die Jugendlichen im Tagelohn erhalten eine Aufwandsentschädigung in Höhe von 4,10 € und werden in der eigene Fahrrad- bzw. Holzwerkstatt und der projekteigenen Gartenprojekt beschäftigt. Das Projekt wird durch die Stadt Fulda und die erwirtschafteten Eigenmittel finanziert. Aufgrund des coronabedingt neu mit dem Kreisjobcenter abgestimmten Beschäftigungskonzeptes in Kleinstgruppen konnten nur in überschaubarem Umfang Tagelöhner in die Arbeitsfelder mit eingebunden werden. Insgesamt waren im Jahresverlauf 5 Tagelöhner an das Projekt angedockt.

Hilfe zur Erziehung

In der Intensiven Sozialpädagogischen Einzelbetreuung (ISE) gehen wir davon aus, dass Beziehungskontinuität die wichtigste Voraussetzung ist, um den Jugendlichen zu erreichen, zu stabilisieren und zu motivieren.

Zielgruppe

Die Hilfen richten sich an Jugendliche und junge Erwachsene, deren Lebenssituation durch schwierige Familienverhältnisse, soziale Benachteiligungen sowie psychisch/ traumatischen Problemlagen gekennzeichnet sind. Sie sind mit ihrem Verhalten in der Schule, am Ausbildungsplatz, in der Familie und in der Öffentlichkeit in Konflikt mit bestehenden Normen geraten.



Die Intensive sozialpädagogische Einzelbetreuung eignet sich als Hilfe für Jugendliche und junge Volljährige,

die sich allen anderen Hilfeangeboten entziehen oder nach längeren Unterbringungszeiträumen außerhalb der eigenen Familie durch intensive Hilfeleistung zu einer selbständigen und eigenverantwortlichen Lebensgestaltung geführt werden sollen.

Arbeitsansätze & Methoden

So individuell wie die Jugendlichen sind, ist unsere Arbeitsweise. Wir können Menschen nicht grundlegend verändern, wir können sie aber einladen, andere Erfahrungen zu machen. Orientiert am (Entwicklungs-) Stand des Jugendlichen werden Arbeitsschwerpunkte vereinbart. Das Betreuungskonzept ist einzelfallorientiert und gestaltet sich jeweils individuell nach den Lebensumständen und Bedürfnissen der jungen Menschen und soll flexibel auf Veränderungen reagieren können. Die „Aufsuchende Arbeit“ erhält hierbei einen hohen Stellenwert. Die Achtung vor der individuellen Persönlichkeit und ihren Erfahrungen steht im Vordergrund der Beziehungsarbeit.

Wir knüpfen in der Regel am aktuellen Lebensmittelpunkt (Familie, Clique, Szene) des Jugendlichen an. Dadurch ermöglichen wir den Aufbau einer unmittelbaren und alltagsbezogenen Beziehung.

Gesetzesgrundlage

Rechtliche Grundlage für die Intensive Sozialpädagogische Einzelbetreuung (ISE) ist die Hilfe zur Erziehung gemäß § 27, § 34, § 35, § 35a für Jugendliche und in Verbindung mit § 41 für junge Erwachsene.

Aufbau einer Tagesstruktur

Bei der Intensiven Sozialpädagogischen Einzelfallhilfe (ISE) bieten wir die Möglichkeit, junge Menschen an unseren Jugendberufshilfe-Projekten teil zu nehmen. Neben dem Aufbau einer Tagesstruktur können die Jugendlichen unterschiedliche Arbeitsprozesse sowie Arbeitstugenden kennen lernen.

Wir bieten passgenaue Hilfen bei

- Sicherstellen des notwendigen finanziellen Lebensunterhalts
- Klären einer geeigneten Wohnform
- Begleitung bei der Schul-/Ausbildungs-/Arbeitssuche
- Vermittlung einer realistischen Selbsteinschätzung
- Entwicklung eines realistischen Lebenskonzeptes
- Erweiterung der sozialen und kommunikativen Kompetenzen

Wir bieten Unterstützung bei

- der Stabilisierung in Krisensituationen der Persönlichkeitsfindung und Persönlichkeitsentwicklung
- bei der Verarbeitung traumatischer Erfahrungen
- bei der Suche geeigneter Therapieformen
- bei psychischen Problemlagen
- beim Einüben von Konfliktlösungsstrategien,
- beim Aufarbeiten von Erfolgs- und Misserfolgserlebnissen
- bei der Unterstützung beim Umgang mit Geld, bei der Haushaltsführung und der Freizeitgestaltung
- Umgang mit Ämtern, Behörden, Institutionen, medizinischen Einrichtungen
- bei Auseinandersetzungen im "Milieu", in dem sich der Jugendliche aufhält

In 2021 wurde auf Anfrage des Jugendamtes eine neue Hilfeform mit dem Jugendamt verhandelt. Es handelt sich um den „Begleiteten Umgang“. Hierbei begleitet eine erfahrene Pädagogin oder ein erfahrener Pädagoge den Kontakt eines Kindes zu einem der Elternteile, die nicht dauerhaft mit dem Kind zusammenleben.

Soziale Gruppenarbeit

Projektbeschreibung und inhaltliche Schwerpunkte

Das Projekt Soziale Gruppenarbeit wurde im Januar 2020 gestartet.

Die 1-4. Klässler*innen werden aufgrund von Schwierigkeiten im Bereich der sozial- emotionalen Entwicklung oder wegen eines sozial auffälligem und/oder störenden Verhaltens aufgenommen. Kinder die Schwierigkeiten haben, sich in einer Gruppe zurechtzufinden, viel allein sind und/oder keine bis kaum soziale Kontakte außerhalb der Herkunftsfamilie haben, oft im Streit mit Gleichaltrigen liegen, permanent die Grenzen Anderer überschreiten, Lernschwierigkeiten haben und solche, die aufgrund ihrer fehlenden Sozialkompetenzen von selbst keinen Zugang zu weniger eng betreuten Gruppen im Sozialraum (z.B. Vereinen) finden und daher nicht integriert und aufgefangen werden können, werden bei uns in ihrer sozialen sowie emotionalen Entwicklung gefördert.

Aufgenommen wurden außerdem zu etwa einem Drittel Jungen und Mädchen

berufstätiger Eltern mit geringerem Förderbedarf, um eine gute Mischung der Gruppenzusammensetzung sicherzustellen und die spezifischen Anforderungen bezüglich Qualität und ausreichender Betreuungsintensität für jedes einzelne Kind zu gewährleisten.

Die Kinder müssen regelmäßig und zuverlässig an der sozialen Gruppenarbeit teilnehmen, das eigene Verhalten reflektieren und aktiv an der eigenen Entwicklung mitarbeiten. Die Eltern zeigten Bereitschaft, problematisches Erziehungsverhalten so weit wie möglich zu beheben und neue Erziehungskompetenzen aufzubauen. Die Kinder der Eltern, die langfristig eine aktive Mitarbeit verweigerten, wurden von der sozialen Gruppenarbeit ausgeschlossen.

Ausschlusskriterien sind außerdem, schwerwiegenden Problematiken im familiären Kontext, wie Sucht, Gewalt oder psychische Erkrankung der Eltern.



Für die Gruppenbelegung wurde folgendes geregelt:

- Die durchschnittliche Anzahl anwesender Kinder beträgt 12
- Die Anzahl der zu vergebenden Plätze beträgt insgesamt 18

Teilzeitbelegungen sind möglich (z.B. Kind 1 Mo-Di, Kind 2 Mi-Fr, beide zählen belegungsmäßig als 1 Kind).

Das Angebot der Sozialen Gruppenarbeit hat sich im Stadtteil gut vernetzt und nutzt die gute Zusammenarbeit mit den Kooperationspartnern zur Unterstützung der Familien und Kindern.

- Zusammenarbeit mit dem Mehrgenerationshaus Aschenberg
- Zusammenarbeit mit dem Jugendamt Fulda
- Zusammenarbeit mit den Familienlotsen Frau Hirsch, Frau Schmallenberg

- Kooperation mit der Bonifatius Schule
- Arbeitskreis Aschenberg

Elternarbeit

Die Elternarbeit ist ein wichtiger Bestandteil der Sozialen Gruppenarbeit. Im Durchschnitt beträgt sie 45 Minuten pro Kind pro Monat.

Die Personensorgeberechtigten verpflichten sich bei Aufnahme des Kindes vertraglich zu einer regelmäßigen Teilnahme an gemeinsamen Gesprächen. Es werden regelmäßige Telefonate, Briefe und vereinzelt Gespräche geführt. Im Rahmen der Gespräche werden Ziele vereinbart, die nur gemeinsam erreicht, regelmäßig überprüft und an den Bedarfen der Familien angepasst werden sollen.

Die Gruppenarbeit mit den Eltern konnte auf Grund der Corona-Lage nicht im geplanten Ausmaß stattfinden. Die Kinder erleben die Zusammenarbeit mit den Eltern in der Regel positiv und schätzen diese. Ein übergeordnetes Ziel ist hierbei, die Interaktion zwischen Eltern und Kindern zu verbessern. Eltern und Kinder sollen von Beginn an erfahren, da sie sich vertrauensvoll an uns zu wenden können, und unterschiedliche Geschehnisse, welche das gemeinsame Zusammenleben belasten, mit uns reflektieren zu können. Im weiteren Verlauf sollen dabei eine vertrauensvolle Beziehungsstruktur entstehen, welche es allen Beteiligten ermöglicht, auch schwierige Situationen mit uns zu thematisieren. Die Eltern fühlen sich dabei unterstützt, ihr eigenes Erziehungsverhalten, ihre Beziehung zu ihrem Kind und ihre familiäre Situation zu reflektieren.

Des Weiteren bieten wir den Eltern die Teilnahme am Eltern-AG Kurs an. Fünf Eltern haben Interesse gezeigt und sind zu den ersten Terminen erschienen. Der Kurs musste leider Corona bedingt pausiert werden.

Sonstiges

Für die Maßnahme hat die Teilhabe und Partizipation der Kinder eine besondere Bedeutung. Dass die Kinder ihre eigene Meinung äußern und Verantwortung übernehmen, hat eine hohe Priorität. Da wir den Kindern auch die Hälfte der Ferienzeit Aktivitäten anbieten, haben die Teilnehmer*innen die Möglichkeit partizipativ mitwirken zu können. Die Kinder dürfen mitentscheiden, was sie in den Ferien unternehmen möchten. Am Ferienprogramm dürfen die Kinder jeden Tag teilnehmen. Das Sommer- und Herbstferienprogramm wurde erfolgreich durchgeführt, und wir hatten eine nahezu 100% Belegungsquote. Das Programm für die Winterferien wurde leider auf Grund des Corona-Lockdowns abgesagt.

Jugendtreffs: Jugend- und Kindergruppen im Südend und Café Panama

I Jugendtreff Südend / Stadtteiltreff der AWO / Gruppenangebote für Kinder

1. Kurzbeschreibung der Zielsetzung der Arbeit

Der Kindertreff und der Jugendtreff im Stadtteil Südend sind Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit am südlichen Rand von Fulda und bieten Kindern und Jugendlichen verschiedener Altersgruppen eine Möglichkeit, ihre Freizeit sinnvoll und pädagogisch betreut zu gestalten.

Im Kindertreff war es das Ziel, mit verschiedenen Projekten, finanziert durch die Aktion Mensch, pädagogisch begleitete Nachmittagsangebote zu schaffen.

Im Jugendtreff Südend in den Räumlichkeiten der Sturmusschule, später Kohlhäuserstraße, lag der Fokus darauf, Kinder/Jugendliche ab 12 Jahren in den Treff zu integrieren. Das Ziel wurde durch verschiedene Aktionen in Kooperation auch mit der Stadt Fulda (Jugendkulturfabrik) erreicht.

Die vorgehaltenen Angebote sollen den Interessen der BesucherInnen entsprechen, niedrigschwellig konzipiert sein und Raum ermöglichen für eigene Ideen und eigenes Engagement.

Sonderveranstaltungen, Ferienaktivitäten und zeitlich begrenzte, themenbezogene Projekte sollen Partizipation ermöglichen. Durch pädagogische Begleitung sollen persönliche und soziale Kompetenzen gefördert und ausgebaut werden.



2. Räumliche, personelle und finanzielle Ausstattung

Im Team des Kinder- und Jugendtreffs / Familientreffs arbeitet ein hauptamtlicher Sozialpädagoge mit einem Gesamtstellenumfang von 50% (= 19,25 Wochenstunden, Arbeitszeit aufgeteilt mit dem Jugendtreff Café Panama / L14zwo). Vervollständigt wird das Team mit ca. 4 nebenamtlichen MitarbeiterInnen auf Honorarbasis, ehrenamtlichen Helfern und zeitweise durch PraktikantInnen. Diese sind im offenen Bereich beschäftigt, halten Angebote bereit und machen Sonderprojekte außerhalb der Öffnungszeiten (Spieleprojekt, Freizeiten, Medienarbeit, etc.).

Für die Arbeit mit den BesucherInnen des Jugendtreffs wurde Ende 2019 eine Interimslösung in der Frankfurterstr. 28 geschaffen, weil die Räume in der Sturmusschule saniert wurden. Ein 25m² großer Multifunktionsraum stand hier zur Verfügung. Hier befanden sich ein Billardtisch,

ein Kicker, eine Dartscheibe, ein Videobeamer sowie eine Spielekonsole und Internetzugang. Eine Küche sowie ein Tresen waren im Raum nebenan. Seit September 2020 konnte der ehemalige Kiosk Seiler in der Kohlhäuserstr. 35 angemietet werden, in dem sich nun alle Angebote auf 60qm verteilen. Direkt um die Ecke kann weiterhin das Schulgelände mit Basketballkorb und anderen Spielgeräten mitgenutzt werden.

Für die Arbeit mit Kindern stehen Räume des Stadtteiltreffs der AWO in der Frankfurterstr. 59 zur Verfügung.

Für die Durchführung des Regelbetriebs stellt die Stadt Fulda (inkl. Hauptamtlichkeit, Honorare, Lebensmittel und Getränke, Spiel- und Beschäftigungsmaterialien, etc.) jedes Jahr Mittel zur Verfügung, hier ist die Arbeit der AGs der Nachmittagsbetreuung integriert. Weiterhin werden Mittel für Projektarbeit von unterschiedlichen Mittelgebern akquiriert.

3. Kurzbeschreibung der Tätigkeiten, Methoden und Angebote

Unsere Angebote versuchen wir vielfältig und nach den Bedarfen unserer AdressatInnen zu gestalten. Wir bedienen uns an einem Methodenmix, dies reicht vom Einzelgespräch bis hin zu erlebnispädagogischen Maßnahmen in der Gruppe. Wir legen viel Wert auf die Netzwerkarbeit im Stadtteil und nutzen Ressourcen stadtweit. Zudem stehen wir seit vielen Jahren mit der Sturmjusschule im Stadtteil Südend/Kohlhaus in Kooperation. Beispielsweise bieten wir dort die Experimentier-AG an. Daher werden unsere Angebote regelmäßig auf die Sinnhaftigkeit überprüft sowie je nach Zielsetzung umgestaltet. Die Zielgruppe 12+ ist weiterhin enthalten und besuchen Regelmäßig die Öffnungszeiten. Aufgrund der Corona Pandemie haben wir zahlreiche Angebote draußen gestaltet und auch Angebote online gestreamt und Konsolenturniere ausgerichtet.

3.1. Offene Jugendarbeit im Jugendtreff Südend

Der Jugendtreff Südend ist montags, dienstags und mittwochs von 15:00 bis 19:00 Uhr für Jugendliche zwischen 11 und 18 Jahren geöffnet.

Der Jugendtreff öffnet für Jugendliche zum „Abhängen“ und gemeinsamen Spiels. Ab 15 Uhr kommen eher die jüngeren Jugendlichen, durchschnittlich acht, im Peak zwölf junge Jugendliche (11-15 Jahre). Zwischen 17.30 und 18 Uhr gehen diese nach Hause und werden abgelöst von einer kleinen Clique über 17-jährigen (4 -6 Jugendliche).

Generell werden die Treffinhalte von den jeweils zwei betreuenden Personen und den Jugendlichen partizipativ bestimmt.

Projekte & Sonderveranstaltungen:

Neben den Standardöffnungszeiten begleiten verschiedene Projekte und Zusatzangebote die Jugendgruppe:

Kinoprojekt:

Zweimal im Monat werden gemeinsam ausgewählte Filme auf dem Videobeamer im Treff gezeigt. Die Jugendlichen machen Popcorn selbst und die pädagogischen Fachkräfte

besprechen die Filme ausführlich vorher und nachher, und verwenden, soweit vorhanden, auch pädagogisches Begleitmaterial.

Koch- AG:

Seit September 2017 hat sich im Jugendtreff eine Koch- AG etabliert.

Dabei sollen die Jugendlichen möglichst viel Eigenverantwortung übernehmen und eine ausgewogene Ernährung erfahren. Hier war es uns wichtig Geschlechter- Stereotype aufzuzeigen und zu sensibilisieren. Hier konnten wir große Erfolge und Entwicklungen beobachten.

Mobile Jugendarbeit

In unregelmäßigen Abständen geht das Team durch den Stadtteil, um sich ein Bild über die aktuelle Situation im Stadtteil zu machen. Die Ergebnisse werden in den Teamsitzungen reflektiert und ausgewertet. Die Jugendlichen halten sich überwiegend auf Spielplätzen des Stadtteils auf. Dies hat jedoch mit der Zeit stark abgenommen. Wir konnten beobachten, dass nur noch wenige Jugendliche draußen anzutreffen sind. Häufig sind es Jugendliche mit kleineren Geschwistern, welche auf den Spielplätzen anzutreffen sind.

Während der Pandemiezeit waren die Mitarbeiter wieder verstärkt im Stadtteil unterwegs, um während der geschlossenen Zeiten den Kontakt zu den Jugendlichen aufrecht zu erhalten und Werbung für die Außenangebote und Streamingturniere zu machen.

3.2 Unterstützung des Betreuungsangebotes in der Sturmiusschule / Ferienbetreuung

Dieses Angebot dient der Prävention, zum frühen Kennenlernen der im Stadtteil verorteten Kindern und Jugendlichen und deren Gruppen- und Problemstrukturen. An einem Tag in der Woche nehmen wir eine Gruppe von 10 Kindern aus der Betreuung heraus und basteln mit Ihnen in einer Kreativ-AG.

Der Kontakt zur Sturmiusschule ist weiterhin sehr gut und dieser soll genutzt werden, um demnächst das Angebot im Kindertreff anzupassen. Die AWO hat in diesem Jahr eine Woche in den Oster und Herbstferien sowie 2 Wochen in den Sommerferien eine Ferienbetreuung angeboten.

3.3 Pädagogische Nachmittagsbetreuung

Seit dem Schuljahr 2008/2009 werden Arbeitsgruppen angeboten, die sich in die Nachmittagsbetreuung der Sturmiusschule einfügen. Es besteht zurzeit mittwochs eine Kreativ AG umgewandelt wurde. Während der Lockdown Zeiten haben die Mitarbeiter statt der AG Basteltüten vorbereitet, die wir bei den Familien dann an den AG Tagen abgegeben haben.

II Café Panama / L14zwo

1. Kurzbeschreibung der Zielsetzung der Arbeit

Das Café Panama ist eine Einrichtung der Jugendförderung in der Fuldaer Innenstadt, und bietet einerseits Jugendlichen eine Möglichkeit, ihre Freizeit sinnvoll und pädagogisch betreut zu gestalten, weiterhin liegt ein Augenmerk auf Jugendgruppen, die sich ehrenamtlich engagieren möchten und denen ein Raum und/ oder das Knowhow für die Umsetzung ihrer Projekte fehlt.

Sonderveranstaltungen und zeitlich begrenzte, themenbezogene Projekte sollen Partizipation ermöglichen. Durch teilweise pädagogische Begleitung sollen persönliche und soziale Kompetenzen gefördert und ausgebaut werden.

2. Räumliche, personelle und finanzielle Ausstattung

Im Café Panama arbeitet ein hauptamtlicher Sozialpädagoge mit einem Gesamtstellenumfang von 50% (= 19,25 Wochenstunden, Arbeitszeit aufgeteilt mit dem Kinder- Jugendtreff Südend). Vervollständigt wird das Team mit ca. 2 nebenamtlichen MitarbeiterInnen auf Honorarbasis, zeitweise durch PraktikantInnen.

Der Jugendraum im Café Panama/L14zwo bietet viel Raum für die unterschiedlichsten Aktivitäten. Ausgestattet ist das Café Panama / L14zwo mit einem Kicker, Dart, Konzert- bzw. Breakdance-Show-Bühne mit Gesangs- und Lichtenanlage, Großbildleinwand, Videobeamer, Musikanlage, Küche, etc.

Für die Durchführung des pädagogischen Regelbetriebs stellt die Stadt Fulda (inkl. Hauptamtlichkeit, Honorare, Lebensmittel und Getränke, Spiel- und Beschäftigungsmaterialien, etc.) jedes Jahr Mittel zur Verfügung. Weiterhin werden Mittel für Projektarbeit von unterschiedlichen Mittelgebern akquiriert.

Hauptsächlich werden die Räumlichkeiten durch ein Projekt des Jugendwerks Nordhessen finanziert, welche hier ein Reperaturcafe für Jugendliche angesiedelt haben.

3. Kurzbeschreibung der Tätigkeiten, Methoden und Angebote

Unsere Angebote versuchen wir vielfältig und nach den Bedarfen unserer AdressatInnen zu gestalten. Daher werden unsere Angebote regelmäßig auf die Sinnhaftigkeit überprüft sowie je nach Zielsetzung umgestaltet.

3.1 Jugendclubbetrieb mit Jugendlichen Randgruppen

Mittwochs und freitags treffen sich im Café Panama / L14zwo Jugendcliquen, die von Streetworkern angesprochen und in unsere Räume eingeladen wurden. Die Gruppen konsumieren teilweise auffällig Alkohol und andere Drogen am Bahnhofvorplatz und im Schlosspark und sind teilweise (versteckt) Obdachlos. Sie waren in andere Jugendeinrichtungen nicht zu integrieren, da sie sich von anderen Jugendlichen und von Erwachsenen sowieso abgrenzten. Die Jugendlichen gehören u.a. der Punk- und Emoszene an.

Die Jugendlichen werden an den Öffnungszeiten von Mitarbeitern der Stadt Fulda pädagogisch betreut. Über einfache, alltägliche Maßnahmen wie Kochen, Kickern oder Grillen

wird nach und nach das Vertrauen der Jugendlichen gewonnen. Die Gruppen erfordern teilweise eine starke Betreuung in der Einzelfallhilfe.

Es gibt eine Kooperation mit der Abteilung Streetwork der Stadt Fulda, die durch gemeinsame Streetwerkeinsätze und Absprachen der Raumnutzung und Gruppengefüge auszeichnet.

Außerdem wird regelmäßig gemeinsam mit Mitarbeitern der Jugendkulturfabrik geprüft, ob es einen weiteren Bedarf die Arbeit mit Jugendlichen gibt, die sich nicht in bestehende Angebote bspw. in der Jugendkulturfabrik, trotz räumlicher Nähe, integrieren lassen.

3.2 Weitere Jugendgruppen

Weiterhin wurde der Raum von verschiedenen, ehrenamtlich organisierten Jugendgruppen genutzt.

Selbstorganisierte Konzertgruppe Kreisjugendwerk der AWO (bis März 2018)

Regelmäßige Siebdruckworkshops und offene Siebdruckwerkstatt (Jeden Mittwoch/Donnerstag)

Trommelgruppe (Jeden Dienstag bis März 2018)

Interkulturelles Kochen (2x im Monat)

LGBTQ Jugendtreff seit April 2020

Queer Stammtisch seit Januar 2020

Sowie unterschiedliche Einzelveranstaltungen und Workshops (z.B. Breakdance Workshop)

Zirkusgruppe / Tanzgruppe (wöchentlich)

Küche für alle (jeden Monat)

Fridays for Future (monatlich)

Foodsharing (14tägig)

Insgesamt nutzen aktuell 42 Gruppen die Räume der L14zwo.

III Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern

In der offenen sowie in der kulturellen Jugendarbeit gestalten diverse Kooperationen unsere Arbeit vielfältiger. Unsere Partner unterstützen uns nach ihren Möglichkeiten und auch wir bieten für viele Unterstützung, um ihre Arbeit zu gestalten.

Amt für Jugend Familie und Senioren der Stadt Fulda mit vielen hier agierenden Bereichen, bspw. u.a.: Jugendkulturfabrik, Streetwork/Jugendladen am Aschenberg, Jugendhilfe im Strafverfahren, Jugendbildungswerk,

Jugendwerk der AWO Nordhessen / Hessen-Süd

Sturmiusschule Fulda

YouRoPa e.V.

Hochschule Fulda

KÖK e.V.

Kreuz e.V.

MOK, Medienprojektzentrum Offener Kanal Fulda

Spielbar e.V.

Theatergruppe Gerechte Nachspeise
 Amnesty International
 Filmbühne Fulda e.V.
 Kreuz e.V.
 Greenpeace

6. Ausblick

6.1 Jugendtreff Südend

Wir hoffen auf eine weitgehende Normalisierung des Treff Betriebs 2022

6.2 Café Panama

- Weiterhin enge Zusammenarbeit mit der Jugendkulturfabrik / Streetwork
- Weiterhin enge Zusammenarbeit mit dem Jugendwerk der AWO Nordhessen im Zuge des von Jugendlichen geführten Cafébetriebs Reparaturcafés“
- Implementierung eines mobilen Reparatur Cafés
- Umzug 2025 in Räume der Stadt Fulda am Bauhof., für Anfang 2023 wird eine weitere Interimslösung gesucht

Statistik-Anhang

Die Statistik beschreibt die ohne Pandemie Geschehen. Während der Pandemie war der Jugendtreff teilweise für Gruppen bis 8 Personen geöffnet. Bei den Außenangeboten wirken etwa 4-6 Jugendliche jeweils mit.

Angebot/ Aktion	Teilnehmer
Südend:	
Offener Treff Südend (Jugendliche)	8-12 je Öffnungszeit 3xwöch.
Koch AG	10 Kinder, 1x wöchentlich
Betreuung in der Sturmusschule	10 Kinder, 1x wöchentlich
Kreativ AG	18 Kinder, 1 wöchentlich
Café Panama / L14	
Verschiedene Jugendgruppen	10-20 je Öffnungszeit 3xwöch
Reparaturcafé	14-18 3x wöchentlich
Siebdruck	6-8 2x wöchentlich
Nähbar und Kleidertausch	30-40 2x wöchentlich
Projektwerkstatt	10-14 2x wöchentlich
Küche für alle	20-40 2 x monatlich
Sonderveranstaltungen	40-60 4x monatlich
LBTQ Jugendtreff	10 Jugendliche, wöchentlich
Queer Stammtisch	30 Jugendliche wöchentlich
Fridays for Future	20 Jugendliche monatlich

Gemeinwesenarbeit

MGH Bürgerzentrum Aschenberg

1. Kurzübersicht

Der Arbeiterwohlfahrt Kreisverband Fulda e.V. betreibt das Bürgerzentrum Aschenberg als Mehrgenerationenhaus in enger Kooperation mit der Stadt Fulda, organisiert die Vergabe von Räumlichkeiten und führt eigene und Gemeinschaftsveranstaltungen durch. Das Bürgerzentrum ist eine Begegnungsstätte für generationenübergreifende Aktivitäten und eine zentrale



Anlaufstelle für die Bürger*innen im Quartier. Menschen jeden Alters und mit verschiedenen kulturellen und religiösen Hintergründen sind im MGH willkommen. Dabei wird über die Förderung des nachbarschaftlichen Engagements und von selbstorganisierten Aktivitäten und Veranstaltungen die Eigeninitiative der Bürgerschaft gestärkt und ihre Identifikation mit dem Wohnumfeld unterstützt. Das Quartier gilt als Stadtteil mit besonderem Entwicklungsbedarf, der Anteil an Migrant*innen ist dreimal so hoch, verglichen mit der Fuldaer Innenstadt. Ebenso deutlich ist der hohe Anteil sowohl an Kindern, als auch an Haushalten von Alleinerziehenden und Familien, die auf staatliche Transferleistungen angewiesen sind. Das Bildungsniveau der Stadtteilm Bewohner unterscheidet sich deutlich. Die daraus entstehenden Probleme sind vielfältig wie z.B. Integrationsschwierigkeiten aufgrund mangelhafter Sprachkenntnisse; ethnische, religiöse und kulturelle Unterschiede, fehlende Interaktion zwischen einheimischer Bevölkerung und Neubürgern. Daraufhin entwickelt das Team des MGH's immer neue Angebote nach entstehenden Bedarfen. Es kam im Jahr 2021 insgesamt zu **75** eigenen Angeboten, einige AWO Angebote (z.B. KITA Einstieg), bei denen nur die MGH Räumlichkeiten zur Verfügung gestellt werden und 10 Angebote von anderen Vereinen (AWK, Harmonie oder diverse Selbsthilfegruppen), so ergaben sich insgesamt **10758** Besucher in diesem Jahr.

2. Räumliche, personelle und finanzielle Ausstattung

Für die Umsetzung der Angebote stehen im MGH 10 Räume mit einer Gesamtfläche von 522 qm zur Verfügung und alle Räume sind barrierefrei zugänglich. Unsere Einrichtung verfügt über einen Internetzugang, der für alle Nutzer*innen zugänglich ist und über ein kostenloses WLAN. Zur Förderung der inhaltlichen Angebote wurden im Jahr 2021 folgende zusätzlichen Finanzmittel akquiriert:

- Sonderschwerpunkt „Förderung der Lese-, Schreib- und Rechenkompetenzen“ im Bundesprogramm Mehrgenerationenhaus
- Aufstockungsantrag BMFSFJ für das Projekt „MGH– gemeinsam & engagiert mit Kindern & Jugendlichen“
- Postcodelotterie-Pilotprojekt „Generationenhilfe Aktiv“
- Projekt „Bewegte Sprache“ für Lösungen im sozialen Raum der Stadt Fulda
- niederschwellige Seminarmaßnahmen zur Integration ausländischer Frauen (Frauenkurse), BAMF.
- Landesförderung für das Projekt „Familienzentren“
- LeseClub Stiftung Lesen BMBF
- Familientag im Rahmen des Stadtteilbudget
- 3 Mikroprojekte: TalentCampus Kultur macht stark. Bündnis für Bildung vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF).

An der inhaltlichen Umsetzung des Bundesprogramms Mehrgenerationenhäuser (MGH) sind 5 hauptamtliche Mitarbeiter*innen beteiligt (2 MA mit 19,5 St/W, 1 MA mit 10 St/W, 1 MA mit 19,5 St/W ab September 21 bis Juli 22 und eine Verwaltungskraft für mehrere Bereiche mit 30 St/W). Dabei wurden wir von 11 Übungsleiter*innen mit durchschnittlich 1,5 St/W und 70 Ehrenamtlichen unterstützt.

3. Beschreibung der Tätigkeiten und Angebote

Unser MGH stand im zweiten Jahr der Pandemie wieder vor großen Herausforderungen. Da wir aber schon im Vorjahr im Lockdown gute Erfahrungen gesammelt haben, mussten wir unsere Arbeit nicht komplett einstellen. Um mit den Nutzer*innen, den Ehrenamtlichen, sowie den Menschen im Quartier in Kontakt bleiben und um weiterhin Angebote realisieren zu können, wurden folgende Maßnahmen ergriffen:

-1. Wo möglich und sinnvoll wurde die Umsetzung, vor allem im Bereich von Bildungsangeboten, per Videokonferenztools gemacht. Die Sonderförderung ermöglichte die Anschaffung der benötigten technischen Ausstattung von Hard- und Software.

-2. Während des gesamten Zeitraumes der Schließung wurde nach Möglichkeit auch der Kontakt zu den älteren bzw. „nicht digitalisierten“ Nutzer*innen gehalten.

Zum Schwerpunkt des Bundesprogramms MGH „Integration von Menschen mit Migrations- und Fluchtgeschichte“ werden in der Regel 21 generations-übergreifende und zielgruppenspezifische Angebote wie Bildungs- und Beratungsangebote, Sprachkurse, Freizeitgestaltung usw. durchgeführt. Corona bedingt fanden dieses Jahr nicht alle Kurse im vollen Umfang statt, dafür wurden einige Angebote auf Distanz (telefonische Beratung, Nachbarschaftshilfe oder telefonischer Kaffeeklatsch) oder digitale Angebote neu installiert. Das MGH war Pandemie bedingt von Januar bis Mitte Mai für den Publikumsverkehr geschlossen, wir hielten aber regelmäßigen telefonischen Kontakt zu unseren Gruppen, besonders zu Seniorinnen und Senioren, mit den Gruppenleitern wurde über die Sozialen

Medien (WhatsApp) kommuniziert und innerhalb des Teams wurden Videokonferenzen abgehalten.

Einige Angebote fanden auch in der Schließzeit trotz Einschränkungen statt, z.B. die sozialpädagogische Gruppenarbeit, die die Kinder mit besonderem Entwicklungsbedarf betreut, durfte ihre Arbeit ohne Unterbrechung in unseren Räumen fortführen, es wurde nur kein Mittagessen für die Kinder gekocht. Das Projekt „Generationenhilfe“ lief auch nahtlos weiter (Hilfe im Haushalt, Einkaufshilfe und Gespräche am Telefon). Außerdem fand die Tafelausgabe für Senioren ab 69 Jahre das ganze Jahr einmal wöchentlich statt.

Soweit es die Corona Regel zuließen wurde im ersten Schulhalbjahr Hausaufgabehilfe von 2 auf 3 Tage in der Woche erweitert, da die Nachfrage gestiegen ist. Ab September wurde im Rahmen des Aktionsprogramms „Aufholen nach Corona für Kinder und Jugendliche“ der Aufstockungshilfe vom Bund ein neues Angebot „Nachschultreff“ geschaffen, um die entstandenen Lernrückstände abzubauen. Der Nachschultreff ist jeden Tag von Montag bis Freitag nachmittags geöffnet und bietet Unterstützung für Grundschüler und Kinder der 5-6 Klassen an. Die Teilnahme basiert auf freiwilliger Basis. Viele kommen regelmäßig (täglich) und einige je nach Bedarf punktuell (Vorbereitung auf Klassenarbeiten, Referate, etc.) zum Nachschultreff. Innerhalb kürzester Zeit konnten wir einen hohen Zulauf vermerken. Durch die Regelmäßigkeit, klare Struktur und die daraus resultierende gute Gruppendynamik konnten relativ schnell schulische Erfolge bei den Teilnehmenden verzeichnet werden. Bedingt durch die Pandemie mussten wir beobachten, neben den schulischen Lernrückständen, dass die Kinder und Jugendlichen Unterstützung und Stärkung ihrer sozialen und psychischer Kompetenzen benötigen. Zusätzlich zu den Hausaufgaben nehmen wir uns Zeit, um mit den Teilnehmenden in Einzelgespräche zu gehen und individuelle Problematiken aufzuarbeiten. Gefördert durch:

In den Herbstferien fand eine Theaterwoche statt, in der sich die Kinder in verschiedenen Workshops ausprobieren konnten. Dieses Angebot wurde in Kooperation mit dem Bürgerzentrum Ziehers-Süd durchgeführt. In der zweiten Ferienwoche gab es täglich wechselnde Angebote zu den Themen Ernährung, Ehrenamt (Aktionstag mit der Feuerwehr), Kreativität und Leseförderung. Insgesamt nahmen 70 Kinder und Jugendliche an diesen Angeboten teil.

In der Vorweihnachtszeit wurden von der Gruppe „Kreativa“ 150 Weihnachtskarten gebastelt und von Ehrenamtlichen und Angestellten viele Plätzchen gebacken. Über 350 Tüten mit Plätzchen wurden an die Gruppenleiter*innen und Nutzer*innen des MGHs, Corona konform, übergeben, den älteren Engagierten wurde der Weihnachtsgruß aus dem MGH persönlich zu Hause überreicht.

4. Methodische Grundsätze

Das Mehrgenerationenhaus im Bürgerzentrum Aschenberg ist im Sozialraum etabliert und daher gut vernetzt, ein Großteil der Übungsleiter*innen und Teilnehmer*innen leben direkt im Quartier. In regelmäßig stattfindenden Nutzergruppen-Treffen werden die Wünsche und

Anliegen der Teilnehmenden direkt an die Mitarbeiter*innen des Bürgerzentrums herangetragen. Parallel dazu haben Mitarbeiter*innen ebenso einen guten Zugang zu den Nutzer*innen der Einrichtung, sei es, weil sie Angebote selbst umsetzen bzw. eng begleiten (z. B. Frauenkurs), durch offene Beratungsangebote oder durch zahlreiche Gespräche mit Bewohner*innen des Stadtteils und/oder den Nutzer*innen direkt. Auf diesem Wege können auch Beschwerden und/oder Anregungen entgegengenommen werden, auf Wunsch durch einen „Wunsch- und Kummerkasten“ auch jederzeit anonym. Ein besonderer Bedarf bestand in der engeren Einbindung und Erweiterung der Angebote für arabisch sprechende Familien. Dieser Entwicklung wurde in mehrerer Hinsicht Rechnung getragen: Zum einen werden immer mehr arabisch sprechende Familien in bestehende Angebote des Familienzentrums eingebunden und gleichzeitig werden sie auch mit der Durchführung von Angeboten betraut. Zuletzt sind auch speziell für ihre Bedürfnisse neue Angebote entstanden, wie zum Beispiel ein Arabischkurs für Kinder oder Sprachförderangebote, wie der Frauenkurs oder weitere individuelle Sonderveranstaltungen.

Review Verfahren

Um unsere Arbeit bestmöglich an den Bedarfen der Menschen vor Ort ausrichten zu können, ist eine regelmäßige Selbstüberprüfung der eigenen Arbeit ganz wichtig. Im Bundesprogramm Mehrgenerationenhaus „Miteinander – Füreinander“ müssen daher erstmals ab 2021 verpflichtend in allen MGH sogenannte Review-Verfahren unter Einbindung der Kommune umgesetzt werden. Die Umsetzung der Qualitätskriterien im MGH wurde anhand folgender Methoden und mit folgendem Ergebnis erfasst und diskutiert:

Die Ist- Situation, die Entwicklung des MGH und die Ergebnisse der Befragung der MGH Nutzer*innen im Jahr 2021 wurden anhand einer PowerPoint Präsentation dargestellt. Es wurde klargestellt, dass im MGH Angebote zu allen Querschnittsaufgaben (Generationenübergreifende Arbeit, Teilhabe, Freiwilliges Engagement und Sozialraumorientierung) durchgeführt werden. Besonderen Augenmerk haben folgende Handlungsfelder: Integration von Menschen mit Migrations- und Fluchtgeschichte, Selbstbestimmtes Leben im Alter, Jugendgerechte Gesellschaft und generationenübergreifende Freizeitgestaltung.

Die Befragung der MGH Nutzer fand sowohl in Papierform, als auch online statt bzw. die Fragenbögen wurden in den MGH Gruppen verteilt und gleichzeitig auf die online Version hingewiesen (der Fragenbogen war auf der MGH Homepage eingestellt). Insgesamt wurden 30 Fragenbögen ausgefüllt. Da die Befragten nicht immer alle Fragen beantworteten, wird bei den jeweiligen Themen die Zahl der Antwortenden benannt. Im Anhang ist eine kurze Übersicht einiger Befragungsergebnissen zu finden. Die Befragung hat uns zum Teil geholfen herauszufinden, ob unsere Angebote genug bekannt sind, welche Bedarfe wir bereits erfüllen und wo noch Handlungsbedarf besteht. Die Analyse der Ist - Situation und der Befragung hat gezeigt, dass unsere Angebote weitläufig bekannt sind, dass die meisten Bedarfe bereits erfüllt werden, aber dennoch, dass in einigen Handlungsfeldern weiterer Bedarf besteht.

Durch die konsequente Fortführung der digitalen Angebote, sowie Angebote außerhalb des MGH und durch die Sonderaktivitäten, konnten die vorgenommenen Ziele weitgehend erreichen werden. Wir haben Pandemie bedingt uns zwar nicht getraut, eine größere Veranstaltung wie Tag der offenen Tür zu organisieren, dafür fanden aber 3 Länderabende (Chili, Kroatien/Montenegro und Dresden) statt, ein Kulturabend mehr, als im ersten Corona Jahr!

5. Aktivitäten mit und für Bewohner*innen und Familien

Im Jahr 2021 waren die Beratungsangebote aufgrund der Corona-Pandemie stark eingeschränkt. Beratung für Menschen mit Lese- und Rechtschreibschwäche (Alpha-Sprechstunde), Hilfe beim Verstehen und Ausfüllen von Briefen und Formularen (Formularhilfe) und individuelle Beratungsmöglichkeiten im Kontext der jeweiligen Gruppenangebote fanden aber in der Schließzeit mindestens telefonisch oder online statt.

Nach der langen Pause und der allgemeinen schlechten Stimmung im Frühjahr wurde ein süßer Erinnerungsgruß aus dem MGH zum Tag der Nachbarschaft am 28. Mai initiiert, so wurden von ehrenamtlichen Helfern gebackene Kuchen (über 100 Schalen) an die Aktiven des MGHs und ansässige Institutionen wie KITAS, Schulen, Kirchen und weitere Kooperationspartner verteilt. Diese Aktion sollte vor allem die Hoffnung auf eine baldige Rückkehr zur Normalität geben.

Zum sommerlichen „**Fest der Farben**“ hatte der Fuldaer Verein Kinderhilfe Uganda zusammen mit dem AWO Kreisverband und anderen ansässigen Vereinen eingeladen. Das Fest bekam finanzielle Unterstützung durch das Projekt „Vielfalt“ der Stadt Fulda. Das Motto der Veranstaltung war „Unsere Nationalität ist Mensch“ und passend zu dem Titel des Festes waren auch die Shirts in verschiedenen Farben. Es kamen nach dem Lockdown endlich wieder sowohl junge als erwachsene Besucher*innen auf den Aschenbergplatz, um ein buntes Miteinander der Kulturen zusammen zu feiern.

Am letzten Schultag vor den Sommerferien füllte sich der Aschenbergplatz zum zweiten Mal mit viel Leben. Der Familiennachmittag wurde von der Familienlotzin Tatyana Hirsch (AWO) initiiert und in Kooperation mit vielen Kooperationspartner (MGH Bürgerzentrum Aschenberg, Mobile Jugendarbeit (MJA), Hochschule Fulda, Harmonie e.V., Kinder und Jugendzentrum E 20, SV Aschenberg United) durchgeführt. Es gab unterschiedliche Mitmachaktionen für Familien und Kinder, wie ein Quiz rund um den Aschenberg, malen, Luftballonstiere oder Mitbringsel basteln, Seifenblasen, Parcours für Kleinkinder, Küchendecor oder Taschen aus alten T-Shirts herstellen und vieles mehr. Anschließend konnten sich die Kinder unter Anleitung von Diana Schäffer (Harmonie e.V.) in die zauberhafte Tanzwelt verführen lassen. Die Tanzfläche auf dem Aschenbergplatz war sogar zu klein, da so viele Kinder kamen und vor allem alle Nationalitäten vertreten waren. Es war ein sehr gelungener Einstieg in die Sommerferien!

In der zweiten Hälfte des Jahres wurden auch mehrere Impfkationen mit der Stadt und dem Landkreis Fulda im MGH durchgeführt. Das Team des MGH's kümmerte sich um die

Akquirierung und Anmeldung der Impfwillingen, und musste so eine enorme Überzeugungsarbeit leisten. Es wurden an 11 Aktionen über 600 Personen geimpft.

6. Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern



Die Zusammenarbeit mit dem Stadtteilarbeitskreis Aschenberg ist besonders wichtig für unsere Einrichtung und für die Weiterentwicklung des Stadtteils. Mit der Vernetzung aller Akteure im Quartier kann man besser größere Veranstaltungen planen, sich informativ austauschen und neue Bedarfe erkennen. Nicht wegzudenken sind die Vorteile des Stadtteilbudgets, welches dem Arbeitskreis zur

Verfügung steht, aus dem zum Beispiel das Projekt „Bewegte Sprache“ und die Ferienaktivitäten finanziert werden.

Die Kooperation mit der für den Stadtteil Aschenberg zuständiger Familienlotsin war auch im Jahr 2021, wie in den Jahren zuvor intensiv und gewinnerbringend.

Dabei profitiert das MGH auf der einen Seite von den guten Kontakten sowie Zugängen der Familienlotsin, auf der anderen Seite bietet das MGH Aschenberg der Familienlotsin eine zentrale Anlaufstelle mit einer Vielzahl von Angeboten, insbesondere für Familien mit besonderen Bedarfen. Die Familienlotsin bietet regelmäßig offene Sprechstunden im MGH an, bei Bedarf und auf Wunsch zusammen mit Mitarbeitenden des Mehrgenerationenhauses. Trotz der besonderen Herausforderungen hat das MGH in Kooperation mit der Familienlotsin auch in diesem Jahr eine Ferienaktion für 35 Kinder im Alter zwischen sieben und zwölf Jahren aus dem Stadtteil Aschenberg durchgeführt.

Die Zusammenarbeit mit internen und externen Kooperationspartnern war auch im Jahr 2021, trotz der besonderen Situation, produktiv. Besonders die Kooperation mit dem Angebot der Sozialen Gruppenarbeit, die aufgrund des größeren Platzangebotes ihre Treffen in die Räume des MGHs verlagert hat. Des Weiteren gibt es mit nahezu allen Akteuren im Stadtteil eine mehr oder weniger enge Abstimmung. So wurde gemeinsam mit der Wohnstadt Stadtentwicklungs- und Wohnungsbaugesellschaft Hessen GmbH wieder 3 Lesungen für die örtliche Grundschule sowie für die KITAs realisiert. Mit den Angeboten der kommunalen Kinder-, Jugend- und Familienhilfe (Familienlotsin, Jugendtreff E20, mobile Jugendarbeit) findet eine enge Abstimmung hinsichtlich der Planung und Durchführung diverser Angebote statt. Insgesamt hat das MGH 31 Kooperationspartner in Stadt- und Landkreis.

Familienzentrum Bürgerzentrum Aschenberg

Das Familienzentrum im Mehrgenerationenhaus Bürgerzentrum Aschenberg ist eine Begegnungsstätte für generationenübergreifende Aktivitäten und die zentrale Anlaufstelle für die Bürger*innen im Quartier. Unser Familienzentrum (FZ) stand im zweiten Jahr der Pandemie wieder vor großen Herausforderungen. Da wir aber schon im Vorjahr im Lockdown gute Erfahrungen gesammelt haben, mussten wir unsere Arbeit nicht komplett einstellen. Unsere Einrichtung war zwar von Januar bis Ende Mai für Publikumsverkehr geschlossen, aber es gelang uns weitestgehend mit online Angeboten für die Familien im Stadtteil präsent zu sein. Dafür war es unabdingbar, neue Angebotsstrukturen zu schaffen, bisherige Angebote zu digitalisieren und auch Familien, die keinen Zugang zur „digitalen Welt“ besitzen, zu erreichen. Eine große Unterstützung bot dabei die Sonderförderung für die hessischen Familienzentren, wodurch die benötigte technische Ausstattung angeschafft und Schulungen für digitale Angebote durchgeführt werden konnten.

Seit Beginn der Förderung fand wöchentlich für jeweils 2 Stunden der Mutter-Kind-Kurs „Mini-Club“ statt. Egal ob alleinerziehend, in einer Partnerschaft lebend oder verheiratet, bietet dieses Angebot Müttern aus dem Stadtteil die Gelegenheit, sich u. a. über Kinder- und Erziehungsfragen auszutauschen und neue Kontakte zu knüpfen. Besonders in der Corona-Pandemie war der Wunsch nach Austausch und Kontakt der Familien spürbar. Um diese Bedarfe aufzufangen, wurde das Angebot in Zeiten der Schließung des FZ online via Videochat durchgeführt.

Sport- und Bewegungsförderung für Kinder ab 3 Jahren werden in Form des „Spiel, Sport & Spaß“-Kurses ebenfalls angeboten. In insgesamt zwei Kursen jede Woche, angeleitet von einer Expertin aus dem Stadtteil, sorgen Bewegungs- und Gruppenerfahrungen für einen gesunden Ausgleich. Außerhalb der coronabedingten Schließzeiten fand dieses Angebot entsprechend der Hygieneauflagen in Abstand und, wenn möglich, außerhalb geschlossener Räume statt.

Künstlerische und kreative Gruppen haben ebenfalls Raum im Bürgerzentrum. Angeleitet von Stadtteilbewohner*innen finden jede Woche für jeweils 1,5 Stunden Bastelkurse für Kinder und Senior*innen statt. Auch dieses Angebot konnte, zumindest für die Kinder, unter Beachtung der Abstands- und Hygieneregeln mit einem kleinen Teil der Teilnehmenden außerhalb der Schließzeiten durchgeführt werden.

Der „Familientreff“ war außerhalb der coronabedingten Schließzeiten dreimal wöchentlich für jeweils 3 Stunden geöffnet und ermöglichte Besucher*innen in Cafématmosphäre sich über Neuigkeiten und Informationen im Stadtteil auszutauschen. Der Großeltern-Kind-Treff „Spielkreis“ bot den Bewohner*innen aus dem Stadtteil einmal wöchentlich für jeweils 1,5 Stunden ebenfalls eine Gelegenheit sich mit generationenübergreifenden Aktivitäten zu beschäftigen. Zusätzlich wurde dieses Angebot durch zwei Ehrenamtliche mit Inhalten zu allen lebensweltnahen Themen gefüllt. Der „Offene Treff“ war in der Pandemie Zeit ab Juni

trotz Einschränkungen geöffnet gewesen. Ein entsprechendes Raumkonzept ermöglichte es dem Familienzentrum MGH Aschenberg weiterhin für Bewohner*innen erreichbar zu sein.

Am letzten Schultag vor den Sommerferien fand am Aschenbergplatz ein Familiennachmittag statt. Es gab unterschiedliche Mitmachaktionen für Familien und Kinder wie Quiz zu Aschenberg, malen, Luftballonstiere oder Mitbringsel basteln, Seifenblasen, Parcours für Kleinkinder, Küchendecor oder Taschen aus alten T-Shirts herstellen uvm. Der Familiennachmittag wurde von der Familienlotsin Tatyana Hirsch (AWO) initiiert und in Kooperation mit vielen Kooperationspartnern wie Mobile Jugendarbeit (MJA), Hochschule Fulda usw. durchgeführt. Anschließend konnten sich die Kinder bei der Kinderdisco in die zauberhafte Tanzwelt verführen lassen. Am Familiennachmittag haben über 250 Besucher*innen teilgenommen.

Im Jahr 2021 fanden im Familienzentrum in den Ferien Kinderfreizeitangebote statt, wie z.B. in den Sommerferien gab es eine Woche täglich wechselnde Angebote zu den Themen Ernährung, Ehrenamt (Aktionstag mit der Feuerwehr), Kreativität und Leseförderung. In den Herbstferien startete eine Theaterwoche, in der sich die Kinder in verschiedenen Workshops ausprobieren konnten. Insgesamt nahmen 150 Kinder und Jugendliche an den Ferienangeboten teil.

Der enge Kontakt zu den örtlichen Kindertagesstätten sowie der Grundschule konnte im vergangenen Jahr ebenfalls aufrecht gehalten werden. Auch 2021 wurden Kinder und Erzieher*innen zum Beispiel zu einer gemeinsamen Lesung eingeladen. In Kooperation mit der Nassauischen Heimstätte (Wohnstadt) gelang es 3 Lesungen für Kinder im Kindergarten- und Grundschulalter durchzuführen.

Gemeinwesenarbeit in der Stadt Fulda

Der AWO Kreisverband Fulda betreibt drei Begegnungsorte in der Stadt Fulda– in Ziehers-Süd, Ziehers-Nord und im Südend, die über das Förderprogramm Gemeinwesenarbeit in Quartieren mit besonderem Förderbedarf des Landes Hessen finanziert werden. Die Projekte werden von der Stadt Fulda kofinanziert.

Ziel ist die Stärkung der sozialräumlichen Strukturen, durch die Vernetzung mit lokalen Akteuren und die Bündelung von Ressourcen. Weitere Zielsetzung ist der Auf- und Ausbau der Anlaufstellen mit Begegnungs-, Beratungs- und Bildungsangeboten, um die Lebenslagen der Menschen im ländlichen Raum zu verbessern. Es besteht eine enge Kooperation mit den Begegnungszentren in den sieben Schwerpunktstadtteilen der Stadt Fulda sowie mit der Stadtteilkoordination der Stadt Fulda.

Stadtteil Ziehers-Süd

Das Bürgerzentrum Ziehers-Süd hat sich als feste Anlaufstelle im Stadtteil etabliert und war, selbst während der beiden Lockdowns, geöffnet. Die Mitarbeiter*innen standen in einer Zeit der Isolation den Stadtteilbewohner*innen in Einzelberatungen weiterhin zur Verfügung. Die im Antrag angestrebten Nutzer*innenzahlen konnten aufgrund der Pandemie nicht erreicht werden, die Kontinuität der Kontakte blieb erhalten und neue Kontakte und Kooperationen (z.B. Tafel)



wurden geknüpft. Die, maßgeblich im Bürgerzentrum koordinierte, Maskennähaktion der AWO, wurde im Oktober mit dem dritten Platz des Integrationspreises der Stadt Fulda ausgezeichnet. Der Leihladen Fulda wurde im Dezember von der hessischen Landesregierung mit einem Preis für innovative und nachhaltige Bürgerbeteiligung ausgezeichnet.

- Die Familienlotsen unterstützen in Beratungstätigkeiten mit dem Fokus auf Kinder und Familie, sie wirken trägerübergreifend bei Veranstaltungen mit.
- Die Sozial- und Migrationsberatung (inkl. Schuldnerberatung) der AWO ist fester Kooperationspartner der GWA sie bieten einen wöchentlichen Sprechtag an, auch während der Zeit der absoluten Kontaktbeschränkung standen sie den Stadtteilbewohner*innen kontinuierlich in Einzelberatungen zur Verfügung.
- Die Hausaufgabenbetreuung der AWO fand wöchentlich zweimal statt, im Lockdown fand das Angebot ab Herbst mit Unterstützung der Gemeinwesenarbeiter*innen und neu gewonnener Ehrenamtlicher online statt. Aufgrund enormer Nachfrage wurde das Angebot im Winter auf vier Termine pro Woche erweitert.

- Eine neue Kooperation schuf das Bürgerzentrum, als Ausleihstation für das Lastenrad, mit "Allerleihrad" einem kostenfreien Lastenradverleih, der hauptsächlich von "Verkehrswende Fulda" getragen, aber auch von anderen engagierten Einzelpersonen unterstützt wird, ebenso wie von "Food-Sharing Fulda". Die GWH Fulda Wohnungsgesellschaft unterstützt Allerleihrad finanziell, ebenso ein weiteres Projekt des Bürgerzentrums die "Umwelt AG".
- Seit März 2020 ist die Fuldaer Tafel Kooperationspartner des Bürgerzentrums. von April bis Juni war das Bürgerzentrum eine von vier dezentralen Ausgabestellen der Tafel Tüten, da die 'Tafel Fulda' ihre eigentliche Ausgabestelle in der Weserstraße geschlossen hatte. Die Leistungsbezieher*innen des Stadtteils waren dringend auf die günstigen Lebensmittel angewiesen und das Bürgerzentrum hat rasch eine neue Ausgabestelle schaffen können. Auch nach der Pandemie wurde dieses Angebot für ältere und immobile Personen verlängert.
- Das AWO Projekt "Take off" kooperiert seit Mai mit dem Bürgerzentrum und bietet Müttern mit Migrationshintergrund ein niederschwelliges Angebot zur beruflichen Integration an.
- Eine nachhaltige und sichere Lösung eines Konflikts wegen Bewässerung der Blumenbeete in der Dr.-Kopp-Straße wurde in Kooperation des Gemeinwesenarbeiters des Bürgerzentrums und der Unternehmensgruppe Nassauische Heimstätte Wohnstadt (NHW) unter Vermittlung des Stadtteilbüros und eines Mitarbeiters der Städtebauförderung der Stadt Fulda.
- Dank der gewinnbringenden Kooperation mit dem Mütterzentrum konnten die gemeinsame Angebote Sommerferien-Spiele und Präsenz-Frauensprachkurs bis zu Herbst durchgeführt werden. Im Winter wurde die Kooperation mit dem Statteiltreff Südend gesucht und die Teilnehmerinnen in den dort bestehenden online Frauensprachkurs integriert. Im Dezember verteilten Mütterzentrum, Bürgerzentrum und Seniorenbüro Süd kreativ gefüllte Weihnachtstüten in den Senioren-Wohnhäusern der Dr.- Höfling-Straße.
- Das AWO Projekt "Generationenhilfe" kooperiert seit Juli mit dem Bürgerzentrum und bietet in den Räumlichkeiten des Bürgerzentrums Qualifizierungsangebote an.
- Durch Kooperation mit der Gruppe "Drums of Panama" konnte im Sommer eine Ehrenamtliche gewonnen werden, die eine Kindertrommelgruppe leitet.
- Der Verein Fulda stellt sich quer hat am 09.10.2021 das Fest der Kulturen in Zusammenarbeit mit einer Vielzahl an Kooperationspartnern (unter anderen auch die AWO Fulda) gefeiert. Ziel war ist die Vielfalt der Aktivitäten für eine gelungenes und buntes Miteinander in Fulda darzustellen. Am Abend gab es im großen Saal noch ein Festakt, an dem eine Vielzahl an lokalen und überregionalen Politiker und Institutionen teilnahmen.

Stadtteil Ziehers-Nord

Im Stadtteil Ziehers-Nord fand in 2021 erneut ein Personalwechsel statt, so dass teilweise nur mit einer deutlich geringeren Personalkapazität die Aufgaben durchgeführt wurden.

Durch die institutionelle Zusammenarbeit der Akteur*innen im Stadtteil, vertreten im Stadtteilarbeitskreis, konnten dennoch gut kooperativ gestaltete Angebote genutzt werden. So konnten Nachbarschaftstreffen mit der katholischen Kita auf dem zentralen ‚Platz der weißen Rose‘ stattfinden. Unterstützt wurde diese Kooperation durch die Finanzierung von Gewinnspiel-Preisen durch die Nassauische Heimstätte Wohnstadt. Stadtteilübergreifend beteiligte sich hier auch der ‚Leihladen Fulda‘, verortet im Stadtteil Ziehers-Süd, mit der Präsentation seines Angebotes.



Zur Aufrechterhaltung analoger Kontakte und dem Präsenzzeigen im Stadtteil wurde in den Sommermonaten aufsuchende mobile Arbeit gemeinsam mit der mobilen Jugendarbeit initiiert. So konnten Begegnungen in Einzel- und Kleingruppenkontakten zu Adressat*innen verschiedener Kinder- und Jugendaltersstufen sowie Eltern gewährleistet werden. Einzelne Bedürfnisse konnten so erfasst werden.

In Zusammenarbeit mit der zuständigen Familienlotsin wurde ein digitales Austauschangebot für Eltern in Coronazeiten angeboten. Hier zeigten sich insbesondere Herausforderungen durch die Vereinbarkeit von Familie und Beruf sowie Umgangsweisen zu Kontakten im weiteren privaten Umfeld.

Sofern es die geltenden Kontaktbeschränkungen zuließen (insbesondere in den Sommermonaten) wurden der Seniorinnentreff sowie der Elterntreff, bisher in den engen Räumlichkeiten des Stadtteilbüros verortet, in größeren Räumlichkeiten der katholischen Kirche organisiert. In enger Absprache mit der Pfarrgemeinde und der zugehörigen Kita konnte dort auch ein Bastel-Event für Familien der Kindertagesstätte stattfinden.

Durch die enge Kooperation zwischen Stadtteilbüro und Stadtteilkoordination (Amt für Familie, Jugend und Senioren der Stadt Fulda) konnte der Stadtteilarbeitskreis durch digitale Treffen in Vernetzung bleiben (Einladung und Moderation durch Stadtteilkoordination; Videokonferenztool ‚Zoom‘ und technischer Support für die Beteiligten durch Stadtteilbüro). Die städtische Koordination und das Stadtteilbüro standen zudem im engen Austausch, um Handlungsspielräume im Rahmen der dynamischen Rechtslage zu Kontaktbeschränkungen im Sinne der Stadtteilbewohner*innen bestmöglich zu nutzen und gleichzeitig die hygienische Sicherheit zu gewährleisten. So wurde das Aufrechterhalten von Öffnungszeiten als

Anlaufstelle im Stadtteil sowie das Um- oder Neuplanen von Angeboten oder Veranstaltungen dauerhaft und zügig auf aktuelle Verordnungen abgestimmt gewährleistet.

Die enge institutionelle Zusammenarbeit mit Akteur*innen im Stadtteil brachte dabei auch in Beratungskontexten Synergien mit sich, bspw. in zügigen Wohnungsvermittlungen mit der ortsansässigen Wohnbaugesellschaft. Durch die enge Zusammenarbeit zwischen dem städtischen Amt für Familie, Jugend und Senioren konnte zudem eine Bedarfsermittlung für das Bundesprogramm „Kita-Einstieg - frühe Chancen“ durch das Stadtteilbüro erhoben werden. Hierzu wurde Stadtteilübergreifend insbesondere mit dem angrenzenden Stadtteil Nordend bzw. dem dortigen Stadtteiltreff kooperiert. So konnten Familien über Planungsräume hinweg angesprochen und erreicht werden. Im Anschluss daran konnten Räumlichkeiten für das Programm in der in Ziehers-Nord befindlichen evangelischen Kirchengemeinde organisiert werden.

Zudem konnte ein U3- Betreuungsangebot in enger Kooperation zwischen Jugendamt, Stadtteilbüroteam, katholischer Kita und evangelischer Kirchengemeinde sowie dem Träger AWO Kreisverband (auch Träger des Stadtteilbüros) beginnen.

Stadtteil Südend

Trotz schwieriger Bedingungen und entsprechend geringeren Nutzer*innen- bzw. Besucher*innen- Zahlen in den Angeboten konnten die angestrebten Ziele weitestgehend umgesetzt bzw. die Arbeit vor Ort zufriedenstellend weitergeführt werden - teilweise mit kleinen Verschiebungen des Fokus, jedoch immer mit den aktuellen



Bedarfen der Bewohner*innen als oberstes Ziel. Leider hat auch hier im Herbst ein nicht erwarteter Personalwechsel stattgefunden, so dass gerade zum Jahresende viel Energie in die Übergabe der Aufgaben investiert wurden.

Durch den kontinuierlichen Kontakt zu einzelnen Familien und Personen im Stadtteil konnten die Bedürfnisse und Problemlagen der Bewohner*innen in Erfahrung gebracht und diese aufgegriffen werden. Die Zusammenarbeit mit den Akteur*innen im Stadtteil (und darüber hinaus) zeichnete sich durch einen Zuwachs bzw. eine Verstetigung aus.

Durch die enge Kooperation zwischen Stadtteiltreff und Stadtteilkoordination konnte der Stadtteilarbeitskreis durch digitale Treffen in Vernetzung bleiben (Einladung und Moderation

durch Stadtteilkoordination; Videokonferenztool ‚Zoom‘ und technischer Support für die Beteiligten durch Stadtteiltreff). Auch konnten dank dieser engen Zusammenarbeit Abstimmungen bezüglich aktueller Angebote und umsetzbar zeitnah getroffen und einheitlich umgesetzt werden.

Auf übergeordneter Ebene wurden ca. 2x jährliche Begegnungsort-Konferenzen mit den anderen Stadtteiltreffs der Stadt in's weiterhin durchgeführt um gemeinsame Aktionen und Bedarfe herauszuarbeiten und zu organisieren. Dadurch findet auch untereinander ein kollegialer Austausch sowie Weitervermittlung von Klient*innen statt.

Ähnlich verhielt es sich mit dem Redaktionsteam der Stadtteilzeitung Südpol. Bestehend aus Akteur*innen der Schule, aus dem Familien-Hilfe-Bereich, aus der Gemeinwesenarbeit sowie aus der Stadtteilkoordination, traf es sich im Berichtsjahr nur noch digital und versuchte, mit den bestmöglichen Angebote für die Bewohner*innen möglichst aktuelle und positive Berichte über die derzeitige Situation im Stadtteil herauszuarbeiten. Alle Akteur*innen aus dem Stadtteilarbeitskreis sowie Bewohner*innen wurden darin einbezogen und eingeladen, über ihre Arbeit oder Neuigkeiten zu berichten.

Durch die entstandene Kooperation mit der Wohnungsbaugesellschaft ("Nassauische Heimstätte / Wohnstadt"), ausgehend von der gemeinsamen Spielplatz-Renovierungs-Aktion im Stadtteil ergab sich eine neue, enge Kooperationspartnerin, die auch zukünftig neue Projekte im Stadtteil unterstützen möchte (angedacht wurde ein neues Kinder-Projekt 'die kleinen Feger' im Südend unter Förderung der Wohnungsbaugesellschaft und Organisation der AWO Fulda).

Durch die enge Zusammenarbeit mit AWO-internen Projekten ergaben sich zudem gute Verbindungen und Unterstützungsleistungen für die Bewohner*innen bzw. für Aktionen im Stadtteil. So konnten Menschen leichter an die Schuldnerberatung weitervermittelt oder gemeinsame Aktionen mit dem "Kita-Einstieg/Familientreff" organisiert werden (bspw. Kinder-Theater vom "Theater Mittendrin" in den Räumlichkeiten des Stadtteiltreffs zur interkulturellen Woche) oder fachliche Unterstützung vom AWO-Projekt "Lohn&Brot" bei der Spielplatz-Renovierungs-Aktion.

Insbesondere sind die Synergieeffekte der Zusammenarbeit mit dem "Projekt Chancen-Patenschaften" der AWO hervorzuheben. Dank des Projekts ergaben sich neue Patenschaften bzw. Unterstützungs-Tandems innerhalb des Stadtteils, wodurch die gegenseitige Hilfe und Stärkung sozialer Strukturen im Stadtteil gefördert werden konnten. Auch die Gemeinwesenarbeit profitierte enorm davon, da sich darüber neue Engagierte auch für den Stadtteiltreff fanden und bspw. Ein 'Dolmetscher*innen-Pool' entstand, auf den jederzeit zugegriffen werden kann.

Durch Kooperationen mit Akteur*innen vor Ort konnten Familien unterstützt und insbesondere deren Kinder entsprechend gegenseitig weitervermittelt und die Familien dadurch unterstützt

werden (bspw. Vermittlung an die "Soziale Gruppenarbeit" oder die "Kinder-Ferienbetreuung").

Die allumfassende neue Situation für alle führte zu noch engeren Zusammenarbeiten, insbesondere mit dem anderen Stadttreff der "Lutherkirche". Gemeinsam wurde sich monatlich besprochen und zusammen kreativ überlegt, wie man der Situation begegnen und die Bewohner*innen gleichzeitig stärken kann. Auch wurde die Familienlotsin des Stadtteils aus dem "Projekt Petra" eng an diese Treffen angebunden, um Synergien zu finden und gemeinsam noch mehr Menschen zu erreichen (bspw. durch Schaffung eines Nachbarschafts-Hilfe-Netztes in der ersten Lockdown-Phase oder bei der Organisation/ Durchführung der Spielplatz-Renovierungs-Aktion).

Durch die geplante Spielplatz-Renovierungs-Aktion wurde die Kooperation mit einer führenden "Wohnungsbaugesellschaft (Nassauische Heimstätte / Wohnstadt)" gestärkt und eine gute Zusammenarbeit sichergestellt.

Kooperationen mit AWO-internen Projekten und Beratungsstellen wurden teilweise neu geschaffen bzw. verstetigt. So hat sich die neue Sprechstunde der mobilen Migrationsberatung im Stadttreff weiter verstetigt.

In enger Zusammenarbeit steht der Stadttreff auch mit dem "Projekt Chancens-Patenschaften", durch den tolle Synergieeffekte entstanden. Gegenseitig wurden Ehrenamtliche über die Projekte informiert und möglichst passend eingebunden.

Auch entstand eine wöchentliche feste Sprechstunde der Familienlotsin vom "Projekt Petra" im Stadttreff. Es wurde zudem enger mit der in der Lutherkirche ansässigen "Sozialen Gruppenarbeit" für Kinder sowie dem "Kinder- und Jugendtreff Südend" im Stadtteil zusammengearbeitet. Die Gruppe nahm die weitermittelten Kinder positiv auf und stärkte damit die Kooperation bzw. nahm den Unterstützungsbedarf im Stadtteil gut an.

Kooperationspartner*innen wie die "Familienlotsen aus unterschiedlichen Trägern" oder die "Kita Miteinander" aus dem Stadtteil haben bereits angefragt, die Räumlichkeiten des Stadttreffs bspw. für vereinzelte Teambesprechungen zu nutzen. Damit wird sich gegenseitig unterstützt, da neue Akteur*innen den Begegnungsort kennenlernen und leichter vermitteln können.

Ähnlich verhielt es sich mit dem Redaktionsteam der Stadtteilzeitung Südpol (Erscheinung 2x jährlich). Bestehend aus Akteur*innen der "Heinrich-von-Bibra-Schule", aus dem Familien-Hilfe-Bereich ("Familienlotsin vom Projekt Petra"), aus der Gemeinwesenarbeit ("AWO Stadttreff Südend" sowie "Stadttreff Südend der Lutherkirche") sowie aus der Stadtteilkoordination ("Stadt Fulda"). Hierbei wurde weiterhin eng zusammengearbeitet und dadurch das Bild des Stadtteils möglichst realistisch nachgezeichnet bzw. weitere Akteur*innen und Bewohner*innen eingebunden. Auch der Austausch untereinander wurde dadurch gefördert.

Die Zusammenarbeit mit den anderen Akteur*innen im Stadtteil wird insbesondere weiter wachsen durch die gemeinsame Planung und Durchführung des Stadtteilstes, welches im Berichtsjahr leider ausfallen musste. Dazu gehören Stadtteilakteure wie weitere Kitas (z.B. "Kita St. Maria", "Kita St. Sturm", die "Sturmiusschule" sowie die "Heinrich-von-Bibra-Schule", die "Ahmadiyya-Gemeinde", "Frischauf Fulda" oder der "Türkische SV").

Im Berichtsjahr sind demnach neue Kooperationen entstanden oder bereits bestehende noch enger zusammengewachsen. Weitere gemeinsame Aktionen und Veranstaltungen sind zusammen geplant.

Gemeinwesenarbeit im Landkreis Fulda

Der AWO Kreisverband Fulda betreibt drei Begegnungsorte im Landkreis Fulda – in Tann, Gersfeld und Hünfeld. Die über das Förderprogramm Gemeinwesenarbeit in Quartieren mit besonderem Förderbedarf des Landes Hessen finanziert werden. Die Projekte werden vom Landkreis Fulda und den örtlichen Gemeinden/Städten kofinanziert.

Ziel ist die Stärkung der sozialräumlichen Strukturen, durch die Vernetzung mit lokalen Akteuren und die Bündelung von Ressourcen. Weitere Zielsetzung ist der Auf- und Ausbau der Anlaufstellen mit Begegnungs-, Beratungs- und Bildungsangeboten, um die Lebenslagen der Menschen im ländlichen Raum zu verbessern.

Standort Gersfeld

Hier betreibt der AWO Kreisverband Fulda gemeinsam mit der Stadt Gersfeld und dem Projekt Familienzentrum Gersfeld den Begegnungsort „Gute Stube“. Im Begegnungszentrum "Gute Stube" konnten zwei Angebotsreihen auf den Weg gebracht werden ("Einmal um die Welt" und "zum Thema"), in denen die Auseinandersetzung mit verschiedenen



Staatssystemen, sowie gesellschaftlichen Themen angesprochen werden. Hier finden auf unterschiedliche Weise Diskurse über Toleranz und Respekt statt. Die Nutzung dieser Angebote durch Menschen unterschiedlicher Herkunft und einer breiten Altersspanne zeigen, dass das Begegnungszentrum ein respektvoller Ort dafür ist. Im "Corona-Jahr" konnten kaum derartige Veranstaltungen stattfinden. Da das Begegnungszentrum noch jung ist, und das Jahr 2020 Kontinuität in diese Arbeit bringen sollte, ist abzuwarten, wie der "Neustart" in diesem Bereich angenommen wird und das Fördermodul somit positiven Einfluss nehmen kann. Dies gilt ebenso für die Angebote, die Menschen unterschiedlicher sozialer und ethischer Herkunft miteinander in Kontakt bringt (Feste, Vorträge, etc.)

Die niedrigschwelligen Beratungsangebote in der "Guten Stube", die sich mit unterschiedlichen Angeboten direkt an die Bürgerinnen und Bürger wenden, hatten auch in 2021 einen guten Zulauf. Auch die Verweisungen und Vermittlungen wurden vermehrt in Anspruch genommen. Die "Gute Stube" konnte sich also als Anlauf- und Beratungsstelle für alle Bürger*inne vor Ort etablieren und hat somit positiven Einfluss genommen.

Standort Tann

In Tann betreibt die AWO ein Begegnungszentrum in der Rhönhalle. Zunehmend verlagert sich der Schwerpunkt der Aktivitäten neben Angeboten für Migranten (Migrationsberatung, Sprachentwicklung) mehr und mehr auf Angebote für junge Familien und eine aktive Jugendarbeit, die vor allem über das Familienzentrum abgedeckt werden.

Mit den Lockerungen in der Pandemie wurde die Sprachförderung in Kleinstgruppen und einer individuellen Lernzeit fortgesetzt. Der Leseclub für Grundschul Kinder wurde, wenn es die Corona Verordnungen zuließen, vor Ort durchgeführt.



Auf der überregionalen Ebene fand der gemeindeübergreifende Wissenstransfer mit den verschiedenen Fachstellen statt. So wurden mit den Mitarbeiter*innen des Treffpunkt Aktiv (Servicestelle Ehrenamt) über die Förderung der ehrenamtlichen Strukturen in Tann gesprochen, mit dem Sportcoach Fulda/Hünfeld wurde über den Einsatz eines neuen Sportcoaches für Tann beraten und mit Vertreter*innen der Hochschule Fulda fand ein fachlicher Austausch über das Forschungsprojekt DIWAN (Dialogprozesse und Wanderausstellung für ein gelingendes Zusammenleben in der Einwanderungsgesellschaft) statt.

Mit den Fachkräften anderer Begegnungszentren und GWA Standorte (z.B. Gersfeld, Hünfeld, Ziehers Nord, Südend, Ziehers Süd, Aschenberg) fand ein Wissenstransfer überwiegend in Einzelkontakten oder über Online Besprechungen statt. Vorherrschende Themen waren die Hygiene- und Sicherheitsmaßnahmen zu Beginn der Corona Pandemie, die Gestaltung kontaktloser Angebote (Online- Veranstaltungen), Erreichbarkeit von Zielgruppen z.B. über aufsuchende Arbeit. Lockerungen und Verschärfungen bzgl. des Kontaktes zu den Adressat*innen wurden immer wieder abgestimmt und den jeweiligen Vorgaben von Bund und Land Hessen angepasst. Der Austausch über die verschiedenen Kommunikationstools, sowie die Gestaltung von Online Angeboten kann hier als wesentlicher Gewinn in der übergreifenden Vernetzung bewertet werden.

Standort Hünfeld

In Hünfeld wird das Begegnungszentrum in Kooperation mit dem Verein ProAsyl betrieben. Zielsetzung ist vor allem die Integration von Geflüchteten sowie die Verbesserung von Bildungschancen für Kinder. Themen waren nach wie vor:

- Förderung von demokratischem Bewusstsein und Teilhabe an demokratischen Strukturen: Durch die Erreichbarkeit und Niedrigschwelligkeit auch während der Pandemie konnte den Bewohner*innen Hilfe und Verlässlichkeit geboten werden. Das Gefühl des "Vergessenwerdes" und der damit verbundenen Ablehnung gegenüber staatlichen Institutionen wurde so entgegengewirkt.

- Teilhabe und Partizipation: Bis zum Lockdown wurde für Migrant*innen in verschiedenen Lerngruppen Angebote des niedrigschwelligen Spracherwerbs durchgeführt. Aufgrund der Kontaktbeschränkungen musste dies in Einzelkontakten und über online Formate fortgeführt werden. Darüber hinaus fand eine individuelle Förderung bei der Vorbereitung auf Sprachprüfungen und zum Abschluss von Berufsausbildungen statt.

- Partizipation von Kindern und Jugendlichen: In der Corona Krise zeigte sich, dass gerade Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund in besonderer Weise nachteilig von den Sicherheitsmaßnahmen getroffen sind. Ein besonderer Bedarf zeigte sich bei der Sprachförderung, da in den meisten Familien nur die Muttersprache gesprochen wird und bei längerer Schulschließung bereits erfolgte Lernerfortschritte eher wieder rückläufig sind.

Die in 2020 begonnen wöchentlich stattfindende Sprach- und Hausaufgabenförderung konnte in der evangelischen Kirchengemeinde verstetigt werden..

- Verbesserung der Bildungschancen: Die niedrigschwelligen Angebote (Sprachförderung, etc.) fanden bis zum Lockdown in Gruppen statt. Ab Mitte März wurden die Unterstützungsangebote, wie z.B. Arbeitsplatz- oder Wohnungssuche in Einzelkontakten durchgeführt. Um sowohl Ehrenamtliche als auch Teilnehmer*innen an digitalen Bildungsangeboten teilhaben lassen zu können, wurde ein digitales Café eingerichtet. Hier bekamen Ratsuchende Unterstützung bei anwendungsbezogenen und technischen Fragen.

- Selbstorganisation und Selbsthilfe: Durch die Corona Pandemie konnten keine Bewohner*innen aktiviert werden eigenständig Angebote durchzuführen. Die Verbesserung der Selbsthilfe und Selbstorganisation konnte aber im privaten Bereich einiger Bewohner*innen mit Fluchthintergrund festgestellt werden. Durch die bisher geleistete Hilfe entstehen immer mehr Kompetenzen die eigenen Alltagsaufgaben zu meistern (Ausbildung aufnehmen, Formulare ausfüllen, Anmeldungen durchführen etc.). Diese "Hilfe zur Selbsthilfe" zeigt den kontinuierlichen Lernprozess, der durch die Gemeinwesenarbeit angestoßen und begleitet wird.

- Vernetzung und Kooperation: Auf der regionalen Ebene fand ein reger Austausch der Fachkräfte statt. Insbesondere die sich ständig ändernden Bestimmungen in der Corona Pandemie und der Aufbau von digitalen Angeboten waren vorherrschende Themen.

Familienzentrum Tann

Die Arbeit des Familienzentrums Tann wurde im Jahr 2021 den sich ständig ändernden Rahmendbedingungen und Verordnungen der Corona Pandemie angepasst. Dabei war es wichtig, den Kontakt zu den Familien über Rundbriefe, Messengerdienste, Anrufe und eine aufsuchende Arbeit aufrecht zu erhalten. Besonders benachteiligte Familien wurden hier in den Blick genommen und ihnen Beratungs- und Unterstützungsangebote gemacht.



Regelmäßige Angebote

Die Kooperation mit der Eberhardschule Tann beschränkte sich in der ersten Jahreshälfte weitestgehend auf Einzelfallhilfen. Nach individueller Vereinbarung konnten über das Familienzentrum einigen Familien bei den Hausaufgaben und dem Homeschooling unterstützt werden, dies erfolgte online (63 TN) oder vor Ort (90 TN) und wurde von einer Elternarbeit mit 19 Teilnahmen begleitet. Nach den Sommerferien wurde die Kooperation der Gruppenarbeit mit einem Computer- und einem Leseclub wieder aufgenommen. Hier gab es 68 Teilnahmen.

Der Kindertreff fand zunächst nur online mit 20 Teilnahmen statt, ab Sommer konnten die Kinder wieder vor Ort den Kindertreff besuchen (44 TN). Des Weiteren wurde in 2021 eine geschlechtsspezifische Arbeit mit Kindern, mit einem Jungen- und einem Mädchentreff, aufgebaut. Am Jungentreff gab es 64 und am Mädchentreff 42 Teilnahmen. Im Kindertreff, wie in den geschlechtsspezifischen Angeboten wurden mit den Kindern Kreativ- und Bewegungsangebote durchgeführt und kleinere Ausflüge in die nähere Umgebung unternommen. Wegen der großen Nachfrage in den Ferien, sollte das Kinderkino als monatliche Veranstaltung etabliert werden, durch die gestiegenen Coronazahlen konnte es außerhalb der Ferien jedoch nur im September mit 13 Teilnehmer:innen stattfinden.

Erste Schritte in Richtung Jugendarbeit wurden in Kooperation mit der ev. Kirche unternommen, hier hat das Familienzentrum in den Konfirmandengruppen wöchentliche Onlinetreffen moderiert. Dies diente vor allem dem Austausch der Jugendlichen untereinander, da zu Beginn des Jahres wenig persönliche Kontakte stattfinden konnten. Es haben 68 Teilnahmen online stattgefunden.

Für die Zielgruppe der Eltern mit Kleinkindern wurde ein Spielplatztreff initiiert und in Kooperation mit einer Musikschule ein Musikkindergarten für Eltern mit Kindern von 18 Monaten bis 3 Jahren gestartet. Es haben 40 Eltern-/Großelternanteile und 41 Kinder teilgenommen. Leider musste das Angebot wegen steigender Coronazahlen ab Mitte November pausieren.

Beratungen und Vorträge

Zur digitalen Teilhabe wurde das Digitale Café weitergeführt. Das Angebot wurde von 15 Personen in Anspruch genommen, hier gab es vor allem Fragen zur Handynutzung, Sicherheitseinstellungen am PC, dem Herunterladen von Apps und der Registrierung bzgl. CoronaApp. In der offenen Sprechstunde gab es 14 familienbezogene Beratungen. Dies waren meist Alleinerziehende, die aufgrund des Wohnungsmangels in den Städten aufs Land gezogen waren und in Tann kein soziales Netzwerk haben. Weiterhin wurden gravierende finanzielle Schwierigkeiten von den Ratsuchenden geäußert. In einem Beratungsfall musste eine AWO interne Überprüfung zur Kindeswohlgefährdung durchgeführt werden.

Weitere Beratungen fanden über andere Förderprojekte statt (s.u.). Vorträge fanden aufgrund der Coronapandemie keine statt, es wurde über den Rundbrief und den WhatsApp Verteiler auf Veranstaltungen anderer Anbieter hingewiesen: z.B. VHS, Verbr.zentrale, AWO Nordhessen.

Ferienprogramm

Auch in 2021 wurden die Angebote in den Ferien wieder gut angenommen. Da die pandemische Lage in den Osterferien noch sehr angespannt und von vielen Einschränkungen geprägt war, konnte nur mit einer kleinen Gruppe Aktivitäten durchgeführt werden. Hier wurden gezielt Kinder aus benachteiligten Familien und Familien mit Migrationshintergrund angesprochen, um gerade für diese Kinder eine Abwechslung in den Ferien zu schaffen und die sprachlichen Fortschritte zu verfestigen. Um mit mehr Sicherheit in die Ferienaktivitäten zu starten, wurde mit den Kindern gemeinsam das Corona-Testzentrum in Tann besucht. Dadurch konnten die Kinder und deren Eltern das neue Angebot der Bürgertests kennenlernen und die Hemmschwelle abbauen, ein solches Angebot anzunehmen. Alle Aktivitäten fanden draußen statt, wie z.B. eine Wanderung, einen Wasserlauf gestalten und die Anlage eines Gemüsebeetes. Für Kinder die nicht am Ferienprogramm teilnehmen konnten, wurden Bastelanleitungen und Bastelsets rausgegeben. Es haben 41 Kinder daran teilgenommen.

Wegen der großen Nachfrage und den kleinen Gruppengrößen wurde das Ferienprogramm in den Sommerferien auf 3 Wochen ausgedehnt. Dabei gab es Kreativ- und Bewegungsangebote, ein Kinderkino wurde durchgeführt, im Essbaren Garten wurde am Insektenhotel weitergearbeitet und um Kinder eine digitale Teilhabe zu ermöglichen, gab es einen Computerclub. In Kooperation mit der ev. Kirche wurden Angebote mit Jugendlichen durchgeführt, wie z.B. Batiken, Jugendkino oder eine Fahrt nach Eisenach. Die Angebote fanden teilweise generationenübergreifend statt, es haben 37 Erwachsene, 167 Kinder und Jugendliche teilgenommen.

In den Herbstferien wurde zu Beginn ein generationenübergreifender Ausflug gemacht, im Tanner Freilichtmuseum fand eine Apfelpressaktion mit einem Rhönranger statt und es gab eine Geisterführung. Weiterhin wurden Kreativangebote rund um das Thema Halloween

durchgeführt. Den Abschluss bildete wieder das Kinder- und Jugendkino. Generationenübergreifend haben 11 Erwachsene und 125 Kinder und Jugendliche teilgenommen.

In den Weihnachtsferien wurde ein Ferienrucksack in Form eines Rätselheftes an die Familien verschickt.

Bedarfsabfrage

Im Rahmen des Sommerferienprogramms wurde eine Bedarfsabfrage über bestehende und fehlende Angebote in Tann erhoben. Es gab 7 Rückmeldungen in denen die Familien angaben, dass insbesondere Angebote für Jugendliche (Jugendraum) und Angebote für Kinder unter 3 Jahren fehlen. Weitere Vorschläge wie Stadtrallye, Zaubern, Nachts im Museum, Inlineskaterkurs oder Sporttreff wurden genannt.

Vernetzung und Kooperation

Wie im Vorjahr fand die Vernetzung überwiegend in Einzelkontakten und Online Besprechungen statt. Nach einer coronabedingten Pause konnte die Kooperation mit der Grundschule Tann weiter verstetigt werden. Mit dem Verein Tann Aktiv gab es in den Ferien Outdooraktivitäten, mit dem NABU und der ev. Kirche wurde zu Aktionstagen, wie dem „Tag der Nachbarn“ und dem „Tag der offenen Gesellschaft“ kooperiert. Das Familienzentrum ist bei der Planung und Durchführung von Stadtfesten mit Familienaktionen beteiligt. Zur Abstimmung des Ferienprogramms und in der Vernetzung mit anderen Familienzentren gab es 29 Personenkontakte. Das Familienzentrum Tann ist in den Prozess des integrierten kommunalen Entwicklungskonzeptes (IKEK) involviert und hat neben Einzelgesprächen an Bürgerforen mit ca. 35 Teilnehmer:innen teilgenommen.

Öffentlichkeitsarbeit

Die Beratungszeiten und Angebote werden wöchentlich in der lokalen Presse (Stadtanzeiger) veröffentlicht und in dem Rundbrief des Familienzentrums verteilt, der monatlich und zu besonderen Anlässen versendet wird. Über den Rundbrief werden ca. 50 Personen per Email und 37 per WhatsApp erreicht (insgesamt 935 Personenkontakte).

Angebote weiterer Förderprojekte

Im Rahmen von weiteren Projekten (GWA) fanden in den Sprechstunden 104 Beratungen vor Ort und 72 telefonisch oder online statt, es wurde in 72 Beratungen an andere Fachstellen (Sozial- und Migrationsberatung, SkF) verwiesen. Weiterhin fanden über andere Förderprogramme Kreativworkshops (30 Erwachsene+12 Kinder), Sprachcafés (43 online, 27 vor Ort), Lerntandems Deutsch (63 E + 5 K), Onlinemeditation (22 Erwachsene), Online Gymnastik + Tanz (24 E), Share Ökonomie (17 E), Laufftreff mit 30 Teilnehmer:innen, Spiele- und Bücherverleih (26 Personen) statt.

Es wurden zu verschiedenen Aktionstagen in Kooperation mit Netzwerkpartnern Veranstaltungen durchgeführt, wie z.B. zum „Tag der offenen Gesellschaft“ mit 18 TN, „Tag der Nachbarn“ mit 50 Erwachsenen und 33 Jugendlichen, sowie den „Tag des Ehrenamtes“ mit 11 Teilnehmer:innen.

Erfolg und Auswirkungen der Angebote

Auch in diesem Jahr hat sich wieder gezeigt, dass eine Anlaufstelle vor Ort besonders im ländlichen Raum notwendig ist. Die Beratungen und die Formularhilfe waren für einige Familien existenziell, da sie ohne Hilfe keine Anträge hätten stellen können. Auch die Unterstützung im Bereich der digitalen Teilhabe und der Hausaufgabenhilfe war gerade für Familien mit Migrationshintergrund eine wesentliche Entlastung. Über den Spielplatztreff und den Spiele- und Bücherverleih konnte auch eine aufsuchende Arbeit geleistet werden. Hier wurden gezielt Familien angesprochen die sich aufgrund der Kontaktbeschränkungen in der Pandemie zurückgezogen hatten. Die Ferienangebote wurden auch wieder dankend von den Familien angenommen und haben etwas Abwechslung und Entlastung im anstrengenden Familienalltag gebracht.

Abweichungen zur Antragstellung

Obwohl sich für den Bereich der digitalen Teilhabe bei sehr vielen Bewohner:innen ein großer Bedarf gezeigt hat, war der Auf- und Ausbau der online Angebote nur begrenzt möglich. Zum einen fehlten bei einigen Bewohner:innen die technischen Fähigkeiten, welche jedoch durch das Angebot des digitalen Cafés unterstützt werden konnten. Zum anderen bemängelten gerade die älteren Bewohner:innen, dass die digitalen Angebote für sie kein Ersatz für die persönlichen Kontakte bei den Treffen vor Ort darstellten. Der Auf- und Ausbau der digitalen Teilhabe fokussierte sich somit überwiegend auf die Zielgruppe der Kinder, die sowohl in den Ferien, als auch in wöchentlichen Angeboten mit Begeisterung am Computerclub teilgenommen haben.

Ausblick für 2022

Die Angebote für Kinder haben sich sehr gut etabliert und werden für 2022 weiter verstetigt. Der Auf- und Ausbau der Jugendarbeit ist weiterhin eine Herausforderung für den ländlichen Raum. Hier soll verstärkt mit den Kirchen und Vereinen kooperiert werden, um langfristig eine selbstorganisierte Jugendarbeit aufzubauen. Ebenso sollen die Angebote für Familien mit Kindern unter 3 Jahren weiter ausgebaut werden. Um Familien eine digitale Teilhabe zu ermöglichen, werden die Mitarbeiter:innen des Familienzentrums in 2022 verstärkt Fort- und Weiterbildungen wahrnehmen, z.B. über das AHF Projekt „Familienleben und Digitalisierung“.

ElternWerkstatt/ Stadtteilmütter

1. Projektbeschreibung und inhaltliche Schwerpunkte

Die Teilnehmerinnen des Projektes werden in einem dreijährigen Prozess nachhaltig auf verschiedenen Ebenen gestärkt. Im Projekt sollen auch die Väter aktiviert werden.

Das Projekt stützt sich dabei auf drei Grundpfeiler:

Weiterbildung/ Qualifizierung von
Stadtteilmüttern – Eltern-AG –
Vernetzung

Weiterbildung/ Qualifizierung von
Stadtteilmüttern:



Das bereits seit vielen Jahren am Aschenberg etablierte und erfolgreiche *Stadtteilmütterprojekt für Spätaussiedlerinnen* wird seit 2020 als wichtiger Baustein des vorliegenden Projekts ElternWerkstatt fortgeführt. Spätaussiedlern aus verschiedenen Stadtteilen Fuldas werden qualifiziert, um Familien mit Migrationshintergrund, insbesondere Mütter im Stadtteil zu unterstützen. Durch die beratende und aussuchende Tätigkeit der Stadtteilmütter werden zugewanderte Eltern in die Lage versetzt, ihre Kinder zu unterstützen und angemessen zu fördern. Die Stadtteilmütter versuchen einen Zugang zu Familien zu finden, die schwer zu erreichen sind. Der eigene Zuwanderungshintergrund fördert dabei die Vertrauensbildung.

Ziel war es im Förderjahr 12 interessierte Familien aus verschiedenen Stadtteilen Fulda zu gewinnen. Sie werden in Zusammenarbeit mit verschiedenen Kooperationspartnern z.B. Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche, SKF, Diakonie, Verbraucherzentrale, etc. einmal die Woche für 3 Stunden weitergebildet. Themenschwerpunkte der Weiterbildung und der Treffen sind unter anderem Erziehung, Bildung, Gesundheit, Sprache, Politik, Demokratie, berufliche Integration, Familienleben, sowie Männer- und Frauenrollen.

Ein besonderer Schwerpunkt unserer Arbeit im Berichtszeitraum lag außerdem in der politischen Bildung der Stadtteilmütter und Initiierung von Bildungsangeboten für Eltern.

Eltern-AG

Eine weitere Säule des Projektes ist die Durchführung des *Eltern-AG* Kurses mit dem Ziel, die Familien in Erziehungsfragen zu unterstützen und Möglichkeiten einer sinnvollen Freizeitgestaltung für die ganze Familie aufzuzeigen. Darüber hinaus sollten mit der

Einrichtung sog. Elternstammtische und einer Begleitung der Eltern bei der selbstständigen Organisation von regelmäßigen Veranstaltungen für Familien im Stadtteil, die Selbstorganisation und die sozialräumliche *Vernetzung der Eltern* gestärkt werden.

2. Zielgruppe

Das Projekt richtet sich an sozial benachteiligte Spätaussiedlerfamilien in Fulda, die nur über begrenzte soziale Kontakte verfügen und die deutsche Sprache nicht ausreichend beherrschen. Eine Integration der Väter in das Projekt soll mindestens zwei Mal pro Monat stattfinden.

3. Projektverlauf/ Ergebnisse

3.1. Weiterbildung

Im Berichtszeitraum konnten wir 9 interessierte Spätaussiedlerinnen gewinnen, die derzeit unregelmäßig an den Schulungen teilnehmen.

Die Treffen finden einmal wöchentlich (freitags von 9 Uhr bis 12 Uhr) in den Räumlichkeiten des Mehrgenerationshauses und in den Projekträumen in der Adenauerstr.12 statt.

Auf Grund der Entwicklung der Corona-Pandemie im Landkreis Fulda sowie bundes- und landesrechtlicher Vorschriften, waren auch unsere Einrichtungen in der Zeit von Januar bis Ende Mai 2021 geschlossen oder auf Notbetrieb umgestellt worden. Innerhalb dieses Zeitraums fanden keine Angebote vor Ort statt. Stattdessen wurde das Projekt digital in Form von Online-Schulungen und Videokonferenzen fortgeführt. Kommunikation und Austausch liefen bis Ende Mai außerdem im Wesentlichen und sehr aktiv über den Instant-Messaging-Dienst „WhatsApp“ und über telefonische Gespräche. Innerhalb der Gruppe der Stadtteilmütter unterstützten sich die Frauen gegenseitig und gaben sich viele Tipps zu Themen von Hausaufgabenbetreuung, über Organisation und Strukturierung des Alltags unter Pandemiebedingungen, bis hin zum Austausch von Kochrezepten.

Die Akquise neuer Teilnehmer*innen wurde durch die Corona Beschränkungen und durch vorhandene Ängste bezüglich der Ansteckungsgefahr sehr erschwert und verlief eher gehemmt. Von Januar bis Juli nahmen unregelmäßig 7 Stadtteilmütter am Projekt teil. Im August sind noch zwei neue Teilnehmerinnen dazu gekommen. Die geplante Einbeziehung und Gewinnung von Vätern konnte nur punktuell umgesetzt und aufgrund der pandemischen Lage nicht realisiert werden.

Folgende Veranstaltungen konnten online oder telefonisch von Januar bis Ende Mai durchgeführt werden:

- Fortbildung zum Thema politische Bildung:
Zentraler Inhalt waren die anstehenden Wahlen in diesem Jahr (Kommunalwahlen und Wahl zum Ausländerbeirat in Hessen sowie die Bundestagswahl). Im Unterschied zu anderen Migrantinnen und Migranten in der Bundesrepublik Deutschland genießen

Spätaussiedler*innen als deutsche Staatsbürger seit ihrer Einreise aktives und passives Wahlrecht. Um die Partizipation von Spätaussiedlern an den Wahlen zu fördern, wurden 6 Online-Schulungen zum Thema Bundestagswahl und Ausländerbeiratswahl durchgeführt. Daran teilgenommen haben 7 Stadtteilmütter. Die Frauen zeigten großes Interesse am Thema, haben aktiv mitdiskutiert und beschlossen, dass das Thema auch im kommenden Jahr auf der Agenda bleiben soll. Die Stadtteilmütter fungierten dabei außerdem als Multiplikatorinnen um die Familien im Stadtteil zu informieren, eine möglichst große Anzahl von Spätaussiedler*innen zu erreichen und das Bewusstsein für die Bedeutsamkeit von Wahlen zu schaffen.

- Aktive Teilnahme an der internationalen Frauenwoche, die dieses Jahr digital stattfand. An den Online-Veranstaltungen zum Thema „Heute checke ich meine Privilegien“ haben 6 Frauen teilgenommen. An dem interkulturellen Frühstück, ebenfalls online, waren 4 Stadtteilmütter aktiv. Beim Workshop zum Thema „Frauen in der Arbeitswelt“ haben sich 6 Spätaussiedlerinnen zusammengefunden.
- An der Aktion „Kochbuch mit interkulturellen Rezepten“ nahmen aktiv 7 Stadtteilmütter teil.
- Bei einem telefonischen Beratungsgespräch zum Thema „Erziehung“ in Kooperation mit der Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche, in Fulda konnten 5 Frauen erreicht werden.

Ab Juni wurden wieder Angebote unter Einhaltung der Hygieneregeln im Mehrgenerationenhaus oder auch in der Adenauerstr.12 bevorzugt. Durchgeführt wurden folgende Schulungen/ Treffen:

- Workshop zum Thema „Weg zurück zum normalen Leben“
Die Lockerungen und Zurücknahme der strengen Pandemieauflagen, bedeutete für viele Menschen den Wiedergewinn von Freiheiten und Möglichkeiten wie z.B. Freunde treffen. Doch nach Monaten mehr oder weniger strenger Kontaktarmut taten sich viele sehr schwer mit dem sozialen Miteinander. Um auch möglichen Ängsten und Unsicherheiten unter den Teilnehmer*innen zu begegnen fand der erste Workshop vor Ort außerhalb der Räumlichkeiten statt. Der Workshop wurde von 5 Spätaussiedlerinnen besucht. Bei der Durchführung ließ sich ein großer Gesprächsbedarf feststellen. Die Stadtteilmütter haben viel über ihre eigenen und die betreuten Familien erzählt und Erfahrungen ausgetauscht
- Gemeinsamer Familienausflug in den Niesiger Wald. Damit sowohl Väter und Kinder teilnehmen konnte, wurde der Ausflug an einen Samstag organisiert. Die Waldwanderung durch den Niesiger Wald bot 7 Stadtteilmüttern, 10 Kindern und 2 Vätern sich über drängende Themen wie z.B. „Klima“ bzw. „Klimawandel“ und umweltbewusstes Verhalten auszutauschen.
- Teilnahme am Sommerfest: eigenständige Organisation einer Bastelaktionen und Aushilfe beim Verkauf von Getränken (5 Frauen waren aktiv beteiligt).

- Schulung zum Thema „Erziehung“: Durchgeführt wurde die Schulung im Mehrgenerationenhaus Aschenberg in Kooperation mit der Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche, Fulda. Hier haben 9 Frauen teilgenommen, davon 2 Mütter aus den von den Stadtteilmüttern betreuten Familien.
- Im Rahmen der Vorbereitung der „Interkulturellen Woche Fulda“ planten die Stadtteilmütter einen Stand mit internationalen Gerichten. Leider wurde die Veranstaltung auf Grund der Pandemie abgesagt.
- Vor den Herbstferien organisierten die Frauen ein interkulturelles Frühstück, zu dem auch die betreuten Familien eingeladen wurden. 8 Stadtteilmütter und 3 Frauen aus den unterstützten Familien haben teilgenommen.
- Auch das Herbstfest im Stadtteil wurde von den Stadtteilmüttern mitorganisiert und begleitet. 5 Frauen betreuten eine Bastelaktion.

Die Corona-Pandemie hat nicht nur die Fortsetzung und Organisation des Projektes vor neue Herausforderungen gestellt, sie dominierte auch inhaltlich die Themen sowohl in der Arbeit mit den Stadtteilmüttern als auch die Arbeit der Stadtteilmütter selbst.

Insbesondere war es Ziel, für die Corona-Schutzimpfung zu werben, niedrigschwellige Impfangebote zu organisieren und darüber zu informieren (z.B. in den Bürgerzentren Aschenberg und Ziehers Süd) sowie bei Impfskepsis und Verunsicherung aufzuklären und insbesondere Impfmythen zu widerlegen.

Im Rahmen einer Schulung wurden zunächst die Stadtteilmütter selbst über die Corona-Schutzimpfung aufgeklärt und erhielten ausreichend Gelegenheit sich auszutauschen, mit dem Ziel, zunächst für sich selbst eine fundierte Entscheidung für oder gegen eine Impfung treffen zu können. Daran teilgenommen haben 7 Stadtteilmütter.

Mittlerweile sind alle im Projekt tätigen Stadtteilmütter vollständig geimpft. Sie nehmen dabei eine wichtige Rolle als Vorbild ein und schaffen Vertrauen in den von ihnen betreuten Familien im Quartier.

Hauptschwerpunkt der Beratungstätigkeit der Stadtteilmütter, war es dann auch in den Familien für die Corona-Schutzimpfung zu werben. Dies geschah zunächst via „WhatsApp“ oder durch aufsuchende Spaziergänge im Stadtteil. Die Stadtteilmütter fungierten außerdem als Dolmetscher, halfen beim Verstehen und Ausfüllen der Aufklärungsbögen, erklärten immer wieder die Coronaregeln und informierten über Testmöglichkeiten. Weiter unterstützten die Stadtteilmütter die Familien bei der Tagerstrukturierung, gaben Tipps zu Bewältigung von Homeschooling und zur sinnvollen Freizeitgestaltung.

3.4. Sonstiges

- Berufliche Orientierung der Spätaussiedlerinnen: Im Rahmen eines „Frauenfrühstückes“ welches von den Stadtteilmüttern zum Jahresende organisiert

wurde, wurden ehemalige Stadtteilmütter eingeladen um über ihren beruflichen Werdegang zu referieren und so für die Frauen eine Vorbildfunktion zu übernehmen. Im Berichtszeitraum sind außerdem drei Frauen erste Schritte in eine Erwerbstätigkeit gegangen und haben einen Minijob begonnen.

- Öffentlichkeitsarbeit: Das Projekt ElternWerkstatt/ Stadtteilmütter wurde auf der Internetseite des Stadtteil Aschenberg vorgestellt, mit dem Ziel über das Projekt zu informieren und neue Teilnehmerinnen und Teilnehmer zu gewinnen.

4. Bewertung und Perspektiven

Die Corona-Pandemie hat das öffentliche und private Leben auch im zweiten Jahr in Folge fest im Griff und stellt die Fortsetzung des Projektes weiterhin vor immer neue Aufgaben. Schutzmaßnahmen für Mitarbeiter*innen und Teilnehmer*innen sind erforderlich geworden. Dank dem hohen Engagement der Mitarbeiter*innen und der Teilnehmer*innen sind gute Voraussetzungen gegeben, damit wir flexibel und angemessen auf die neuen Herausforderungen reagieren können. Ein wichtiger Meilenstein dazu ist die nun vorhandene Möglichkeit zur Durchführung von Videokonferenzen und Online- Schulungen, da unsere Stadtteilmütter nach den Erfahrungen des ersten „Lockdowns“ im Jahr 2020 gut geschult und vorbereitet waren. Das Projekt „ElternWerkstatt / Stadtteilmütter“ konnte somit erfolgreich im Januar online starten und ab Juni planmäßig und in Präsenz umgesetzt werden.

Die Stadtteilmütter unterstützen die Konzeptidee und zeigen bei der Umsetzung ein großes Engagement. Sie sind im Stadtteil gut vernetzt und nutzen ihre eigenen Kontakte, um neue Teilnehmerinnen und Teilnehmer für das Projekt zu gewinnen. Als Erfolg verbuchen wir auch, dass alle Stadtteilmütter über einen vollständigen Impfnachweis gegen das Coronavirus verfügen.

Gleichwohl konnten vor dem Hintergrund des „Lockdowns“ nicht alle Ziele des Projektes erreicht werden. So ist uns z.B. nicht gelungen, den Elternkurs Eltern AG zu beginnen, da dieser nur in Präsenz durchgeführt werden kann. Auch die aktive Einbindung von Vätern in das Projekt ist nur punktuell gelungen. Deshalb arbeiten wir weiterhin an der Entwicklung von Angeboten, die sich an den Bedarfen von Spätaussiedlerväter orientieren.

„Kita-Einstieg - Brücken bauen in frühe Bildung“

Projektbeschreibung und Umsetzung

Im Rahmen des Bundesprogramms „Brücken bauen in frühe Bildung“ sind seit 2017 die Stadt Fulda und AWO Kreisverband Fulda Kooperationspartner.

Im Fokus des Bundesprogrammes stehen Kinder und Familien, die bisher nicht von der Kindertagesbetreuung erreicht wurden.



Ziel ist es, den Zugang zur frühkindlichen Bildung, Erziehung und Betreuung bestmöglich zu gestalten, um Familien möglichst niedrigschwellig zu erreichen. In verschiedenen Standorten werden diverse niedrigschwellige Angebote für Familien mit kleinen Kindern angeboten, indem Unterstützung und Begleitung der Familien aus dem Stadtteil im Fokus steht.

Unsere Miniclubs richten sich an Kinder ab 2 Jahre, die keinen Kindergartenplatz bekommen haben, aber auch an ältere Kinder die aus verschiedenen Gründen (Neu Zuwanderung, Migration, Umziehen, Flucht etc.) noch nicht betreut sind. Die Kinder werden wohnortnah 2-4-mal wöchentlich 3 Stunden pädagogisch betreut. Durch vielfältige Aktivitäten wie Basteln, Malen, Turnen, Singen, Tanzen und vieles mehr lernen die Kinder in der Gruppe mit- und voneinander. Durch wiederkehrende Routinen wie z. B. Morgenkreis, gemeinsames Frühstück, Abschlusskreis, Regeln und Rituale werden die Kinder auf die Alltagsstruktur in der KiTa vorbereitet. Dabei lernen sie spielerisch auch die deutsche Sprache.

Außerdem werden den Eltern im Rahmen der Elternberatung erste Einblicke in das Bildungssystem gegeben, und sie können individuell unterstützt werden.

Mini Club „Der Zwergenclub“ im Familienzentrum Aschenberg, Aschenberger Platz 16, 36039 Fulda, Dienstag+Donnerstag: 9 – 12 Uhr und in den Räumlichkeiten von Betreuungsschule der Bonifatius schule, Einhardstraße 18-20, 36039 Fulda, Mittwoch+Freitag. 9-12 Uhr

Mini Club „Die Knirpse“ im AWO-Familientreff, Weser Str. 9, 36043 Fulda, Gruppe 1: Dienstags + Mittwochs: 9:00 – 12:00 Uhr, Gruppe 2: Donnerstags + Freitags: 9:00 – 12:00 Uhr

• **„MamaZeit“** im Bürgerzentrum Ziehers Süd/ Ostend, Dingelstedtstraße 12, 36043 Fulda, Freitags: 14:00-16:30 Uhr; AWO Familienzentrum , Weserstr.9, Donnerstags 15:30-17:30 Uhr (Änderungen während des Berichtszeitraums)

Projekt Frühen Hilfen Opstapje in Fulda

1. Zielgruppe

Mit dem Programm „e:du“ Können sowohl Babys als auch Familien mit Kleinkindern hinsichtlich der Entwicklung der Kinder und der Erziehungskompetenzen der Eltern begleitet und gefördert werden. Es besteht somit für junge Familien die Möglichkeit an einer Programmteilnahme, welche gezielt auf die Förderung der Ressourcen der Eltern und der Kinder eingeht. Es sollen dabei primär Familien unterstützt werden, die durch andere Angebote der Familienbildung - aufgrund mangelnder sprachlicher und sozialer Ressourcen - nicht erreicht werden.

Im Projekt sind maßgeblich Kinder von Familien mit Migrationshintergrund, Familien in schwierigen Lebenslagen sowie Familien mit Förderbedarf beteiligt. Im Jahr 2021 nahmen 34 Kinder an dem Programm teil. Im Laufe des Jahres haben **neun** Familien das reguläre Programmende erreicht bzw. haben die Kinder einen Kita-Platz bekommen, weshalb eine Betreuung überflüssig wurde. Die freien Plätze konnten im Laufe des Jahres durch neue Teilnehmer*innen belegt werden.

Seit Beginn des Projekts hat sich eine gute Netzwerkstruktur zu Kooperationspartnern des Stadtteils, konkret zur SPFH und Familienlots*innen entwickelt, wodurch immer wieder neue Teilnehmer*innen vermittelt werden konnten. Durch die erhöhte Nachfrage haben Hausbesucherinnen ihre Betreuungskapazität erweitert.

Im Berichtszeitraum nahmen insgesamt **32** Kinder am Programm teil. **20** davon nahmen am Programm „**Schritt für Schritt**“ und **12** am Programm „**Baby**“ teil. Davon sind **18** Jungs und **14** Mädchen. Alle Kinder haben Migrationserfahrung.

Herkunftsländer: Syrien, Irak, Iran, Afghanistan, Pakistan, Türkei, Eritrea, Kosovo, Somalia, Marokko, Ungarn.

Drei Kinder leben im Haushalt mit mehr als **drei** Kindern, **zwei** in einem Alleinerziehenden-Haushalt.

Im Jahr 2021 waren 7 Hausbesucherinnen im Projekt tätig. Sie beherrschen folgende Sprachen: arabisch, türkisch, englisch, Urdu, Dari, Parsi, Paschtu, polnisch.

Das Programm wurde von den teilnehmenden Familien sehr gut angenommen. Sie empfehlen das Projekt in ihrem Umfeld weiter. Auch dadurch werden immer wieder neue Teilnehmer*innen und auch neue Hausbesucherinnen gewonnen.



2. Ziele und Wirksamkeit

Es wird angestrebt, eine nachhaltige Unterstützung der Familien mit Kleinkindern zu etablieren und die Familie als Lernort zu stärken. Zu den wichtigsten Zielen zählen: Stärkung der Eltern-Kind-Beziehung und eine sichere Bindung, Förderung der kognitiven, sozialen und emotionalen Entwicklung der Kinder, Förderung der Sprachentwicklung, Stärkung von Ressourcen und vorhandener Erziehungskompetenzen der Eltern.

Um die Wirksamkeit und die Zielerreichung zu überprüfen, wird jeder Hausbesuch sorgfältig dokumentiert, Beobachtungen werden festgehalten, Erfolge und Veränderungen in der Familiensituation abgefragt und eingefangen. Bei der Planung der Spielaktivitäten werden Ideen und Anregungen der Eltern und Beobachtungen der Hausbesucherinnen berücksichtigt.

In den Berichtszeitraum haben wir folgende Wirkungen in den Familien beobachtet:

- Starker Bindungsaufbau in den Familien zwischen Eltern und Kind(ern)
- Verbesserung der sensomotorischen, sprachlichen und sozio-emotionalen Fähigkeiten der Kinder,
- Verbesserter und sicherer Umgang der Eltern mit (Kinder-)Ärzten und verbindliche Teilnahme der Kinder an den Vorsorgeuntersuchungen
- Gesteigerte Motivation der Eltern bezüglich Spaziergängen und kleinen Ausflügen mit den Kindern
- einzelne Entwicklungshemmnisse und Problemlagen wurden frühzeitig erkannt und die Hausbesucherinnen konnten die Eltern an passende Beratungsstellen verweisen
- Mütter nahmen (teilweise selbstständig) zusätzliche Beratungsangebote (Pro Familia, Verbraucherzentrale, SKF, Donum Vitae, Migrationsberatung) in Anspruch,
- Geschwisterkinder haben zusätzlich vom Programm profitiert,
- Vernetzung mit anderen Familien wurde bewirkt (durch Ausflüge)
- Mütter entwickelten neue Ideen, wie man Spielaktivitäten ergänzen kann
- Kitas berichten, dass sich Kinder, die am Programm teilgenommen haben, besser in den Gruppenaktivitäten integrieren lassen (wg. Deutschsprachvorkenntnisse, bekannte Abläufe und gute Kommunikation mit den Eltern).
- Kinder wurden in zusätzliche Programme involviert, z.B. KiTa-Einstieg

3. Inhaltliche Schwerpunkte

Zu den Aufgaben der Hausbesucherinnen gehört die Durchführung der wöchentlichen Hausbesuche bei den Familien. Sie werden durch die Koordinatorin im Rahmen der 14-tägigen Treffen in die e:du-Spielaktivitäten und deren Bedeutung für die kindliche Entwicklung eingeführt. Die wöchentliche Spiel- und Bastelaktivität nehmen die Hausbesucherinnen mit in die Familien und geben die Inhalte mit der Methode des Modelllernens weiter. Dabei stellen sie sich individuell auf die Familiensituation ein. Neben den Hausbesuchen unterstützen sie

die Koordinatorin bei der Organisation der Gruppentreffen und sind erste Ansprechpartnerinnen bei Fragen in den Familien.

Während des Berichtzeitraumes unterstützten unsere Hausbesucherinnen die Familien außerdem bei der Suche nach einem Kita-Platz, bei der Anmeldung in der Kita und begleiteten sie bei Bedarf zum Aufnahmegespräch in die Kita. 80% der Mütter haben regelmäßig am MIA-Frauenkurs (Migrantinnen im Alltag stärken) teilgenommen. Das war nur mit Unterstützung und Motivation jeder einzelnen Mutter durch ihre Hausbesucherin möglich. Zwei Mütter konnten zu einer Teilnahme an einem Integrationskurs motiviert werden, eine Mutter hat einen Ausbildungsplatz und eine weitere eine Festanstellung finden und beginnen.

3.1. Umsetzung während der Lockdowns

Durch die anhaltenden Corona-Beschränkungen im Jahr 2021 konnte der normale Betrieb nur bedingt weitergeführt werden. Für die Familien galt, wie auch bereits im Vorjahr, dass keine regelmäßigen gemeinsamen Treffen mit allen Teilnehmenden stattfinden konnte. Die Treffen mit den Hausbesucherinnen zusammen mit der Koordinatorin wurden auf einen höheren Turnus (14-tägig) gesetzt und unter Einhaltung des Hygienekonzepts durchgeführt.

Während der Zeit der Kontaktbeschränkungen zu Beginn des Jahres wurden Spielanleitungen, Kinderbücher, Mal- und Bastelvorlagen in die Briefkästen der Familien gelegt. Der Lizenzgeber des Programms empfahl in diesem Zeitraum auch Geschwisterkinder im Vorschul- und Grundschulalter in das Programm mitaufzunehmen, um alle Kinder fördern zu können. Es sind viele kreative Ideen entstanden und es flossen viele Lernimpulse in die Familien ein. Die Kommunikation zwischen den Familien und den Hausbesucherinnen erfolgte telefonisch, per WhatsApp oder Skype. Auch über den Lockdown hinaus wurden die Geschwisterkinder, wenn möglich, bei Spiel- und Bastelaktionen mitberücksichtigt.

Auf Grund der Kontaktbeschränkungen sind auch dieses Jahr viele Gruppentreffen sowie weitere Gruppenaktivitäten im Stadtteil wie z. B. Stadtteilstadt, Lichterfest und Martinsumzug ausgefallen. Es konnte jedoch drei Ausflüge umgesetzt werden. Dazu wurden alle teilnehmenden Kinder, deren Geschwister und Eltern eingeladen. Die Teilnahme war sehr hoch und sowohl für Eltern als auch Kinder war dies ein sehr gewinnbringendes Zusammentreffen, da sich über aktuelle Herausforderungen und persönliches Befinden ausgetauscht werden konnte. Die erste Exkursion führte zum Umweltzentrum. Hier konnten die Teilnehmenden den Garten und den Spielplatz des Umweltzentrums, sowie die Grünanlage der Fulda-Auen erkunden. Ein gemeinsames Picknick lud zum Kennenlernen und Austausch ein. Den Organisatorinnen wurde durch den Austausch bewusst, dass einige Familien Fulda nicht richtig kennen. Deshalb wurde ein weiterer Ausflug mit einer Stadtführung organisiert. Die Stadtführung diente dazu, die (teils neue) Heimat mit ihren Sehenswürdigkeiten wie dem Dom und dem Dahliengarten, sowie die Landesbibliothek, Spazierwege und Spielplätze kennenzulernen. Der Stadtspaziergang führte auch an wichtigen Beratungsbüros der Sozialberatung und Frühen Hilfen vorbei. Eltern berichten, dass sie im

Nachgang an die Stadtführung nochmal alleine mit ihren Kindern diese Orte aufgesucht zu haben, was ein Zeichen für neu gewonnene Ressourcen und die Erweiterung der Handlungsspielräume ist. Durch die Ausflüge wurden demnach neue Impulse in die Familien gegeben, die nun mehr Ideen für Tätigkeiten im Freien haben und die sich nun bei bestimmten Fragen und Anliegen selbst Hilfe holen können.

Die dritte Exkursion führte zur Kinderakademie. Das war nicht nur für die Kinder, sondern auch für die ganze Familie ein Erlebnis. Neben der Teilnahme von Geschwisterkindern war es besonders erfreulich, dass auch zwei Väter bei der Exkursion teilgenommen haben.

4. Vernetzung und Kooperation

Das Projekt wurde im Stadtteil-Arbeitskreis vorgestellt. Die Akteure im Stadtteil sehen einen großen Nutzen in dem Projekt, da besonders bei Kindern aus benachteiligten Familien Fähigkeiten und Kompetenzen ausgebaut werden können. Es besteht eine gute Kooperation mit dem Jugendamt, den Kitas und der Grundschule im Stadtteil, dem Jugendtreff und Stadttreff, den Beratungsstellen (Donum Vitae, Pro Familia, SKF) und den Familienlotsinnen der Stadt Fulda.

5. Änderungen gegenüber dem Antrag

Das Projekt wurde im Berichtszeitraum wie geplant fortgesetzt und den besonderen Umständen entsprechend angepasst (S. oben „Umsetzung während der Lockdowns“).

Wegen der flexiblen Struktur des Programms und Dank des hohen Engagements der Mitarbeiter*innen und der Teilnehmer*innen waren gute Voraussetzungen gegeben, um flexibel und angemessen auf die Herausforderungen reagieren und somit den Ausfall von öffentlichen Angeboten überbrücken zu können. Es war stets die oberste Prämisse, trotz der notwendigen Einschränkungen, weiterhin nah an den Familien und ihren Bedürfnissen zu bleiben.

Der Bedarf an Betreuung von Kindern bzw. Familien und folglich auch von Hausbesucherinnen ist auf Grund der Pandemie-Situation seit Beginn des Jahres gewachsen. Somit sind die Ausgaben für die Aufwandsentschädigung der Hausbesucherinnen im Jahr 2021 höher als ursprünglich geplant.

Jedem/r Engagierten des Projekts e:du ist es ein persönliches Anliegen Familien und Kinder bestmöglich zu begleiten und zu fördern. Wir freuen uns deshalb auf die weitere Umsetzung des Projekts und danken für das uns entgegengebrachte Vertrauen.

Familienlotsen Region Nord

In Kooperation mit der Trägerkonferenz „Stärken Sozialer Netze“ wurde am 12.06.2012 mit dem Rahmenvertrag auch das Konzept der Familienlots:innen in der Stadt Fulda installiert.

Im Jahr 2020 wurde das Team der Familienlots:innen von vier freien Trägern (AWO, Diakonie, Grümel und Projekt Petra) und sieben Personen mit insgesamt 4,5 Stellen vertreten. Die Familienlots:innenarbeit teilt sich in die drei Regionen Fulda Nord, Mitte und Süd auf und wirkt dabei gezielt in den von der Stadt



Fulda benannten Schwerpunktstadtteilen (Aschenberg, Ziehers Nord, Münsterfeld, Innenstadt, Nordend, Ostend/ Ziehers Süd, Südend/ Kohlhaus). Um als eine, fest in diesen Schwerpunktstadtteilen verankerte Institution zu fungieren, legen die Familienlots:innen besonderen Wert auf einen engen Abgleich ihrer Überlegungen mit der Stadtteilkordinationsstelle, sowie den, mittlerweile in an allen Schwerpunktstadtteilen installierten Stadtteiltreffs.

Um sowohl in der Fall- wie auch in der sozialraumorientierten Arbeit wirken zu können, sind die Familienlots:innen fester Bestandteil in Stadtteilarbeitskreisen, sowie bei regionalen und überregionalen Netzwerktreffen (z.B. Fam-Team der Stadt Fulda, Netzwerk Alleinerziehende, Netzwerk Familie, usw.) Sie pflegen zudem Angebote in die Wissensdatendank (www.familienakteure-fulda.de) ein und aktualisieren die Einträge (Datenschutzerklärung) regelmäßig.

Zur Weiterentwicklung nahmen die Familienlots:innen auch im Jahr 2021 an monatlichen Koordinationstreffen mit der Geschäftsführung teil. Sie führten regelmäßig eigene kollegiale Beratungen durch und nahmen zur Weiterentwicklung des Prozesses an vierteljährigen Coachingterminen teil. Zudem wurde eine Klausurtagung auch in diesem Jahr geplant und durchgeführt.

Aktivitäten/ Aktionen/ Stadtteilstreife mit und für Bewohner:innen und Familien – Sozialraumarbeit –

Hauptaufgabe der Familienlots:innen war es auch im Jahr 2021 die Bedarfe der Familien aus den Stadtteilen Ziehers Nord und Aschenberg zu erkennen und Maßnahmen zur Deckung dieser Bedarfe zu entwickeln und zu initiieren. Ein anderes wichtiges Ziel war es den Kontakt mit den Schulen zu intensivieren. Dies ist den Familienlots:innen gelungen.

Durch intensive Gespräche mit der Bonifatiuschule und Geschwister-Scholl -Schule stellten die Familienlots:innen einen erhöhten Bedarf für Bildung in Sachen Medienkompetenz am Aschenberg und Ziehers-Nord fest, welche sich im Wesentlichen aus dem pandemiebedingten Onlineunterricht ergaben. Auch bei der regelmäßigen Beteiligung der Familienlotsin an den

Nachbarschaftstreffen im Stadtteil Ziehers-Nord wurde gerade dieser Bedarf der Familien mit Kindern deutlich formuliert.

In einer Kooperation mit der Wohnungsbaugesellschaft Wohnstadt und mit Spenden von privaten Personen wurden für einige Familien in den Stadtteilen Ziehers-Nord und Aschenberg ohne eigene Geräte, angemessene Geräte für die Teilnahme am Online Unterricht bereitgestellt.

Mit dem Osterferienprogramm „Total Digital“ wurde wichtige Bildungsarbeit im Stadtteil Aschenberg geleistet, um den Bedarfen entgegenzuwirken.

Als Antwort auf einen weiteren Bedarf der Kinder- und Jugendlichen wurden von den Familienlots:innen Freizeitangebote für Kinder und Jugendliche gemeinsam mit Kooperationspartnern konzipiert und durchgeführt, beispielsweise das Ferienprojekt „Ein Stadtteil wird zur Manege“. Initiiert von den Familienlots:innen wurde es in Kooperation mit dem MGH Bürgerzentrum Aschenberg, der Bonifatiuschule, den Stadtteilmüttern und den Maltesern Fulda durchgeführt. Es nahmen im Stadtteil Aschenberg 35 Kinder teil. Während der Durchführung des Ferienprogramms konnten Termine für Elterngespräche vereinbart und über die Beratungsangebote der Familienlots:innen informiert werden. Die Familienlots:innen haben sich ebenfalls bei der Beantragung der finanziellen Mittel und der Fertigung eines Kalenders mit Bildern aus der Ferienfreizeit beteiligt.

Des Weiteren wurde auch das Ferienprojekt „Reise in die Theaterwelt“ von der Familienlotsin initiiert und in Kooperation mit dem MGH Bürgerzentrum Aschenberg, der Bonifatiuschule, den Stadtteilmüttern und dem Nachschultreff im Stadtteil Aschenberg durchgeführt. Es nahmen 14 Kinder teil. Auch hier beteiligte sich die Familienlotsin an der Beantragung der finanziellen Mittel. Im Zuge des Ferienprojekts wurden Werbungen für Impfaktionen, Aufklärungs- und Überzeugungsarbeit von den Familienlots:innen mitorganisiert. Zusammen mit dem Impfplots:innen und der Stadt Fulda engagierten sich die Familienlots:innen im vergangenen Jahr mehrfach für eine höhere Impfquote vor allem in den beiden Schwerpunktstadtteilen.

Die Familienlots:innen beteiligten sich durch Anwesenheit und Gestaltung an der Arbeitsgruppe zur Verbesserung des Images. Die Arbeitsgruppe zur Verbesserung des Images des Aschenberges engagierte sich bei dem Aufbau und Betreiben der Webseite www.wirvomaschenberg.de, mit der öffentlichkeitswirksam ein besseres Image des Aschenbergs konstruiert wird. Die Bewohner:innen des Aschenbergs sollen untereinander durch Community Features stärker vernetzt werden. Die Familienlots:innen machten bei jeder Gelegenheit, wie beispielsweise in Beratungen, Werbung für die Webseite. Die Imagegruppe war außerdem bei der Organisation des Weihnachtsmarkts aktiv. Leider fiel der Weihnachtsmarkt aufgrund der Pandemielage aus. Statt dessen wurde in Kooperation mit dem Musikverein Horas ein weihnachtlicher Musikmarsch organisiert.

In Kooperation mit der Wohnungsbaugesellschaft Wohnstadt und dem MGH Bürgerzentrum Aschenberg waren die Familienlots:innen bei Vorleseaktionen beteiligt, bei denen abwechselnd Kinder des Kindergartens Sonnenschein und Kinder der Bonifatiuschule ins Bürgerzentrum Aschenberg eingeladen wurden.

Die Arbeit in den Kindergärten hat sich aufgrund der Pandemielage sehr schwierig gestaltet. Daher haben die Familienlots:innen ein Stehcafé vor dem Kindergarten Weltentdecker aufgebaut, mithilfe dessen niedrigschwellig Eltern über die Angebote in den Stadtteilen und das Beratungsangebot der Familienlotsen informiert wurden. Dieses Stehcafé fand im Wochentakt an vier Terminen statt. Die Kooperation mit dem Kindergarten Weltentdecker wurde weiter ausgebaut.

Durch die enge Zusammenarbeit mit der in Ziehers-Nord befindlichen Kita St. Paulus konnte im Rahmen der Elternarbeit durch die Familienlotsin ein Spielnachmittag mit den Familien und eine Bastelaktion durchgeführt.

Die eigentlich geplanten monatlichen Aktionen zur Verschönerung des Aschenbergs, bei dem immer 2-3 Akteure kooperieren sollten, konnten aufgrund der Pandemielage nicht stattfinden. Jedoch konnte am Aschenberg ein Familienfest mithilfe der Akteure des Stadtteils organisiert und unter strenger Einhaltung der Hygieneregeln durchgeführt werden.

Um den zwischenmenschlichen Kontakt während der Pandemie mit den Akteuren und Institutionen zu erhalten wurde der Tag des Nachbars auf besondere Weise gefeiert. Es wurden Kuchenstücke an die verschiedenen Akteure in einer gemeinsamen Aktion mit dem MGH Bürgerzentrum Aschenberg ausgeteilt.

Zusammenarbeit mit Akteuren im Stadtteil – Netzwerkarbeit –

In der Region Nord sind die Fallzahlen im Jahr 2021 gestiegen. Die Kooperation mit den freien Trägern der Kinder- und Jugendhilfe wurden verfestigt, woraufhin die Fallanfragen angestiegen sind. Insbesondere durch eine erweiterte Kooperation mit dem RSD der Stadt Fulda, ist die Quantität und Intensität der Fallarbeit sowohl im Stadtteil Aschenberg als auch Stadtteil Ziehers Nord in diesem Bereich deutlich gestiegen.

Ebenfalls ausgebaut wurde die Zusammenarbeit mit der Migrationsberatung, wodurch viele Fälle gemeinsam erfolgreich im Tandem bearbeitet werden konnten. Um Familien effizient und nachhaltig zu unterstützen bzw. zu entlasten wurde im vergangenen Jahr eng mit der Sozialen Gruppenarbeit vor allem am Aschenberg eng zusammengearbeitet.

Die Familienlots :innen in den Stadtteilen Aschenberg und Ziehers-Nord haben darüber hinaus bei der Organisation der Veranstaltungen und des Angebotes mitgewirkt.

Die regelmäßige Anwesenheit der Familienlotsin im Stadtteilbüro Ziehers-Nord wurde als niedrigschwelliger Zugang für die Familien beibehalten und durch gelegentliche Anwesenheit in den vor Ort stattfindenden Gruppen erweitert.

Durch die enge Zusammenarbeit mit der Bonifatiuschule und durch Nachfragen der Eltern wurde der erhöhte Bedarf für eine Unterstützung bei den Hausaufgaben für Schüler:innen festgestellt. Die Familienlotsin engagierte sich im Sinne der Planung, Bekanntmachung und Teilnehmergeinnung für ein neues Angebot vom MGH Bürgerzentrum Aschenberg namens Nachschultreff, bei dem Kinder und Jugendliche Unterstützung beim Hausaufgabenmachen und Lernen bekommen. Außerdem hat die Familienlotsin des Aschenbergs bei der Organisation des Vorlaufkurses im Sinne der Räumlichkeiten unterstützt, sie fungierten als Brücke zwischen dem MGH Bürgerzentrum und Bonifatiuschule. Darüber hinaus stellte sich die Familienlotsin vor den Eltern der Vorklasse vor und lud Schüler der Vorklasse zu einer Lesung im MGH Bürgerzentrum Aschenberg ein. Zusammenfassend verlief die Kooperation mit der Bonifatiuschule im vergangenen Jahr ausgezeichnet.

Die Familienlots:innen brachten sich im vergangenen Jahr mit Teilnahme und Gestaltung bei den Arbeitskreisen der Stadtteile (Aschenberg und Ziehers-Nord) ein, dessen Treffen sowohl digital, als auch in Präsenz stattfanden.

Stark im Beruf

Mit dem Projekt wollen wir Müttern mit Migrationshintergrund ein niederschwelliges Angebot zur beruflichen Integration anbieten. Durch die Vermittlung berufs- und alltagsrelevanter Themen können sich die Frauen persönlich und beruflich weiterentwickeln und damit nachhaltig ihre Lebenssituation verbessern. Unser Projekt richtet sich an Mütter mit



Migrationshintergrund, die eine Erwerbstätigkeit, eine Ausbildung oder das Nachholen eines Schulabschlusses anstreben. Insbesondere sprechen wir auch Mütter mit einem anerkannten Asyl- und Flüchtlingsstatus an. Das Projekt bietet den Frauen in vier Modulen die Möglichkeit zur beruflichen Orientierung und Qualifizierung:

Modul 1: Vereinbarkeit von Familie und Beruf

Modul 2: Gesellschaft und Kultur

Modul 3: berufliche Orientierung/Qualifizierung

Modul 4: Persönliche Kompetenzentwicklung

Die Durchführung erfolgt an bis zu vier Vormittagen pro Woche, der Freitag ist ein Selbststudientag. Die Frauen bearbeiten eigenständig Fragestellungen zu den o.g. Modulen. Jede Teilnehmerin wird individuell durch Einzelcoaching unterstützt

Bürgerbildung- und Aktivierung 2021

Demokratie braucht Gesellschaft - Zivilgesellschaftliches Engagement in den Stadtteilen stärken

Einleitung/Analyse

Demokratie ist mehr als nur der Gang zur Wahlurne. Demokratie bedeutet auch die Gestaltung unseres direkten Umfeldes. Demokratie ist eine gesellschaftliche Organisationform, die unseren Alltag prägt und die wir im Alltag prägen. Mit anderen Worten, Demokratie ist undenkbar ohne eine lebendige und manchmal auch widerborstige Zivilgesellschaft. Wenn wir Demokratie sagen, dann meinen wir auch: gleiche Lebensbedingungen, soziale Gerechtigkeit, gesellschaftliche Teilhabe aller Menschen. Es geht um Vielfalt, Inklusion, um freie Initiativen die das Miteinander organisieren, um die Selbstorganisation betroffener Menschen und um das freie Engagement von Bürgerinnen und Bürgern.

In einigen Stadtteilen Fuldas beobachten eine zunehmende Spaltung der Gesellschaft mit zunehmenden Ausgrenzungsprozessen.

In den Ausgrenzungsprozessen ist ein unterschwelliger, zum Teil offener Sozialdarwinismus zu erkennen. Der sich gerade im direkten Umfeld der unterschiedlichen Migrationsgruppen deutlich macht. Die Ausgrenzung entwickelt sich in ökonomischen Fragen aber auch in der gesellschaftspolitischen Teilhabe.

In der gesellschaftspolitischen Teilhabe erleben wir eine Abgrenzung von verschiedenen Personengruppe mit Migrationshintergrund.

Eine Hauptgruppe sind Kontingentflüchtlinge aus den ehemaligen Staaten der Sowjetunion. In dieser Personengruppe erleben wir eine offene Ausgrenzung und Ablehnung von demokratischen Strukturen und einer gesellschaftspolitischen Teilhabe.

Die fehlende Teilhabe an gesellschaftspolitischen Strukturen können auch in anderen Migrationsgruppen feststellen.

Durch die geringe Teilhabe am gesellschaftlichen Leben entwickeln sich in den Stadtteilen immer wieder Ansätze von Parallelgesellschaften. Deutlich erkennbar wird dies am Beispiel Aschenberg. Das Stadtteilleben ist durch Gruppen mit Migrationshintergrund (Menschen aus den ehemaligen Staaten der Sowjetunion) geprägt und entwickelt sich durch Sprachbarrieren, Kultur und Tradition verstärkt zu einer Parallelgesellschaft. Ähnliche Ansätze sind in stark



muslimisch geprägten Stadtteilen erkennbar. Phänomene wie Zwangsheirat, Friedensrichter und extrem patriarchalische Strukturen spielen in diesen Strukturen noch eine Rolle.

In den Ansätzen der Parallelgesellschaften kann eine deutliche Ablehnung von demokratischen Strukturen festgestellt werden.

Der Sozialwissenschaftler W.Heitmeyer beschrieb die aktuelle Situation: **"Es besteht die Gefahr, dass religiös-politische Gruppen eine schwer durchschaubare 'Parallelgesellschaft' am Rande der Mehrheitsgesellschaft aufbauen könnten."**

Um dieser Gefahr entgegen zu wirken wurden in den Stadtteilen Maßnahmen angeboten.

Maßnahmen und Aktivitäten

Durch die pandemische Lage konnte nur eine eingeschränkte Analyse entwickelt werden und bedingt Maßnahmen/Veranstaltungen angeboten werden.

Folgende Maßnahmen wurden angeboten:

Work Shop zum Thema Wahlen

Formen der demokratischen Wahlen, die nicht abhängig von Staatsangehörigkeiten sind

- BR Wahlen
- Elternbeirat
- Ausländerbeirat
- Behindertenbeirat
- Vereinsvorstandswahlen

Cafe Schlaumacher

Sich schlau machen zu allen Themen die das gesellschaftliche Leben bestimmen, die Themen werden von den Interessierten vorgegeben.

Gemeinsam mit Kooperationspartnern wurden zwei Veranstaltungen angeboten

Lesung im Stadtteilcafe Gallasiniring 30: 27 Teilnehmer:innen

Diskussionsrunde Demokratie hat viele Farben: 16 Teilnehmer aus 6 verschiedenen Nationalitäten

Beratungsgespräche

Bis November 2021 wurden wöchentlich Beratungsgespräche zu dem Themengebiet „Arbeitswelt“ angeboten.

Schwerpunkte waren:

- Fit for Job
- Recherche zur Arbeitsplatzsuche
- Betriebliche Mitbestimmungsgesetze (TVG, BetrVG, KschG)

Fest der Kulturen

Mit Kooperationspartner wurde erstmals auf dem Gelände des Bürgerzentrum Ziehers Süd das Fest der Kulturen gestaltet. Insgesamt konnten 2564 Besucher gezählt werden. Ein entscheidender Faktor bei den Veranstaltungen ist die Einbeziehung von Vereinen die im Stadtteil ansässig sind, Zivilgesellschaftlichen Akteuren aus dem Stadtteil und Kooperationspartner

Fazit:

Um diese Demokratisierungsprozesse weiterzuentwickeln, müssen verstärkt Work Shops, Talkrunde, Aktionsprogramme zur Demokratieförderung angeboten werden.

Ein politischer Schwerpunkt ist die aktive Teilnahme an gesellschaftspolitischen Wahlen sowie ein stark ausgeprägtes antirassistisches Ziel sein. Für das Jahr 2022 sind Projekte, die das direkte Umfeld“ des Stadtteils betreffen geplant. Die angebotenen Projekte wie z.B. „ mein Stadtteil aus meinen Augen“ sollen zum mitmachen, weiterentwickeln.

Aktive Senioren

1. Projektbeschreibung und inhaltliche Schwerpunkte

Das Projekt wird im Mehrgenerationenhaus Aschenberg und im Bürgerzentrum Ziehers Süd durchgeführt. Im Rahmen des Projektes werden an beiden Standorten niedrigschwellige Angebote initiiert, die die Bedürfnisse und Interessen der älteren Spätaussiedler*innen aufgreifen, an Ihre Lebenswelt anknüpfen und den Senior:innen die Möglichkeit geben, sich zu treffen, Gemeinschaft zu erleben, sowie Unterstützung und Hilfe zu finden.

Ziel ist es, insbesondere ältere Spätaussiedlerinnen und Spätaussiedlern aus Ihrer Isolation herausholen, ihre gesellschaftliche und kulturelle Teilhabe sowie ihre Integration zu verbessern. Das Projekt soll außerdem einen Beitrag dazu leisten, dass die Seniorinnen und



Senioren möglichst lange selbstständig und selbstbestimmt zu Hause und in ihrem vertrauten Umfeld leben und an der Gesellschaft teilhaben können. Insgesamt sollen durch das Angebot auch die Folgen von Altersarmut abgemildert werden.

Bei der Methodenauswahl achten wir darauf ein hohes Maß an Partizipation zu ermöglichen und die Seniorinnen und Senioren zu motivieren, selbst kreative Lösungen für die weitere Organisation und Entwicklung des Projektes einzubringen.

Das Projekt wird durch eine hauptamtliche Mitarbeiterin koordiniert. Seit dem 1. September unterstützt uns außerdem eine russischsprachige Helferin des Bundesfreiwilligendienstes für ein Jahr mit einer halben Stelle. Als in der Ukraine ausgebildete Schneiderin und studierte Modedesignerin setzt sie vor allem ihre kreativen Kompetenzen in der Arbeit mit den Seniorinnen und Senioren ein.

2. Zielgruppe

Zielgruppe sind Spätaussiedlerinnen und Spätaussiedler im Alter ab 60 Jahre. Im Fokus stehen dabei insbesondere ältere Menschen, die von oder über die vorhandenen Angebote und Einrichtungen bisher nicht erreicht werden, die keine oder nur wenige soziale Kontakte haben und nur über ein geringes Einkommen verfügen.

3. Projektverlauf

Das Projekt wurde Ende Mai 2021 bewilligt. Angesichts der Entwicklungen der Corona-Pandemie im Landkreis Fulda, mit zeitweise den höchsten Inzidenzwerten in Hessen und den damit verbundenen bundes- und landesrechtlichen Vorschriften, konnten bis Ende Juli keine Angebote initiiert und Treffen durchgeführt werden. Die Zeit nutzten wir, um in Form aufsuchender Sozialarbeit einerseits Teilnehmerinnen und Teilnehmer zu akquirieren, andererseits mittels persönlicher Ansprache für die Corona-Schutzimpfung zu werben, über niedrigschwellige Impfangebote zu informieren (z.B. in den Bürgerzentren Aschenberg und Ziehers Süd) sowie bei Impfskepsis und Verunsicherung aufzuklären und insbesondere Impfmythen zu widerlegen. Letztere sind uns gerade in der russischsprachigen Community sehr häufig begegnet. Infolge von Sprachbarrieren informieren sich viele Spätaussiedlerinnen und Spätaussiedler fast ausschließlich in Medien, die sich gezielt an die russischsprachige Minderheit in Deutschland richten und die unter Verdacht stehen, gezielte Fehlinformationen über Corona zu verbreiten.

3.1. Aschenberg

Aufgrund bereits langjährig gut organisierter Informationsstrukturen sowie der Bekanntheit der bestehenden Angebote des Mehrgenerationenhauses im Bürgerzentrum Aschenberg, gestaltete sich die Akquise der Teilnehmer:innen an diesem Standort sehr viel einfacher als im Vergleich zum Standort Ziehers Süd. Bereits Ende Juni haben sich 24 Teilnehmer:innen (17 Spätaussiedlerinnen, fünf Deutsche, zwei Teilnehmerinnen aus Osteuropa) für eine feststehende Seniorengymnastik-Gruppe gefunden. Diese Gruppe besteht seit August 2021, findet einmal wöchentlich unter Anleitung ihrer Fitnesstrainerin statt und trainiert gemeinsam mit großem Vergnügen. Im Vordergrund stehen neben dem Spaß an den Übungen, vor allem für die in der Mehrzahl alleinstehenden, verwitweten Frauen, die Möglichkeit zur Begegnung und Pflege sozialer Kontakte, das gemeinsame Erleben und der gegenseitige Austausch. Einige Teilnehmer:innen geben sich gegenseitig Tipps, welche Übungen sich zuhause durchführen lassen oder bringen Übungen mit ein, welche sie zuhause selbstständig durch Anregung im Internet erprobt haben. Das Angebot stößt deshalb auf sehr große Begeisterung, so dass sich die Mehrzahl der Teilnehmer:innen einen zweiten Termin pro Woche wünscht.

Die Gruppe der Seniorinnen ist bezüglich des Alters und der Bewegungsfähigkeiten naturgemäß sehr heterogen. Die meisten der 60- bis 70-jährigen Seniorinnen sind noch sehr agil. Im Aufbau befindet sich daher eine Sitztanzgruppe, um auch hochbetagten und mobilitätseingeschränkten Seniorinnen und Senioren ein adäquates Bewegungsangebot unterbreiten zu können. Dieses Angebot konnte leider aufgrund der weiterhin bestehenden Corona-Pandemie und der daraus resultierenden Ängste und Unsicherheiten der

Teilnehmer:innen noch nicht beginnen. Geplant ist der Start des Angebots nach den Osterferien 2022.

Seit September findet außerdem jeden Donnerstag von 15:00 bis 17:00 Uhr (Sommerzeit) und in der Winterzeit von 14:00 bis 16:00 Uhr ein Seniorennachmittag statt. Hierbei erfreuen sich Brettspiele besonderer Beliebtheit. Zur Herbstzeit gab es ein kreatives Bastelangebot, wo die Senior:innen gemeinsam herbstliche Trockenblumensträuße und Kränze gebunden haben. Dabei kamen sie zu einem guten Austausch untereinander bei Kaffee, Gebäck und frischen Waffeln. Zur Weihnachtszeit war von den Initiativen des Aschenbergs ein winterlicher Markt geplant, der leider letztendlich nicht stattfinden konnte. Jedoch haben die aktiven Senior:innen den auf dem Aschenbergplatz stehenden Weihnachtsbaum mit selbstgebastelten Baumschmuck verziert und geschmückt. Außerdem wurden noch unter anderem weihnachtliche Mandalas ausgemalt und in Bilderrahmen im Bürgerzentrum ausgestellt. Zum Abschluss des Jahres fand am 16. Dezember eine gutbesuchte Weihnachtsfeier statt. Um sich auf die Weihnachtszeit einzustimmen wurde zu Weihnachtsmusik im sitzen getanzt. Zum Abschluss gab es noch eine Bescherung. Während Seniorennachmittags können sich teilnehmende Senior:innen von der Projektmitarbeiterin in unterschiedlichen Fragen beraten lassen.

Der für November geplante zweite Nachmittag mit dem Schwerpunkt „gesunde Ernährung im Alter“ wird auf Januar 2022 verschoben (siehe Punkt 4. Perspektiven).

3.2. Ziehers Süd

Derzeit nehmen 16 Personen im Projekt teil (10 Spätaussiedler:innen, vier Deutsche, zwei aus Osteuropa).

Die Gruppe der Seniorengymnastik befindet sich nach wie vor im Aufbau. Hier nehmen mittlerweile durchschnittlich 10 bis 15 Personen regelmäßig einmal die Woche teil.

Seit September findet in Ziehers Süd einmal pro Woche, jeden Dienstag von 15:00 bis 17:00 Uhr ein Seniorennachmittag statt. Seit November wurde das Projekt auf Wunsch der Teilnehmenden auf Mittwoch verlegt. Auch hier wird eine Beratung angeboten. Besonders beliebt sind hier das gemeinsame Basteln und Handarbeiten. Ebenso wie im Bürgerzentrum Aschenberg wurden passend zu den Jahreszeiten kreative Bastelangebote durchgeführt. Zusätzlich wurde von den Teilnehmenden das Thema Recycling aufgegriffen. Hierbei wurden zum Beispiel Schürzen aus nicht mehr getragenen Hemden mit der Hand genäht. Außerdem wurden „Brasils“ (Tiefenmuskulatur Handtrainer) hergestellt, die die Seniorinnen und Senioren bei der Seniorengymnastik regelmäßig benutzen.

Seit Oktober findet montags von 10:30 - 11:30 Uhr für die aktiven Senioren das Sitztanzen statt. Dies wird von sieben bis zehn Personen regelmäßig besucht.

Ebenso ist auch an diesem Standort ein weiterer regelmäßiger Nachmittag zum Thema „gesunde Ernährung“ ab November geplant. Dieser konnte allerdings (genauso wie am Standpunkt Aschenberg) noch nicht gestartet werden. Geplant ist der Start im Jahr 2022.

Im Bürgerzentrum Ziehers-Süd findet ein weiteres Kreativprojekt, „Bunt statt Grau“ im Rahmen des Städtebauförderungsprogramms Sozialer Zusammenhalt (in Kooperation mit dem Stadtteilbüro Ziehers-Süd) statt. Dort verschönern die Teilnehmenden Pflastersteine und verzieren sie mit Mosaiksteinen. Diese werden in die Gehwege des Stadtteils integriert und verschönern und erhellen die Wege vor Ort.

Gern und regelmäßig nehmen die Senior:innen am Projekt „Bunt statt Grau“ teil und zeigen ihre Kreativität, indem sie ihr Stadtteil mit Mosaik verschönern.

Seit dem Herbst gibt es im Bürgerzentrum einen neuen Kooperationspartner „Foodsharing Fulda“. Dieser bieten die Möglichkeit gerettete Lebensmittel kostenfrei an die Besucher:innen vor Ort abzugeben. Die Senior:innen unterstützen aktiv und ehrenamtlich dieses Projekt. Auch unterstützen sie die Brotausgabe der Bäckerei Storch vor Ort. Ehrenamtliche bringen Brote und Gebäck vom Vortag vorbei. Diese werden dann kostenfrei an die Bewohner:innen verteilt. Zu guter Letzt beteiligen sich einige Aktive bei der wöchentlichen Ausgabe der Tafel.

Sowohl im November als auch im Dezember gab es vor Ort eine Corona-Impfkation des Landkreises Fulda bei dem die Damen und Herren der Seniorengruppe die Mitarbeitenden im Ablauf unterstützt haben. Ebenso wie im Mehrgenerationenhaus Aschenberg fand auch eine gutbesuchte Weihnachtsfeier statt mit vielem gemeinsamen Aktionen, zum Beispiel malen einer gemeinsamen Weihnachtskarte. Es entstand ein Austausch der Teilnehmenden über die Art und die Bräuche wie in verschiedenen Ländern und Regionen das Weihnachtsfest unterschiedlich gefeiert wird.

Das Bürgerzentrum Ziehers-Süd entstand durch den Umbau der Turnhalle der ehemaligen Athanasius-Kircher-Schule im Rahmen des Städteförderprogramms „sozialer Zusammenhalt“ (ehemals „Soziale Stadt“) und wurde im Januar 2019 eingeweiht. Seit Januar 2020 betreibt die AWO Fulda das Bürgerzentrum Ziehers Süd Begegnungsstätte für generationenübergreifende Aktivitäten und als eine zentrale Anlaufstelle für die BürgerInnen im Quartier. Das Bürgerzentrums Ziehers-Süd ist im Vergleich zum Standort Aschenberg deshalb noch eine neue und weitaus weniger etablierte Einrichtung im Stadtteil. So bedurfte es auch angesichts der Herausforderungen unter Pandemiebedingungen, sehr viel mehr Werbung zur Akquise von Teilnehmerinnen und Teilnehmern für das Projekt. Die Gewinnung der Teilnehmer:innen erfolgte durch die hauptamtliche Projektleiterin mittels aufsuchender Sozialarbeit und direkter

persönlicher Ansprache (Präsenz zeigen durch „Spaziergänge“ im Stadtteil, Aufsuchen der Treffpunkte der Seniorinnen und Senioren, z.B. große Sitzbank im Stadtteil oder Tafel e.V.). In den Gesprächen bestätigte sich, dass viele Spätaussiedler:innen sich Kontakte zu Deutschen wünschen, sich jedoch für ihre Deutschkenntnisse schämen, die sie subjektiv als nicht ausreichend wahrnehmen und fürchten sowohl sprachlich als auch von ihrer Mentalität nicht verstanden zu werden. Aufgrund des eigenen Migrationshintergrundes und der russischen Muttersprache, gelang es der Projektleiterin einen Zugang zur Zielgruppe zu finden, Ängste ab- und Vertrauen aufzubauen.

3.3. Sonstiges

Sehr großer Beliebtheit erfreuen sich die gemeinsamen Ausflüge. Sie sind für ältere Menschen eine wunderbare Gelegenheit, dem alltäglichen Trott zu entfliehen, Abwechslung zu erfahren, Kontakte zu knüpfen und gemeinsam etwas zu erleben. Unterstützt werden wir durch eine ehrenamtliche Mitarbeiterin, die die Fahrdienste mit einem Kleinbus übernimmt.

Stattgefunden haben folgende Tagesausflüge:

- Busfahrt zum Barfuß -Erlebnispfad in Hofbieber am 12.08.21. Teilgenommen haben 10 Seniorinnen aus der Gymnastikgruppe Aschenberg.
- 2 Ausflüge am 28.9.21 jeweils mit Teilnehmerinnen aus Ziehers Süd (12 Personen) und Fulda Aschenberg (15 Personen) zum Früchteteppich nach Sargenzell mit Führung und anschließendem Kaffeetrinken.
- Jeweils ein gemeinsamer Herbstspaziergang durch den Stadtteil, am 21.09.21 in Ziehers Süd und am 23.09 in Fulda Aschenberg. Dabei wurden Blätter und andere Naturmaterialien gesammelt, um anschließend gemeinsam im Bürgerzentrum herbstliche Dekorationen zu gestalten. Entstanden sind u.a. wunderschöne Tischdeko, Türkränze, Rosensträucher und vieles mehr.
- Am 06.11.2021 besuchte die aktive Seniorengruppe (Aschenberg) den Fuldaer Dom und besichtigte alles sehr genau, betete und genoss die Zeit und Stimmung vor Ort. Anschließend gab es einen entspannten Spaziergang durch den Schlosspark und zum Ende des Ausflugs kehrten die Teilnehmenden zum gemeinsamen Kaffee und Kuchen Verzehr in einem Café ein.

4. Ergebnisse und Perspektiven

Insgesamt werden die Angebote an beiden Standorten sehr gut angenommen und bedeuten für viele der teilnehmenden Senior:innen ein Stück mehr Lebensfreude. Darüber hinaus bieten die wöchentlichen Termine für viele eine wichtige Struktur und Sicherheit. Der Kontakt zwischen Spätaussiedler:innen und Deutschen hat sich innerhalb der Gruppen sehr gut

entwickelt und ist von beiden Seiten ausdrücklich gewünscht. Die Angebote leisten somit einen erfolgreichen Beitrag zur Integration.

Die bisherige Arbeit zeigt einen großen Bedarf an weiteren niedrigschwelligen Angeboten, die die Bedürfnisse und Interessen der älteren Spätaussiedler:innen aufgreifen. Schwerpunkt unserer Arbeit für eine weitere Förderperiode ist es daher die Angebote des Projektes „Aktive Senioren“ in beiden Stadtteilen zu verstetigen und weiter auszubauen. Da wir bisher überwiegend Seniorinnen gewinnen konnten, sollen insbesondere auch Angebote initiiert werden, die die Interessen von Senioren aufgreifen.

Aus der Coronapandemie haben wir gelernt, wie erschwert bis unmöglich die digitale Teilhabe unserer Senior:innen ist. Viele besitzen kein digitales Endgerät oder ein Handy, und wollen sich oft auch nicht damit auseinandersetzen. Hier wollen wir mit einem Angebot die Senior:innen motivieren unsere vorhandenen Mobiltelefone auszuprobieren und Ängste abzubauen. Dazu sollen Jugendliche mit russischsprachigen Kenntnissen als Ehrenamtliche gewonnen werden, um die Funktionen eines Handys zu erklären. Durch die strengeren Corona-Regeln im Winter 2021 konnte dieses Angebot noch nicht durchgeführt werden. Jedoch ist der Bedarf vorhanden und demnach wird diese Art von Angebot definitiv im Jahr 2022 anlaufen.

Ein besonderes Augenmerk für die kommende Förderperiode wird auf dem Thema „gesunde Ernährung und Bewegung“ liegen. Die Bedeutung eines gesunden Lebensstils als wichtiger Faktor für die Gesundheit im Alter ist wissenschaftlich nachgewiesen. Durch einen gesunden Lebensstil kann der Abbau der körperlichen und geistigen Leistungsfähigkeit im Alter deutlich verzögert werden. Zusätzlich ist einmal im Monat ein Mittagstisch im Bürgerzentrum Ziehers Süd geplant, bei dem die Seniorinnen und Senioren gemeinsam ein gesundes Essen kochen.

Geplant ist es die Senior:innen noch mehr in den Ablauf des Foodsharings zu integrieren. Hierbei können sie als „Foodsaver“ agieren und die gespendeten Lebensmittel an den Supermärkten etc. abholen und ins Bürgerzentrum bringen oder an Bekannte und oder Nachbarn verteilen. Dadurch können Menschen die von Altersarmut betroffen sind auf eine niedrigschwellige Art und Weise Unterstützung bekommen. Ehrenamtliche haben eine Aufgabe, können sich austauschen und etwas Gutes für sich, andere und die Umwelt tun.

In Zusammenarbeit mit dem Seniorenbüro der Stadt Fulda soll es in den Sommermonaten gemeinsame Spaziergänge von der Innenstadt aus zum Bürgerzentrum Ziehers-Süd geben. Vor Ort wird es Kaffee, Kuchen und ein schönes Miteinander geben.

Es gibt Überlegungen zur Wiederbelebung der Räumlichkeiten der Gemeinde St. Pios. In der vorhandenen Bücherei könnte man Lesungen oder Spielenachmittage für Senior:innen veranstalten. Eine genauere Planung wird folgen.

Wie in den vergangenen Jahren werden sich die aktiven Senior:innen wieder an den Stadteifesten mit eigenen Aktionen beteiligen umso generationsübergreifende Angebote zu schaffen, wie zum Beispiel gemeinsames Basteln, Zubereitung und Verkauf von Internationalen Spezialitäten oder Mitmach(sitz-)tänzen.

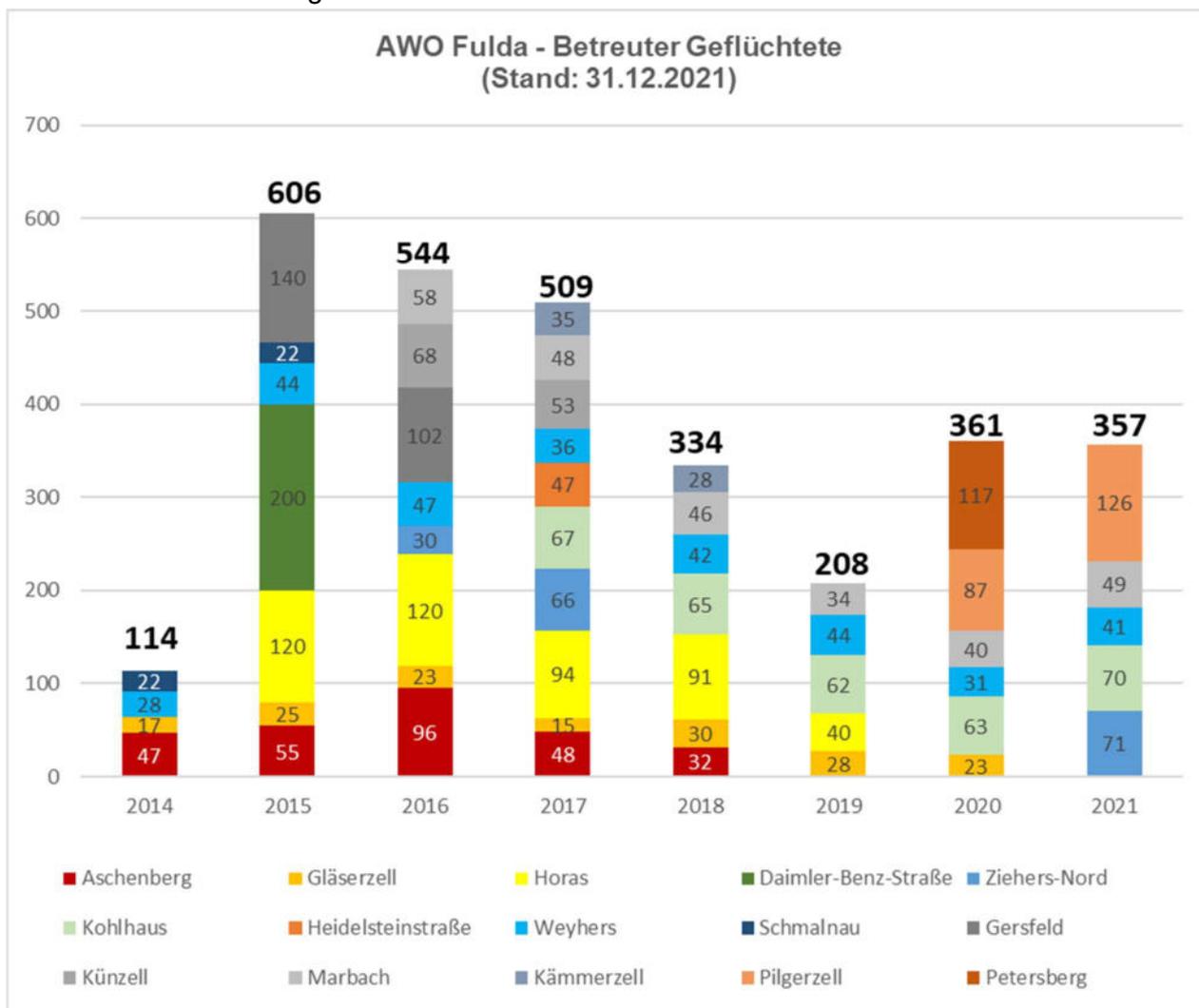
Abschließend muss noch erwähnt werden wie gut die Vernetzung zwischen den zwei Projekten der AWO „Generationenhilfe“ und „Aktive Senioren“ funktioniert. Die beiden Angebote ergänzen sich sehr gut. Die Generationenhilfe unterstützt Senior:innen im eigenen Haushalt. Dadurch kommt man in Kontakt mit den Menschen und kann gleichzeitig für die Angebote der Bürgerzentren und der „Aktiven Senioren“ werben. Genauso funktioniert die Vernetzung in den Bürgerzentren. Vor Ort können die Besucher:innen auf das Angebot der „Generationenhilfe“ aufmerksam gemacht werden.

Flüchtlingsarbeit

AWO Sozialbetreuung Asyl

Der AWO Kreisverband Fulda ist seit Dez 2013 mit der Unterbringung und der sozialpädagogischen Betreuung von Geflüchteten und Asylbewerbern tätig.

Nach den intensiven und herausfordernden Jahren 2015 und 2016 waren die letzten Jahre von einem schrittweisen Rückgang der Zuweisungen und GU-Bewohnern geprägt. Der Landkreis musste deswegen weitere Schließungen von Gemeinschaftsunterkünften vornehmen, was weiterhin zu Umverlegungen von Personen und damit einem hohen Arbeitsaufwand für die zuständigen Sozialbetreuer geführt hat. In 2021 wurden zum 31.05. die GU Petersberg (ca. 100 Bewohner) und zum 30.06. die GU Gläserzell (23 Bewohner) geschlossen. Von dieser 123 Personen sind 46 in privaten Wohnraum gezogen und der restliche Teil der Bewohner wurde auf andere Unterkünfte umverteilt. Zum 01.07.2021 haben wir dann die Betreuung der Unterkunft in Ziehers-Nord übernommen.



Zum Jahresende 2021 hat die AWO 308 Personen in 4 Unterkünften mit insgesamt 3,5 Vollzeitstellen betreut. Hierbei handelt es sich um die GUs in Kohlhaus, Weyhers, Pilgerzell

und Ziehers-Nord. Zusätzlich betreut die AWO die Frauen-GU in Marbach mit insgesamt 49 Bewohnerinnen. Da hier ein besonderer Betreuungsschlüssel und höhere Anwesenheitszeiten vereinbart wurde, erfolgt die Betreuung mit einer Vollzeitstelle. Zudem betreuen wir noch eine Zentrale Beratungsstelle für Geflüchtete in eigenem Wohnraum in den Gemeinden Gersfeld und Ebersburg. Für diese Aufgabe steht eine 0,5 Stelle zur Verfügung.

Sozialpädagogische Betreuung

Die insgesamt 5,0 bereitgestellten Stellen waren durchgehend besetzt. Hauptaufgabe der Betreuung ist nach wie vor:

- Schul- und Kita-Anmeldungen, Ärztekontakte, Einrichtung von Girokonten, etc.
- Erstkontaktgespräch und Erläuterung von Regeln in der Wohnung, im Gebäude, im Stadtteil.
- Organisation einer Begehung des Stadtteils/Ortes zum Kennenlernen der Infrastruktur und der gesellschaftlichen Gepflogenheiten und Umgangsformen.
- Organisation von Patenschaften von Bewohnern
- Vermittlung bei persönlichen Problemen und Konflikten innerhalb der Wohngemeinschaften.
- Ansprechpartner und Vermittlung bei Problemen im Wohnumfeld (Nachbarn, Einzelhandel, ...).
- Anbieten, Organisation und Vermittlung von Deutschsprachkursen
- Vermittlung ehrenamtliche Integrationsbegleiter zur Unterstützung und Motivation von Teilnehmern der Integrationskurse.
- Praktische Unterstützung in Form von Anleitung beim Ausfüllen von Formularen und Fragen zum Flüchtlingsstatus.

Die in den Vorjahren entwickelten Standards der Sozialbetreuung haben sich im Wesentlichen bewährt.

Allerdings haben sich in 2021 neue Schwerpunkte der Arbeit ergeben bzw. Herausforderungen aus 2020 weiterentwickelt:

Eine zunehmende Bedeutung hat das Thema Impfen bzw. Verhalten in Corona-Zeiten bekommen.

- Zunächst stand die Information und Beratung der Bewohner über jeweils geltende Hygiene- und Verhaltensregeln verbunden mit dem Hinweis und der Organisation von regelmäßigen Testungen im Vordergrund. Dies war umso aufwendiger, als dass sich Regelungen ständig veränderten.
- In vereinzelt GU's hat es coronabedingte Quarantänen für das ganze Haus gegeben, die organisiert werden mussten, bei denen aber auch die Wahrung des Hausfriedens durch regelmäßiges pädagogische Deeskalierungsgespräche wichtig waren.

- Daneben war natürlich die Überzeugung der Bewohner durch gezielte Information und Ansprache zum Thema Impfen wesentlich, verbunden mit der Organisation von Impfkationen in den GUs oder der Vereinbarung von Impfterminen wesentlich. Die Impfquote bei Erwachsenen Bewohnern der von uns betreuten Gus sind auf Grund des sehr engagierten und lösungsorientierten Einsatzes unserer Kolleg:innen höher als außerhalb der GUs.
 - Marbach 100%
 - Pilgerzell 94%
 - Weyhers 83%
 - Kohlhaus 83%
 - Ziehers-Nord 75% (ab 02.22 90%)
- Die bereits in den Vorjahren bestehende Konzentration schwieriger Betreuungssituationen (Case-Management-Fälle) ist nach wie vor gegeben. 22% der Bewohner sind als CRM-Fälle mit besonders hohem Betreuungsaufwand einzustufen.
- Im Vordergrund stehen hier Menschen mit psychischen Auffälligkeiten, oft verbunden mit Alkohol/BTM-Missbrauch und Straffälligkeiten (über 80% der Fälle). Daneben gibt es aber auch Menschen mit körperlichen Beeinträchtigungen (Rollstuhlfahrer) und schweren Erkrankungen, bei denen in hohem Maße die Unterstützung bei bürokratischen Aktivitäten erforderlich ist. Vereinzelt werden auch Familien betreut, bei denen das Jugendamt aktiv werden musste.

Frauen GU Marbach

Hier wurde ein Angebot für alleinreisende Frauen mit und ohne minderjährige Kinder geschaffen. Gerade diese Zielgruppe benötigt besondere Unterstützung bei der Integration, z.B. bei dem Thema „Förderung der Bildungswege von Kindern“, eigene berufliche Perspektiven aber auch die Auseinandersetzung mit den Rechten von Frauen in Deutschland und den damit verbundenen Möglichkeiten. Das in 2018 erarbeiteten Konzept wurde auch in 2021 erfolgreich fortgesetzt.

Besonders zu erwähnen ist hier die großartige ehrenamtliche Unterstützung der Frauen und Familien, z.B. durch Sprachtrainings und digitale Hausaufgabenunterstützung. Einige Frauen sind mit viele Engagement und Freude im Marbacher Sportverein aktiv. Zudem laufen gerade Gespräche mit dem GWA Projekt der AWO Nordhessen in Petersberg über die Schaffung bzw. Ausbau gemeinsamer Angebote.

Zentrale Anlaufstelle für Menschen mit Fluchthintergrund.

Hier hat die AWO eine der Anlaufpunkte im Landkreis Fulda übernommen. Die Sprechstunden finden nach wie vor in der „Guten Stube“ in Gersfeld, in der GU Weyhers und bei Bedarf aufsuchend statt. Mit dem ersten Lockdown wurde die Beratung konsequent auf Telefon und

E-Mail unterstellt. Danach wurden Präsenzberatung nur nach vorheriger Terminvereinbarung durchgeführt, um Menschenansammlungen zu vermeiden. Diese Vorgehensweise funktioniert ausgesprochen gut.

Die Beratungsstelle wird nach wie vor gut angenommen. Insgesamt konnten in 2021 321 Beratungen durchgeführt werden. Dabei wurden insgesamt 129 Personen (15 Einzelpersonen und 31 Familie) erreicht.

Es muss im Interesse aller Beteiligten (Behörde, Sozialbetreuer, Betreiber, Bewohner) sein, gemeinsam diese Themen anzugehen, in einem engen Austausch miteinander pragmatische Lösungen zu finden, niedrighschwellige Unterstützungsangebote ins Leben zu rufen, um ein möglichst konfliktfreies und würdiges Leben in den Gemeinschaftsunterkünften auch langfristig sicherzustellen.

Besonders zu erwähnen ist hierbei die aufgrund des geringen Personalfuktuation gewachsenen, langjährigen Erfahrungen unseres Teams und das daraus entstandene Netzwerk, dass ein sehr eigenständiges und schnelles Finden von guten und pragmatischen Lösungen möglich macht.

Chancen-Patenschaften

Über den Zeitraum des Jahres 2021 wurden insgesamt 396 Patenschaften geknüpft und/ oder begleitet. Davon stammen 170 aus dem Jahr 2020 und wurden 2021 fortgeführt. Einige weitere sind sogar schon früher geknüpft worden und blieben auch 2018 noch bestehen.

In 2021 konnte das Projekt seinen 5 jähriges Jubiläum feiern, was groß und mit vielen Menschen im Stadtteiltreff Südend stattfand.



Die Arten der Patenschaften sind weiterhin sehr vielfältig und reichen von freundschaftlichen Beziehungen über (gegenseitige) Unterstützung bis hin zu Familienpatenschaften und Lernbegleitung. Inhalt sehr vieler Patenschaften war das Deutschlernen und –sprechen, die gemeinsame/ unterstützende Alltagsbewältigung im Rahmen teils unbekannter (sozialstaatlicher) Strukturen und der Austausch über Normen und Werte. In vielen der Patenschaften spielten auch die Themen Wohnung, Arbeit, Schule, Gesundheit und das Asylverfahren eine Rolle. Manche Patenschafts-Tandems haben außerdem gemeinsam ihren jeweiligen Sozialraum kennengelernt und sich bei Freizeitaktivitäten (kulturell) ausgetauscht oder Sprachen wie Arabisch oder Farsi gelernt. Das angestrebte Ziel einer Begegnung ‚auf Augenhöhe‘ wird dabei je nach Patenschaft in unterschiedlichem Maße erreicht. Wichtig ist bei unterstützenden Patenschaften daher besonders auch der Fokus auf Selbstbefähigung statt Bevormundung.

Die Motivation der Ehrenamtlichen, sich als Pat*innen zu engagieren reicht von dem Wunsch, akut Hilfe zu leisten und der Möglichkeit, neue Menschen kennen-zulernen bis hin zur aktiven Gestaltung von Integration und des gesellschaftlichen Zusammenhalts. Manche sehen ihr Engagement auch als Zeichen gegen Rassismus und aufkommenden Rechtspopulismus. Außerdem profitieren die Ehrenamtlichen selbst von ihrer Tätigkeit, lernen mit Interkulturalität umzugehen oder bauen ihre eigenen Handlungsspielräume in der Gesellschaft aus. Immer mehr Menschen mit eigener Fluchterfahrung engagieren sich erfreulicherweise auch als Pat*innen im Projekt. So wollen und können sie ‚etwas zurückgeben‘, ihre Kompetenzen sinnvoll einsetzen und Netzwerke aufbauen.

Vormundschaftsverein für unbegleitete minderjährige Ausländer

Vormundschaften

Die AWO übernimmt seit 2016 im Auftrag der Gerichte und Jugendämter Vormundschaften. Bei den Vormundschaften handelt es sich ausschließlich um unbegleitete minderjährige Ausländer („UMA“), wobei zum Übergang 2018/2019 vereinzelt auch erste nicht-UMA-Vormundschaften übernommen wurden. In den meisten Fällen ist Frau Sturm nur für die allgemeine Organisation der Lebensbedarfe zuständig, während für die ausländerrechtlichen Themen Mitvormünder bestellt wurden. In einigen Fällen ist Frau Sturm für alle Bereiche bestellt worden. Frau Sturm wurde von einer Assistentzkraft bei der Organisation und Verwaltung unterstützt. In 2020 zeichnet sich bereits ab, dass aufgrund der geringer werdenden Zuwanderungszahlen auch die Zuweisungen neuer Mündel nicht mehr stattfindet. Perspektivisch erwarten wir, dass dieser Bereich vollständig geschlossen wird.

Es zeigte sich sehr bald, dass die Bestellung von einem Vormund für alle Bereiche ein deutlich effizienteres Arbeiten möglich machte, sodass wir gegenüber den Jugendämtern und den Gerichten diese Variante befürworten.

Die Vereinsvormünderin ist im Team des AWO Betreuungsvereins verankert. In regelmäßigen Teambesprechungen (ca. alle 1-2 Wochen) erfolgen kollegiale Beratungen und Informationen über den aktuellen Sachstand, so dass im Notfall auch durch die Kolleg*innen eine Vertretung realisierbar wäre.

Darüber hinaus finden regelmäßig Fallbesprechungen mit den Mitarbeitern des Jugendamtes sowie der Jugendhilfeeinrichtungen statt.

Querschnittstätigkeiten

Der AWO Vormundschaftsverein ist von vornherein mit dem Ziel aufgetreten ehrenamtliche Vormünder zu beraten und an die eigenen Strukturen anzubinden.

Bereits im ersten Quartal haben zu diesem Thema Gespräche mit den Leitungen der Jugendämter stattgefunden. Es zeigte sich sehr schnell, dass der Landkreis Fulda die Einrichtung ehrenamtlicher Vormundschaften nicht wünscht oder forciert. Daher haben sich die Mitarbeiter*innen und die Leitung des Jugendamtes in diesem Punkt sehr zurückhaltend positioniert.

Schülerhilfe für Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund

Grundsatz der AWO Hausaufgabenhilfe

Mit der Unterstützung bei den Hausaufgaben möchten wir den Schüler:innen in erster Linie eine „Hilfe zur Selbsthilfe“ anbieten, in dem sie mithilfe von individueller Anleitung zu einem möglichst selbstständigen Bewältigen der Hausaufgaben gelangen. Insbesondere die damit verbundenen Erfolgserlebnisse motivieren die Kinder und lassen sie die Freude am Lernen nicht verlieren. Positive Erfahrungen beim Lösen der einzelnen Aufgaben stärken ihr Selbstbewusstsein und ermöglichen ihnen ein Zugehörigkeitsgefühl innerhalb der Klassengemeinschaft.



Bedarf es in manchen Fällen gezieltere und vertiefende Begleitung, so wird diese selbstverständlich ebenfalls von den Betreuer:innen geleistet – bis hin zum Anstoßen spezialisierter Nachhilfe. Fachliche Schwerpunkte der Förderung sind vor allem die Fächer Deutsch, aber auch Mathematik, gefolgt von Sachunterricht und Englisch.

Ein Schwerpunkt der Hilfe ist nach wie vor der Spracherwerb durch gezielte Leseübungen. Die Defizite in der Schlüsselqualifikation Deutsch beeinträchtigen die schulischen Leistungen auch in anderen Fächern. Ziel der Hausaufgabenbetreuung ist es, mittels unmittelbarer Hilfestellungen bei der Erledigung der Hausaufgaben Integration zu fördern. In diesem Zusammenhang gilt es, einen Beitrag zum Ausgleich herkunftsbedingter Nachteile zu leisten, wobei dem Abbau von ganz erheblichen Defiziten in der deutschen Sprache eine erhebliche Bedeutung zu kommt.

Diese Sprachdefizite sind in aller Regel durch den Migrationshintergrund der Schüler:innen und Schüler, den oft niedrigen Bildungsstatus der Eltern und das soziale Umfeld bedingt, in dem sie sich befindenden Kinder häufig außerhalb der Schule in einem nicht deutschsprachigen Umfeld bewegen. Hier bietet die Hausaufgabenbetreuung über ihre Grundaufgabe hinaus als Bestandteil des Ganztagsangebotes der Schule einen sozialen Raum, in dem die Kinder nicht nur ihr Sozialverhalten über Altersgrenzen und Ethnien hinaus einüben, sondern auch in den Personen der Betreuerinnen und Betreuern einen verlässlichen Ansprechpartner finden.

Neben dem Erwerb der schulischen Fähigkeiten ist Sprache eine Grundvoraussetzung für Partizipation. Der sichere Umgang mit der Sprache des Landes, in dem ein Kind aufwächst steigert das Zugehörigkeitsgefühl und somit ebenfalls das Selbstbewusstsein.

Alles in allem ist die Teilnahme an der Hausaufgabenhilfe für die Kinder kostenfrei, freiwillig und dementsprechend drohen bei Nichtteilnahme keinerlei Sanktionen. Es handelt sich also in Hinblick auf die Zielgruppe um ein niederschwelliges Angebot. Gleichwohl erfolgen in Einzelfällen Absprachen mit dem Lehrerkollegium, den Eltern oder den Fachkräften der Nachmittagsbetreuung, um eine durchgängige und möglichst erfolgreiche Teilnahme zu gewährleisten. Manche Kinder nutzen je nach individuellem Bedarf das Angebot punktuell, andere nehmen regelmäßig und über einen langen Zeitraum teil. Wir stehen bei unserer Arbeit in stetigem Austausch mit dem Lehrpersonal und den Erziehungsberechtigten. Diese regen Kontakte dienen nicht nur dem Informationsaustausch und der Besprechung von Problemfällen, sondern geben auch Rückmeldung zu positiv veränderten schulischen Leistungen, was sowohl für die Betreuungskräfte als auch für die Kinder von enormem Wert ist. Es zeigt die Bestätigung und gibt beidermaßen Erfolgserlebnisse und steigert das Selbstwertgefühl.

Besondere Situation aufgrund der Corona-Pandemie im Förderjahr 2021 sowie der Gewinnung zusätzlicher Schulen zur Durchführung unserer Hausaufgabenbetreuung:

Wie bereits im vergangenen Förderjahr 2020, ließen uns die Schulschließungen mit Aussetzung der Präsenzpflcht auch im aktuellen Förderjahr 2021 nicht los. Dies bedeutete für uns als AWO, dass wir während der angeordneten Schulschließung keine Hausaufgabenbetreuung in Präsenz anbieten durften und demzufolge weniger Betreuungsstunden leisten konnten, als es in unserer Kalkulation zuvor geplant war. Wir versuchten insbesondere in den Begegnungszentren Onlinekurse anzubieten, dies war jedoch für einige Kinder nur eingeschränkt möglich, so dass wir weniger Betreuungskräfte als geplant einsetzen konnten. In unserer Hausaufgabenbetreuung werden überwiegend Übungsleiter:innen beschäftigt, die in der Zeit der Schließung kein Entgelt bekamen. Dies begründet sich aus der Tatsache, dass wir beim AWO Kreisverband Fulda e.V. den Grundsatz der Gleichbehandlung vertreten und es nicht mit unserem Leitgedanken hätten vereinbaren können, dass zahlreiche Übungsleiter:innen aus anderen Projekten keine Weiterbezahlung ohne entsprechende Tätigkeit erhielten, da für diese Maßnahmen während der Zeit des Lockdowns keine Mittel zur Verfügung standen. Somit beschloss der Vorstand eine einheitliche Behandlung aller Übungsleiter:innen, indem er für all diejenigen, die während des Lockdowns nicht arbeiten konnten und nicht sozialversicherungspflichtig beschäftigt waren, keine Entgeltzahlungen tätigte.

Aufgrund individueller schulinterner Regelungen im Bereich der Nachmittagsangebote, variierte der Wiederbeginn der Hausaufgabenhilfe je nach Angebotssetting und erstreckte sich im Zeitrahmen von Februar im Bereich der Onlineveranstaltungen sowie in Präsenz bis teilweise September. Allen gleich war jedoch der dringende Bedarf an Unterstützung, der aufgrund der fehlenden Angebote des 1. Halbjahres immens groß war. Somit weiteten wir z.B. an manchen Schulen das Angebot auf eine zusätzliche Gruppe aus und begannen zum neuen Schuljahr 2021/2022 zusätzlich eine weiteres Hausaufgabenbetreuungsangebot an einer Schule, die uns ihren Unterstützungsbedarf anmeldete sowie einem AWO Standort.

Unsere Standorte, an den wir das Angebot der Hausaufgabenhilfe und -betreuung anbieten:

Adolf-von-Dalberg-Schule

Die Hausaufgabenbetreuung der AWO Fulda wird während der regulären Schulzeit an vier Tagen pro Woche jeweils Montag, Dienstag, Mittwoch und Donnerstag von 13:30 – 15:30 Uhr angeboten und richtet sich an Schüler:innen mit Migrationshintergrund der Adolf-von-Dalberg-Schule Fulda. Die Hausaufgabenbetreuung ist in enger Kooperation mit der Schulleitung ein fester Bestandteil des Ganztagsangebotes, welches durch die von Schule angebotenen Arbeitsgemeinschaften und der Nachmittagsbetreuung des Kinderschutzbundes erweitert wird.

Im Kalenderjahr 2021 konnten wir aufgrund der behördlichen Vorgaben erst ab Juli mit unserem Angebot beginnen und konnten in der Zeit bis zum Jahresende an 85 Kurstagen 349 Kinder bei der Lösung ihrer Hausaufgaben unterstützt werden (gezählt werden Anwesenheitstage von Schülerinnen und Schülern pro Termin). Das Team der Hausaufgabenbetreuung besteht aus 1 Betreuerin und 2 Betreuern, die sich so aufteilen, dass pro Kurs immer 2 Betreuungskräfte anwesend sind.

Cuno-Raabe-Schule

Diese Schule ist 2020 neu in unser Aufgabengebiet der Hausaufgabenbetreuung hinzugekommen und befindet sich am Gallasiniring im Stadtteil Ziehers-Süd. Über 80 % der Schülerinnen und Schüler haben einen Migrationshintergrund und kommen aus 19 Nationen.

Die Hausaufgabenbetreuung der AWO wird für 1. Bis 4. Klässler an 4 Tagen pro Woche jeweils Montag, Dienstag, Mittwoch und Donnerstag von 14:00 – 15:30 Uhr angeboten und richtet sich an Schüler:innen mit Migrationshintergrund der Cuno-Raabe-Schule Fulda. Die Hausaufgabenbetreuung erfolgt in enger Zusammenarbeit mit dem Lehrerkollegium und Schulleitung als fester Bestandteil des Nachmittagsangebotes, welches durch die von Schule angebotenen Arbeitsgemeinschaften und der Nachmittagsbetreuung des Vereins „Mütze e.V.“ erweitert wird.

Aufgrund der behördlichen Anordnungen konnten wir erst ab Mai und zunächst auch nur für Kinder von berufstätigen Eltern unsere Hausaufgabenhilfe anbieten. Im gesamten Förderjahr wurden in insgesamt 4 Räumen in 8 Gruppen an 84 Kurstagen 4661 Kinder erreicht, die in der angegebenen Zeit ihre Hausaufgaben erledigen konnten und zusätzliche Übungsaufgaben erhielten.

Mehrgenerationenhaus Aschenberg/ Bonifatiuschule

Im AWO Bürgerzentrum Aschenberg (MGH) erfolgen in Kooperation mit der Bonifatiuschule bereits seit Jahren Kleinprojekte und Patenschaftsprojekte, die das Ziel einer Förderung im Spracherwerb von Kindern aus Migrantenfamilien unterschiedlichen Alters verfolgen.

Nachdem wir im Jahr 2020 unser Angebot bereits auf 2 Tage pro Woche auszuweiten um coronabedingte Lerndefizite aufarbeiten zu können, weiteten wir aufgrund des großen Bedarfs die Hausaufgabenhilfe in 2021 das Angebot auf 4 Tage und ab November sogar auf 5 Tage

pro Woche aus. Es werden durch unsere Fachkräfte ausgewählte Hausaufgaben oder spezielle Übungsaufgaben mit dem Schwerpunkt Deutsch (Lesen, schreiben, Grammatik) durchgeführt. Wir konnten im zu betrachtenden Förderjahr an 158 Kurstagen 2187 Kindern bei den Hausaufgaben unterstützen.

Stadtteiltreff Südend/ Sturmiusschule

Im Stadtteiltreff Südend erfolgt für Kinder der Sturmiusschule in den Räumen des Stadtteiltreffs F59 die Hausaufgabenbetreuung mit dem Ziel der Förderung des Spracherwerbs. 1x pro Woche findet für Kinder der 1.-4. Klasse in der Zeit von 14:30 – 16:30 Uhr das Angebot statt, welches von Betreuungskräften mit eigenem Migrationshintergrund mit sehr guten Deutschkenntnissen durchgeführt wird, um somit gerade Kindern mit immensen Sprachproblemen einen besseren Zugang zur deutschen Sprache zu ermöglichen. In 2021 nahmen an insgesamt 23 Kurstagen 110 Kinder an dem Kurs der Hausaufgabenbetreuung teil.

Marquardschule

Diese Schule ist ebenfalls seit September 2020 neu in unser Aufgabengebiet der Hausaufgabenbetreuung hinzugekommen und befindet sich im Stadtteil Nordend in unmittelbarer Nähe zur Hochschule Fulda. Die Schule ist mit 130 Schülerinnen und Schülern eine eher kleine Grundschule, die seit vielen Jahren als Ganztagschule tätig ist. Neben zahlreichen Nachmittagsangeboten im sportlichen, kreativen und musischen Bereich, haben die Hausaufgaben bzw. Lernzeit einen besonderen Stellenwert. Diese dienen zur Verfestigung und Einübung des in der Schule gelernten. In der Hausaufgabenbetreuung der AWO sind die Kinder für die Erledigung verantwortlich, werden jedoch bei Bedarf von unseren Betreuungskräften unterstützt und angeleitet. Im Förderjahr 2021 wurde die Hausaufgabenbetreuung seitens der AWO nur für Kinder der 2. und 3. Klassen durchgeführt, da aufgrund fehlender AGs Lehrkräfte der Schule die Hausaufgabenbetreuung der beiden anderen Jahrgangsstufen durchführten. Ebenfalls coronabedingt begannen wir im September und führten an 43 Kurstagen 879 Schülerinnen und Schüler bei ihren Hausaufgaben unterstützt.

Domschule

Die Domschule Fulda ist eine Grund- und Hauptschule und liegt in der Innenstadt von Fulda. Sie wird derzeit von ca. 400 Schülerinnen und Schülern in 20 Klassen besucht. Seit 2018 stehen wir in enger Kooperation mit dieser Schule und koordinieren den dortigen Nachmittagsbereich. Aus diesem Grund ergibt sich nun mit Übernahme der Hausaufgabenbetreuung eine tolle Symbiose der beiden Bereiche, die sich fachlich und intern sehr gut ergänzen. Dies zeigte sich auch in der aktuellen Situation, da wir zumindest für die Kinder der Nachmittagsbetreuung fast durchgehend die Hausaufgabenbetreuung anbieten konnten. Das reguläre Angebot der Hausaufgabenbetreuung startete wieder im Mai an 5 Tagen pro Woche in der Zeit von 12:30 – 15:00 Uhr für die Grundschule der Klassen 1-4 sowie an 3 Tagen pro Woche für Hauptschüler:innen der Klassen 5 -7 in der Zeit von 14:00 – 15:30 Uhr. In diesem Zeitraum konnten wir an 131 Kurstagen 4670 Kinder in den Jahrgangsstufen 1-7 bei ihren Hausaufgaben unterstützen, was für diesen kurzen Zeitraum eine enorm hohe Zahl

ist und zeigt, dass dieses Angebot auch in Zukunft einen sehr hohen Stellenwert in der Förderung hat.

Brüder-Grimm-Schule

Zum neuen Schuljahr 2021/2022 ist die Brüder-Grimm-Schule neu in unser Aufgabengebiet der Hausaufgabenhilfe hinzugekommen. Als Schule mit dem Förderschwerpunkt Lernen und einer Abteilung Sprachheil wird sie von Schülerinnen und Schülern besucht, welchen aufgrund anhaltender Lernschwierigkeiten Anspruch auf sonderpädagogische Förderung zusteht. Vor diesem Hintergrund ist es besonders wichtig die Gruppengrößen kleiner zu gestalten und mit einem guten Betreuungsschlüssel zu arbeiten um den Bedarfen der Kinder gerecht werden zu können. Die Hausaufgabenhilfe wird an 3 Tagen (Dienstag-Donnerstag) pro Woche von 13:45 – 15:30 von je 2 Betreuungskräften angeboten. Im Zeitraum von September – Dezember wurden an 45 Kurstagen 385 Schüler:innen erreicht.

Stadtteiltreff Ziehers Süd

Seit Januar 2020 gestaltet die AWO Fulda das Bürgerzentrum Ziehers Süd und das Gemeinschaftsleben im Stadtteil. Nachbarschaftliches Engagement, Arbeit von Ehrenamtlichen und Hauptamtlichen machen eine Vielzahl und Vielfalt an Angeboten für Menschen aus dem Stadtteil und darüber hinaus möglich. So wurde 2021 das Angebot der Hausaufgabenbetreuung initiiert, welches von Kindern aus dem Stadtteil an 4 Tagen pro Woche in der Zeit von 15:00 – 16:30 besucht werden kann. Aufgrund der vorhandenen Räumlichkeiten konnte die Hausaufgabenbetreuung zunächst an 2 Tagen pro Woche wieder in Präsenz mit einem Setting von 2 Kleingruppen zu je 4 Kindern und einer Betreuungskraft unter strengen Hygienemaßnahmen angeboten werden und wurde stetig nach Maßgabe der coronabedingten Vorgaben ausgeweitet. So konnten im zu betrachtenden Förderjahr an 92 Kurstagen 806 Kinder bei der Erledigung ihrer Hausaufgaben unterstützt werden.

Evangelische Kirchengemeinde Hünfeld (Pro Integrationstreff)

In Kooperation mit der evangelischen Kirche wurde im Rahmen des Hünfelder Pro Integrationstreffs seitens der AWO ein offenes Angebot der Hausaufgabenhilfe initiiert, welche überwiegend von geflüchteten Kindern als Unterstützungsangebot wahrgenommen wird. Hierzu pflegen wir eine enge Zusammenarbeit mit Lehrern, die Kinder im Rahmen des Angebotes DaZ – Deutsch als Zweitsprache – an Hünfelder Schulen unterrichten. Zur Vertiefung und Festigung des Erlernten begannen wir in den Sommerferien mit einem 14 tägigen Angebot, welches seit September 2x wöchentlich fest installiert wurde. Wir konnten in 2021 an 25 Kurstagen 117 Kinder erreicht und unterstützt werden.

Ausblick

Wenngleich wir leider erneut auf ein turbulentes Jahr zurückblicken, in dem wir die zuvor veranschlagten Mittel aufgrund der angeordneten Maßnahmen nicht vollumfänglich verbrauchen konnten, können wir gerade in der Zeit der zweiten Jahreshälfte einen enormen Anstieg an Teilnehmerinnen und Teilnehmern unserer Hausaufgabenbetreuung beobachten. Wir haben trotz der vergleichbar wenigen Kurstage mit unserem Angebot insgesamt 14164

Kinder und Jugendliche erreichen können. Dies sowie Gespräche mit den kooperierenden Schulen und Begegnungszentren zeigen uns, wie wichtig dieses Angebot ist und für das kommende Jahr 2022 sein wird. Die Zeit der Corona-Pandemie hat uns gezeigt, dass gerade Kinder mit Migrationshintergrund und Kindern aus Elternhäusern, in denen nicht vorwiegend Deutsch gesprochen wird, den Distanzunterricht schwer bewältigen konnten und große Lernlücken entstanden sind. Hier möchten wir mit unserem Angebot anknüpfen und durch gezielte Förderung insbesondere in Deutsch unterstützen um den notwendigen Anschluss in der Schule nicht zu verlieren.

Migrantinnen gestalten mit

Das Projekt „Migranten gestalten mit“ richtet sich primär an Menschen mit Migrations- und Fluchthintergrund die als Neubürger in unserer Gesellschaft in ihrem Bestreben unterstützt werden, sich aktiv an der Gestaltung eben dieser zu beteiligen. Es profitieren somit sowohl die Zugewanderten als auch die Aufnahmegesellschaft.

Mit dem Projekt wird ein Beitrag zur Weiterentwicklung unserer Willkommenskultur geschaffen, indem Menschen mit Migrations- und Fluchthintergrund eine Plattform und Beratung finden, wie sie durch eigene Aktivitäten das gesellschaftliche Miteinander verbessern können. Die Integrationschancen von Menschen mit Migrations- und Fluchthintergrund sollen nachhaltig verbessert und die Eigeninitiative gestärkt werden.



Es geht zudem darum, dass Migranten sich nicht ohne Kontakt zur Aufnahmegesellschaft in eigene Strukturen und Vereine organisieren und abkapseln, sondern dass Sie von Beginn an in Vernetzung und überall wo es Sinn macht, angebunden an bestehende Vereinsstrukturen und Begegnungszentren agieren. Sie sollen sich in bestehenden deutschen Vereinsstrukturen willkommen fühlen. Eine Anbindung kann an die AWO Fulda erfolgen aber auch an andere passende Strukturen, Kulturvereine, Sportvereinen, etc.

Bereits heute bestehen neben den im Umfeld der AWO bereits langjährig etablierten Gruppen aus dem russischen und kaukasischem Kulturraum eine Reihe von neu sich etablierenden Gruppen (3 Gruppen aus dem afrikanischen Kulturraum, 3 Gruppen aus dem arabischen Raum, 1 Gruppe aus dem Balkan, ...), die dringend Unterstützung und Begleitung benötigen. Mitarbeitende der AWO signalisieren, dass in den kommenden Jahren immer mehr Menschen aus dem Wirkungskreis ihrer Projekte aktiv werden könnten.

Der Start des Projektes fiel in die von Corona geprägte Zeit der ersten Krankheitswelle mit den damit verbundenen Schließungen der Begegnungszentren und der Einschränkung persönlicher Kontakte.

Dennoch ist es gelungen, zusammen wieder mit Migrant*innen ein "Internationales online Märchenfestival" zu schaffen. Zudem haben wir die Migrantengruppen Verein Harmonie, Kinderhilfe Uganda und Afrikaverein Fulda unterstützt ein eigenes Fest am Aschenbergplatz durchzuführen, das Fest der Farben. Dabei hat die AWO nur im Hintergrund gewirkt und den kompletten Prozess der Planung und Durchführung in die Hände der Migrantengruppen gegeben.

Eine weitere Veranstaltung, die zur Netzworkebildung geeignet ist, war das Dinner-in-Weiß.

Auch hierfür kam die Genehmigung recht spät. Da es eine Outdoor-Aktivität ist, wurde es aber trotz kurzer Vorlaufzeit ein Treffen von ca. 50 Personen. Die anvisierten Migrantengruppen haben teilgenommen.

Die Interkulturelle Woche fand nur im kleinen Rahmen statt. Ein gemeinsames Auftreten konnten wir hierfür nicht organisieren.

Zum Aufbau von Beratungsstrukturen/Gespräche mit Migrantengruppen erfolgte eine Information der leitenden Pädagog*innen der AWO Begegnungsstätten und der anderen AWO Projekte über das Beratungsangebot, aus dem sich Rückfragen und eine Diskussion entwickelte.

Gleichzeitig wurde eine feste Beratungssprechstunde eingerichtet, in der Migrantengruppen vermittelt von Dritten sich Termine geben lassen können. Diese wird noch nicht gut genutzt. Beratungstermine werden aber flexibel vergeben. Es haben ein oder mehrere Gespräche mit ca. 20 Engagierten/Gruppen stattgefunden.

75 Jahre AWO Fulda

Nun ist es mehr als 75 Jahre her, dass engagierte Frauen und Männer sich zusammengetan haben, um auch in Fulda einen AWO Kreisverband zu gründen. Dieses Ereignis sollte gefeiert werden. Aufgrund der Corona-Pandemie gab es leider einige Einschränkungen, trotzdem haben wir uns das nicht ganz nehmen lassen.

Wir haben im Archiv gestöbert und schöne

Erinnerungen zu Tage gebracht. Mehrere Videos sind entstanden, die unsere Arbeit präsentieren. Ehemalige Ehrenamtliche und AWO Begleiter*innen berichten von ihrer Zeit mit dem AWO Kreisverband. Mitarbeitende der AWO berichten über ihren Weg zur und mit der AWO Fulda.

Außerdem gab es eine Jubiläumstour durch die Innenstadt, die an verschiedenen Stationen die Entwicklung der AWO erzählt. Auch wenn Sie nicht die Strecke ablaufen wollen.

Für das Jubiläumsjahr 2021 wurden noch weitere Highlights vorbereitet, denn das Miteinander und der Zusammenhalt standen bei der AWO schon immer im Mittelpunkt. Aus diesem Gemeinschaftsgefühl heraus sind alle Aktivitäten letztendlich entstanden.

- Am 3. Juli 2021 fand auf dem Universitätsplatz ein sehr gut besuchter Aktionstag statt: Video und Berichte dazu hier.
- Am 10. Juli 2021 wurde Erna Hosemann für ihr politisches und soziales Wirken durch eine "Blaue Bank" geehrt.
- Am 29. Juli war das Dinner-in-Weiß in der Fulda-Aue, das unser Jubiläum im Fokus hatte und wieder ein sehr schöner Abend in netter Gesellschaft war.

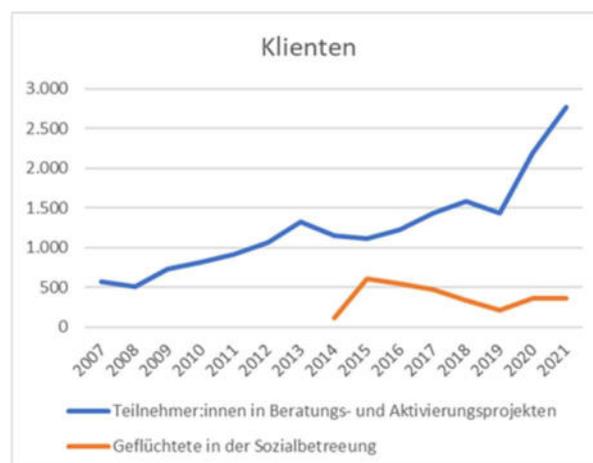


Über alle diese Aktionen haben wir auf der Homepage des AWO Kreisverbands Fulda regelmäßig berichtet. Dort finden Sie auch heute noch die Informationen (www.awo-fulda.de). Die wir aber auch nochmal in dieser Schrift zusammengefasst und dokumentiert haben.

Es wäre schön, wenn wir Sie durch unsere Präsentation auch für die Arbeit der AWO begeistern könnten – wir suchen immer neue Mitglieder und Engagierte. Kommen auch Sie in den Kreis unserer Freunde und Freundinnen!

Statistik

Durch die AWO erreichte Menschen in Fulda	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021
Teilnehmer:innen in Beratungs- und Aktivierungsprojekte	566	507	734	822	920	1.070	1.319	1.152	1.115	1.228	1.429	1.587	1.432	2.184	2.767
Geflüchtete in der Sozialbetreuung								114	606	544	474	334	208	361	357
Nutzer offener Angebote	14.099	5.608	26.243	30.125	53.146	51.297	58.877	53.168	55.486	54.866	55.716	57.721	60.106	46.287	57.300
Mitglieder	299	349	423	479	466	528	514	491	443	479	524	502	498	501	497



Wir werden gefördert durch:

Stadt und Landkreis Fulda:



In Kooperation mit der
Trägerkonferenz
Stärken Sozialer Netze



Kommunales
Kreisjobcenter

Land Hessen:

HESSEN



Hessisches Ministerium
für Soziales und Integration



Ermöglicht durch das
Sozialbudget



Familienzentren
HESSEN



Hessisches Ministerium
für Soziales und Integration

WI Bank

Wirtschafts- und Infrastrukturbank Hessen

Bundesrepublik Deutschland:



Bundesamt
für Migration
und Flüchtlinge



Bundesministerium
des Innern, für Bau
und Heimat



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung



Demokratie **leben!**



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend



Europäische Union:



Sonstige Förderer:



Impressum:

AWO Kreisverband Fulda e.V.
Frankfurter Str. 28
36043 Fulda

Tel: 06 61 / 48 00 45 – 0
Fax: 06 61 / 48 00 45 – 21
E-Mail: info(at)awo-fulda.de

Vertretungsberechtigter Vorstand:

Kreisvorsitzender: Bernhard Lindner

Registergericht: Amtsgericht Fulda, Registernummer 55 VR 913
Inhaltlich Verantwortlich gemäß § 6 MDStV: Wolfram Latsch, Geschäftsführer